

Bezugsgebühr:

Wiederholt für Dresden bei 15 Pf.  
gewöhnlicher Aufdruck durch unsere  
Post, unbekannt und unvergänglich, an  
Geld und Wörtern ausserordentlich kost-  
bar, so d. d. 100. so d. d. 1000.  
Bei einmaliger Aufstellung durch die  
Post 5 Pf. ohne Verhältnis, im Rück-  
gang mit entsprechendem Aufdruck.  
Nichtsdestotrotz aller Kritik u. Original-  
ausstellungen nur mit deutlicher  
Auszeichnung (Dresden, Nachr.)  
geliebt. Nachdrückliche Anerkennung  
auf die Werke unterblieben;  
unberührte Manuskripte werden  
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
Kunstsalon Dresden

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15  
Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Anzeigen-Carl.

Abnahme von Nutzflächen  
bis zum Mittag 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertags nur Nutzende 30 von  
11 bis 14 Uhr. Die reguläre Gewin-  
ge ist ca. 8 Silbergroschen pro Fl.  
Abnahmen auf der Brücke, Zeit  
20 Uhr; bei zuständiger Stelle am Zeit  
10 Pf., als Vierpfund-Silber  
10 Pf. zu summieren nach Sonn-  
und Feiertagen 1 Silbergroschen 10 Pf.  
zuständige Stelle auf Zeit und ab  
Eingangstele 10 Pf. Auswärtige An-  
träge nur gegen Vorabrechnung.  
Belegblätter führen 10 Pfennig.

Geschäftstag: Mi. 11 und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Kunst-Salon von  
Prager Straße Emil Richter  
Geschäftsstelle der  
Vereinigung der Kunstsfreunde.

Dresden  
Guthmann's  
**Cosmos**  
Seife  
Reinste  
u. mildeste  
aller  
Toilette-  
Seifen!  
Hochfein  
parfümiert.  
Zu haben in  
all. einschl.  
Geschäften.

Mutter Anna.  
**Blutreinigungstee**  
Paket 1 Mark, nur echt mit Schutzmarke "Mutter Anna".  
Versand nach auswärts.  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor,  
und in den meisten Apotheken Sachsen.

**Tuchwaren.** Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, außerordentlich billige Preise.

Nr. 45. Epigraf: Reichspolitik u. Einzelhandel. Gemeindewahlrecht, Porzellankunstfert., Feinfärberei, Wallenf. Münzmaß. Witterung: Tuchwaren. Freitag, 16. Februar 1906.

## Auswärtige Reichspolitik und Einzelhandel.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat vorgestern eine Verhandlung stattgefunden, die vom föderativen Standpunkt aus bemerkenswert ist. Die vereinigten Liberalen und Sozialisten hatten gegen den Ministerpräsidenten Freiherrn von Pobewiss einen Vorstoß unternommen, weil dieser bei einer früheren Gelegenheit mit Energie dogmatisch aufgetreten war, daß von Seiten des Landtages Auvertreibereien gegen die Leitung der auswärtigen Reichspolitik unternommen würden. Herr von Pobewiss sprach damals namens der bayerischen Regierung der Art, wie die auswärtige Politik des Reiches geführt wird, daß vollste Verantwortung aus und erklärte u. a., daß das deutsche Volk dem erlauchten Reichsoberhaupt nur dankbar sein könne für die unermüdlichen Anstrengungen, womit er seinem hohen Verluste gerecht zu werden bestrebt sei. Für diesen "Verrat" an der bayerischen "Landeshoheit" befand der Minister gleich auf der Stelle einen verdeckten liberal-socialistischen Denzelteil, dem die Drohung hinzugefügt wurde, daß man später bei der Beratung des Staats des Auswärtigen eine noch gründlichere Abrechnung halten werde.

Gesagt, getan! Was das schwarz-rote Kartell bei dem früheren Anlaß im Oktober vorigen Jahres noch unterlassen zu haben glaubte, hat es jetzt im angeblichen Interesse der bayerischen Bundesstaatsrechte nachgeholt durch die agitatorische Vertretung der Forderung, daß der bayrische Landtag gegen "die bekannten Berliner Zustände und die Unfreiheiten der auswärtigen Politik Opposition machen", und daß sein Recht zu einer solchen Kritik noch "vertieft" werden müsse. Die Männer des Fürsten Bismarck muhten es sich sogar gefallen lassen, von den schwarz-roten Brüdern als Eidesheiter herangezozen zu werden, selbstverständlich in tendenziös entstelltem und verdrehtem Sinne. Die Methode der gekennzeichneten Opposition bestand darin, daß sie Wahrs mit Hallucin geschickt mäßigte und unter der Masse der Vertretung bundestaatlicher Rechte ihre partikularistischen und reichsfreundlich-agitatorischen Interessen zu fördern bestrebt war. Das Gebaren der Liberalen und Sozialisten hatte indessen lediglich die erstaunliche Wirkung, daß der Ministerpräsident mit derselben Karrenfertigkeit, wie früher, die Rechte der Reichspolitik wahrnahm und eine Verschiebung des verfassungsmäßigen Standpunktes in der Frage, wie sie von der Gegenseite versucht wurde, zurückwies, wobei ihn die gesamte liberale Linke einmütig unterstützte.

Der springende Punkt der Angelegenheit ist gar nicht der, ob den Einzelstaaten, und zwar sowohl den Regierungen wie den Parlamenten, grundsätzlich ein Ausbruch auf Einbeziehung der auswärtigen Reichspolitik in den Kreis ihrer Verhandlungen und Beschlüsse zusteht, sondern er besteht darin, ob überhaupt und in welcher Form dieses Recht nach Maßgabe der zwingenden Rücksichten auf das Wohl des Reiches ausgeübt werden kann und darf. An sich unterliegt es keinem Zweifel, daß Reichsangelegenheiten aller Art auch der Prüfung in den Einzelhandelsgremien unterliegen, weil die Gliedstaaten in organischer Verbindung mit dem Reich stehen und auf Geheiß und Verberb zu unbedürftiger Gemeinschaft mit ihm verbunden sind, und weil es deshalb den Landtagen nicht verworfen werden kann, durch ihre Meinungs-Standgebung auf die Instruktion ihrer Regierungsveteren im Bundesrat nach Möglichkeit einzuführen. Derselbe Grund ist auch für das Verhältnis der Einzelstaaten zu Fragen der auswärtigen Politik des Reiches bestimmend und ausschlaggebend, und soweit insbesondere die Stellung des Fürsten Bismarck in Betracht kommt, wird sich schwerlich eine Anerkennung von ihm nachweisen lassen, die von dem sonst so nachdrücklich von ihm verfochtenen Prinzip der lebhaftesten Anteilnahme der Einzelstaaten an den Angelegenheiten des Reiches zu Gunsten der auswärtigen Politik eine Ausnahme hätte feststellen wollen. Dass die Einzelstaaten jedenfalls noch dem Geiste der bundestaatlichen Verfassung in auswärtigen Dingen nicht schlechtweg ihre Selbstständigkeit eingebüttet haben, beweist schon der Umstand, daß ihnen ein besonderes Geländerecht verliehen worden ist. Auch handelt es sich hierbei nicht bloß um eine dekorative Fata, sondern um eine Einrichtung, die von den Regierungen der führenden Bundesstaaten als sehr wertvoll geschätzt wird, sowohl für den intimen diplomatischen Verkehr untereinander, als auch wegen der Unterhaltung engerer eigener Beziehungen zu gewissen fremden Staaten. In diesem Sinne ist jüngst der württembergische Ministerpräsident von Breitling in sehr bestimmter Form für die Aufrechterhaltung des einzelstaatlichen Geschäftsbereichs als eines notwendigen Ausdrucks und Hilfsmittels des den Bundesstaaten verbliebenen Reizes von Eigenexistenz in auswärtigen Dingen eingetreten, und denselben Standpunkt verteidigte der sächsische Minister des Innern, Herr von Meisch, im Dezember vorigen Jahres im Landtag. Sowohl von unitarischer Seite, wie sie in einem Teile der linkliberalen preußischen Presse zu Gehör kommt, der Versuch unternommen wird, die zweifel-

los vorhandenen, wenn auch selbstverständlich durch die Verfassung und die Interessen des Reiches wesentlich beschränkten auswärtigen Rechte der Einzelstaaten überhaupt zu löschen und sie zu reinen Nullen herabzudrücken, muß dagegen vom föderativen Standpunkt aus entschieden Front gemacht werden. Haben wir es doch beispielweise noch vor kurzer Zeit in Sachsen erlebt, daß verschiedene preußische Organe der unitarischen Richtung die Schale ihres Todes über unserem König Friedrich August ausschütteten, weil er bei seiner Anwesenheit in Wien in einem Triumvirate von den "ausgezeichneten und engen Beziehungen" gesprochen hatte, die zwischen Sachsen und Österreich bestehen. Man sah bald da allerlei von einer "anzahligen sächsisch-österreichischen Intimität" und erklärte, es gehöre zu den "Unstimmigkeiten" eines Bundesstaates von der Art des Deutschen Reiches, "daß einzelne Bundesfürsten gewissermaßen neben der amtlichen Politik des Reiches noch besondere Beziehungen zum Auslande unterhalten, die unter Umständen recht stören würken können." Derartige Angriffe von unitarischer Seite können die klare Rechtslage nicht verdunkeln, die auch in dem von der Reichsverfassung selbst eingesetzten Bundesratbauschuß für auswärtige Angelegenheiten eine wesentliche Stütze findet. Der genannte Ausschuss besteht aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg und zwei von Bundesräten alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten; Bayern führt darin den Vorsitz. Wie loyal ferner die Leitung der deutschen auswärtigen Politik insbesondere gegenüber der Regierung des zweitgrößten Bundesstaates Bayern in bezug auf deren Mitwirkung in auswärtigen Dingen verfährt, läßt die Sicherstellung des Freiherrn von Pobewiss erkennen, daß über die Fragen der auswärtigen Politik von Berlin in sicher Folge ein reiches diplomatisches Material nach München übermittelt und jedem Erüben um Ergröning prompt entzogen wird.

Selbstverständlich aber, und darauf kommt es hier recht eigentlich an, steht dem auswärtigen Rechte der Bundesstaaten die sehr ernste Wichtigt gegenüber, sich stets mit den Anforderungen des Reichswohles in aenerer Übereinstimmung zu halten und ihre Parlamente nicht zu Kanälen zu erniedrigen, durch die sich unbehindert die trübe altr reichsfreudlicher Leidenschaften nach Art der bayerischen Memminger und Konstanzer erzeugen kann. Man wird im allgemeinen auch den bayerischen Ministerpräsidenten ausstimmen müssen, wenn er den Reichstaat als das prinzipiell geeignete Forum zur Behandlung auswärtiger Fragen erklärt, weil nur dort der Volksvertretung derjenige gegenübersteht, der für die auswärtige Politik die Verantwortung trägt und allein zu beurteilen im stande ist, wie weit in jedem Moment Ausschüsse angegeben werden können. Das vermag aber der Minister eines Einzelstaates nicht, und wenn deshalb aus den Einzelhandelsgremien die Kritik unverhindert hinausgeht, so entsteht leicht ein falsches Bild, das unter Umständen weitere auswärtige Politik schädigt. Ein solcher Erfolg muss natürlich dann erst recht vermieden werden, wenn, wie gegenwärtig, die Zeitläufe einen kritischen Anstrich haben. Diesen Punkt betonten die liberalen Redner, die ihre Zustimmung zu den Pobewiss-Vorlegungen ausdrückten, mit besonderem Nachdruck. Gerade hieraus erhellt auch, wie solch in dem vorliegenden Falle die von den bayerischen Liberalen und Sozialisten beliebte Berufung auf Bismarck ist; denn das liegt doch klar auf der Hand, daß Bismarck mit einem gewaltigen Quos ego dagmischengefahren wäre, wenn das schwarz-rote Kartell es gewagt hätte, die Kritik seiner auswärtigen Politik unter so bedenklichen Zeitumständen, wie sie die Geheimwarte darbietet, zu fören. Man kann eben nicht oft genug wiederholen, daß zwischen Förderalismus, d. h. der Vertretung der berechtigten Interessen und Eigentümlichkeiten der Einzelstaaten, und Partikularismus, d. h. der emphatischen und beschränkten, vom Geiste der Reichsfreude gesetzten Verfestigung auf eine Sonderstaatlichkeit, wie sie in den Tagen unserer nationalen Herrschaft blühte, ein klassenloser Unterschied besteht. Die wirtschaftlich verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten, wie sie dem historisch entwidmeten Charakter der deutschen Nation entsprechen, dürfen selbstverständlich nicht angefasst werden, weil sie zu den unveräußerlichen Gütern der deutschen Einheit gehören. Sie fehlt und überzeugter aber jeder deutsche Patriot an den verbrieften Rechten seiner engeren Heimat hält, desto lieber wird er auch dazu mitwirken, die partikularistische Spreu von dem echten föderativen Weizen zu fordern, aus dem in den Herzen die Liebe zu Kaiser und Reich immer neu heranreift.

## Neueste Drahtmeldungen vom 15. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Bib.-Tel.) Der Gesetzentwurf betreffend Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark wird in zweiter Lesung gegen die Stimmen eines Teiles der Rechten und des Abg. Böhl (nat.-lib.) unverändert angenommen und dann die Beratung des Staats des Reichs amts des Innern fortgesetzt. — Abg. Held (nat.-lib.) wünscht einer Verstärkung des Förderung der Seefischerei ausgeworfenen

Frische und  
sterilierte  
Kinder-  
Milch  
Futterland

(Futterland)

Berlin. Nachdem das Abgeordnetenhaus in der geistigen Auseinandersetzung den Eid der Berg- und Hüttenerwerbung erledigt hatte und in die Beratung des Staats der Handels- und Gewerbeverwaltung eingetreten war, wurde die letztere Beratung heute fortgelebt. Handelsminister Dr. Delbrück erwiderte auf die von den Abg. Wallwitz (son.), Dr. Schroeder (natl.) und Dr. Brinck (Freiburg) vorgetragenen Wünsche im Interesse des gewerblichen Mittelstandes: Es habe nach dem Kölner Handelsvertrag den Eindruck, daß wir aus dem Stobium der theoretischen Erwägungen heraus seien. Es sei prinzipiell für den kleinen Betrieb nachweislich, daß die praktische Durchführung soviel aber auf erhebliche Schwierigkeiten. Ein Gesetzentwurf über die Regelung der Verhältnisse in der Zigarren-Industrie werde vorbereitet, und es sei ferner beabsichtigt, die Versicherung auf die Textil- und Tabak-Industrie auszudehnen. Nötig sei eine Verhinderung der einzelnen Ge-

Wochengruppen; nur dadurch werde es möglich sein, der in der Sozialdemokratie liegenden politischen Gefahr entwischen zu können. Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte der Minister noch fest, daß zwischen dem Grafen Wolodowitsch und ihm nicht der geringste Gegenjag beobachtet. Von könne keine gesunde Sozialpolitik machen, wenn man nicht die Interessen der Arbeiter berücksichtige und wenn der Arbeitgeber nicht die Freiheit zur Mitarbeit habe. Es sei völlig ausgeschlossen, daß wir in der Sozialpolitik halt machen. Er hoffe, daß ein Weg werde gefunden werden, auf dem Arbeitgeber und Arbeiter, das heißt die Arbeitgeber die Brücke zu diesem Wege schlagen. (Beifall.) — Weiterberatung morgen.

#### Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Verhandlung über die Rechtsvorlage erläutert der Bundesverteidigungsminister v. Schönau, er hoffe trotz des hochgehenden politischen Wogen auf Annahme der Vorlage. Solange der Militarismus, der auch bei uns keine Sympathie hat, besteht, ist es heilige Pflicht des Regierung, der die Verantwortung für die militärischen Einrichtungen traut, auf Durchführung alles bezüglichen zu beobachten, was für die Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt erforderlich ist. Nun sei es viel lieber, wenn die militärischen Vorräte auf Grund eingehender darüber Prüfung genehmigt würden. (Beifall.) Gegenüber dem Abgeordneten Schramel, der behauptete, daß der 1814 von Preußen inaugurierte Militarismus zu Rot und Gold der arbeitenden Schichten führe, konstatiert der Minister: Wer die Weltgeschichte verfolge, müsse zugeben, daß der Weg Preußens seit 1814 auf Höhe geführt habe, die diesen Ausblick wohl nicht gewünscht. (Heftige Zustimmung.) Der Landesverteidigungsminister betont jedoch die Notwendigkeit der Erteilung einer zweiten Sprache für die Jünglinge der Militärbildungskantone und erklärt, für den Begriff "Regimentsprache" gebe die Norm, daß eine Sprache unter die Regimentssprache gerechnet werden müsse, sobald 20 Proz. das sind 800 Mann des mobilen Standes, die Sprache wünschen. Die Dienstsprache sei eine absolute Notwendigkeit, denn ein Heer, in dem man sich nicht wenigstens mit den obersten Kreisen der Führung verständigen könne, sei ein trauriges Heer. Nur die Armee erfüllte die nationale Freiheit. Noch niemals sei ein Umsatz wegen Belastigung seiner Nationalität verfolgt worden. Er fühle sich verpflichtet, fügt der Minister fort, hier patriotische Bedenken vorzu bringen gegen die Stagnation, die eingetretene sei, weil diese möglicherweise das Selbstvertrauen der Armee erschüttern könnte. Alle Staaten haben bereits neue Geschüsse. Wir haben ein Modell, aber eine bisher nicht häufig gewordene Geldforderung. Wir haben auch keine Rekruten, selbst wenn wir das Geschüß hätten. Die Marine befindet sich in gleicher Lage. Wo und wann aber wird überall an den Flotten gearbeitet? Die Marine befindet sich in geradezu vernachlässigtem Zustand, weil der ausgezeichnete Rottentplan mangels der erforderlichen Mittel nicht zur Ausführung gelangen kann. Die Sache sei so weit, daß ihm aus nichtmilitärischen Kreisen die Anregung zugegangen sei, die Küstenverteidigung Dalmatiens durch eine Kreuzerkreise aus Handels Schiffen zu verstärken. Das seien Inseln, die auf den Besitz der Armee zurückführen und den Offizieren die Siegeswürde rouben könnten. Er bitte das Haus um Annahme des Gesetzes und um seinen nächsten Schuß für die Erhaltung und Fortentwicklung der Wehrmacht. (Langanhaltender fröhlicher Beifall.) Der Minister wurde von allen Seiten beklatscht. Graf Türrich (Vor. des verfassungstr. Ausschusses) erklärte, man könne leider die Tatsache nicht übersehen, daß an den anderen Häften des Reiches die wachsende politische Bewegung den Organismus der dort ausgebildeten Truppenreihen aufschwerte beeinträchtige, ja, bei weiterem Aufbau dieser Umstände gerodeau aufzuhören drohe. Anschließend der bedauerlichen Nachlässigkeit des Heeres und der Ausrüstung erschien die österreichische Hälfte des Reiches um so dringender verpflichtet, da eine unächstige Erhöhung des Heeres-Satzes zu tragen. Die durch diese Erhöhung bestimmte Haltung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes könne auch dadurch nicht beeinflußt werden, daß die Rechtsvorlage von einer Regierung eingebracht werden soll, deren politische Richtung bei der Partei entschieden Miktar sei, erwerben müsse.

Wien. (Priv.-Tel.) Der Tischchenführer Dr. Grämarcs richtete im Abgeordnetenhaus an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die Bündnisfrage mit Deutschland rücksichtlich der morosanischen Angelegenheit. Er forderte eine Interpretation des Artikels 2, Absatz 2, des deutsch-österreichischen Allianzvertrags.

Wien. Die jugoslawische Interpellation fragt an, welche Institutionen die österreichisch-ungarischen Delegierten für die Konferenz in Algier ausgesandt haben. Schließlich wird die Regierung erachtet, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, damit der Sollkonsult mit Serbien baldigst beilegen wird.

#### Zur Marokko-Konferenz.

Berlin. (Priv.-Tel.) Neben den Sitz der Konferenzverhandlungen in Algier ist es erforderlich, die "Tgl. Rundsch.", daß die nach andauernde Unterbrechung der Unterredungen auf vier Tage zu dem Zwecke einzutreten ist, den deutschen und den transpolynesischen Vertretern Gelegenheit zu geben, über die beiden wichtigsten Fragen eine Verständigung herzustellen. Es verbindet Herr v. Radowitsch mit Herrn v. Revoli über die Polizeiangelegenheit und Graf Tattenbach mit Pennout über die Vorfälle. Die Entscheidung in der Vorfrage ist darum so dringend, weil ihre Erledigung in engem Zusammenhang mit der Sollfrage steht, die die Konferenz am Ende führen möchte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung eines hiesigen Blattes über die Abberufung Taillanders aus seinem Glandt-Abgeordnetenposten in Tauger findet in hiesigen amtlichen Kreisen keine Verständigung. Sicherlich sei der für die Abberufung angedachte Grund ein gesetzlicher.

König. Die "König. Zeit." weist auf den Widerbruch der Spanischen Delegation und den daraus geführten Bewerben des österreichischen Botschafters über die Unterredung des deutschen Botschafters v. Radowitsch und des transpolynesischen Delegierten Revoli hin. Daraus seien hervorgegangen, daß der "Spanische" Delegierter in Algier mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwidmete der deutsche Botschafter v. Radowitsch in jener Unterredung die Ansichten der österreichischen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeiangelegenheit und vertrug mit Revoli nur eine ganz mangelhafte Bekanntschaft habe, sonst wäre die jüdische Darstellung über seine Unterredung unverständlich. Darübrig entwid

lieferproduktion, sowie Nachahmung der Muster und Modelle und das Steigen der Betriebskosten angeführt. Anders hierüber scheint allerdings ein Kreis von Künstlern, Fachleuten und Freunden der Königlichen Manufaktur zu denken, der seine Anichten in einem längeren Exposé, datiert Dresden, den 1. März 1906, dem Königlichen Finanzministerium gegenüber zum Ausdruck brachte. Dieses Schriftstück in der Deputation in Abreißzettel zur Verfügung gestellt und glaubt dieselbe, da nach ihrer Meinung recht beachtliche Fingerzeige für die sonst angestrebte Weiterentwicklung der Königlichen Porzellananfertigung darin gegeben werden, daselbst den Landtagsabgeordneten beilegen zu sollen. Die Deputation ist nicht in der Lage, in dieser zumeist die Kunst betreffenden Frage ein Urteil abgeben zu können, muß es vielmehr der Königlichen Staatsregierung überlassen, insoweit sie diese Ausführungen als bestmöglich anerkannt und denselben nachzugehen für geraten hält. Als Ansicht der Regierung findet sich ausgesprochen, daß, da sich in neuester Zeit der Geschmack des Publikums wieder dem alten gebiegenen Porzellantypus zugewandt habe, trotz des lauen zu befehlenden Wachstums der Konkurrenz und des Aufwandes, ähnlich vorhanden sei, daß sich die Geschäftslage und damit auch der Abzug der Porzellananfertigung in der Finanzperiode 1906/07 heben werde. Auch der Abzug nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der in den letzten Jahren immer weiter zurückgegangen war, ist im Jahre 1905 wieder gestiegen. Dem Wunsche, mehr Wirtschaftsprägung vorzuhalten, wird von der Regierung sehr gern entsprochen werden, jedoch dies nur im Bereich der Möglichkeit liegt. Die Möglichkeit hierzu hat lediglich in den allgemeinen Betriebsverhältnissen ihre Grenze. — In Bezug auf das Steinohlenwerk Baumberode stellt die Deputation folgende Anträge: 1. der Königlichen Staatsregierung eine Summe bis zur Höhe von 180 000 Mk. zur Verbilligung zu stellen, zur Anlegung einer Briefkastenbrief auf dem Königlichen Steinohlenwerk Baumberode, aber zur Vermeidung der Kosten, unter der Bedingung, daß, im Falle an die Anlage einer Briefkastenfabrik aufzunehmen sollte, 2. die Betreibungs Kosten jener Briefkastenfabrik, zugleich aller in Betracht kommenden Zinsen, Spesen und entsprechender Amortisierung der Maschinen und Gebäude, nur eine solche Höhe erreichen, daß noch ein sicherer, nicht unweilicher Dienst bei dritter Fabrikation erzielt wird; 3. für den Fall, daß die Verhältnisse die Königliche Staatsregierung zu der einen oder anderen Maßnahme zwingen sollten, den hierfür erforderlichen Betrag bis zur Höhe von 180 000 Mk. durch Nachtragsetat auf die Finanzperiode 1906/07 bei dem nächsten Landtag zu nachzujordern.

— In der gestrigen 7. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung, die unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Herrn Justizrats Dr. Stöckel stattfand, lagen folgende wichtige Regierungsanträge vor: Ein Schreiben der ständigen Leitung an den hiesigen städtischen Gewerbeamt, in dem sie bitten, ihnen die Ständigkeit zu verleihen, eine Regelung ihrer Betriebsverhältnisse vorzunehmen und dabei die Gewähr der Lebrente an der Vergangenen Gewerbeamts zu gründen zu legen, außerdem die Pflichtstundenzahl zu festzulegen, daß sie mit der Zahl der für die höheren Schulen seitgelegten Pflichtstunden übereinstimmt. Die Entschließung des Rates soll abgewartet werden. — Einer Anregung der Stadtverordneten hat der Rat stattgegeben, indem er die Anträge des Kollegiums über die Ergänzung und Erhöhung der Chancen und Gewährung von Steuerfreiheit an Kriegsveteranen anzubringen. — Wegen eines Schreibens des Bezirksvereins der Vorläude des Kabarettisten, Riedel und Leibigau, in denen er dagegen vorherrscht, daß der Bebauungsplan für die Vorstadt einem künstlerischen Sachverständigen-Ausschuß zur Prüfung überwiesen werden soll und in dem er hütet, diesen Bebauungsplan nunmehr baldigst endgültig festzulegen, begründete St. B. Christopph die Anträge in den Vororten als nicht zeitgemäß. Außerdem man fürztlich beschlossen, den Rat um jedezeitige Erledigung zu ersuchen, habe man jetzt über Weinen von der jüdischen Magna nahme erhoben; während sonst alles im Amtsblatt veröffentlicht werde, sei darüber nichts bekannt worden. Er bat dringend, in den Vorstädten, die nichts anderes wollten, als ihre alten Bebauungspläne, Ruhe zu schaffen. Er stellte den Antrag, den Rat zu ersuchen, die künstlerische Begegnung zu lassen und den Bauplan möglichst bald vorzulegen. St. B. Schubert meinte, daß der Rat nach seiner Meinung gar kein Recht habe, diese Maßnahme zu treffen, da bei einem ablehnenden Beschlusse des Kollegiums alle Mühe verloren sei. Er fügte hinzu, eine Kritik über künstlerische und unökonomische Bauweise in anderen Städten und erfuhr den Rat, um möglichst gründliche Beachtung der Bedeutung des Autonoms. St. B. Neuschäffl trat für die Maßnahme des Rates ein. Durch die Gestaltung jeder beliebigen Bauweise würde dem spekulativen Bauwesen dort wieder Tur und Tor geöffnet. St. B. Reichsbaudrat Kohlmann unterstützte die Maßnahme des Rates und verwies auf die Bildung des Stadtbildes in Blaues. Im Interesse der Entwicklung der Elbgegend um das alte Schloß in Witten sei eine künstlerische Leitung des weiteren Ausbaues erwünscht. Ebenso stellte sich St. B. Thielfelder zur Maßnahme des Rates. Er erwähnte, daß vielleicht Bauten ganz anders ausgeführt werden, als sie die Baupolizei genehmigt hat. (Hört! Hört!) Er trat weiter für die Verzierung von Dresdenner Sachverständigen zu jüdischen Zwecken ein. (Schriftsteller!) St. B. Stöckelmann, sich als Meister der Einrichtung befremdend, riet gleichfalls für die Maßnahmen eine ein. St. B. Schubert bemerkte, daß die Bauplane der Vororte ja bereits im Einvernehmen mit dem Vermessungsamt der Stadt entworfen seien. St. B. Christopph rügte die Verschleppung der Bauaktivität. Die Wicht, da draußen schnell zu bauen, beruhe wohl mit auf der Überbevölkerung der Wohnungen der Bischöfchen. St. B. Högl erinnerte an die Verpflichtungen der Stadt Dresden bei der Einverleibung der Vorstadt. Die Leistung für die Bebauung dieser Gegenden sei für die Industrie nötig. Die Verstärkung in der Anwendung von Industrie in Dresden sei der Verwaltungsfähigkeit des Stadtrates Christopph zu danken. St. B. Biedner wies darauf hin, daß das Areal, um das es sich handle, der Überbauungswiderstand ausgekehrt sei. Da Schluß der Debatte beantragt war, sprach St. B. Christopph gegen den Schluß der Debatte, weil er noch einige zu berichten habe, wenn er auch bedauere, daß die anderen Herren dann auch noch sprechen dürften. (Große Heiterkeit!) Der Antrag Christopph wurde angenommen.

— Die von den Stadtvorordneten beantragte Vereinigung der Straßenbahnen in Albertplatz-St. Pauli-Kriegerhof und Neustädter Bahnhof-Dippoldiswalder Platz hat der Rat abgelehnt, dagegen beschloß er, auf der Linie Bergkeller-Wieder-Mann den Sechsmillimeter breite dem Widerstand einzurichten. St. B. Dr. Högl befürwortete die Einführung der Überleitung überall; die Bedeutung der Magen sei schlecht, und wer von den Freunden mit der 10-Bahn Jahre, bekomme kein gutes Bild von den Dresdner Straßenbahnen. Vorsteher Dr. Stöckel schlug Vermeidung an den Verlusträger vor, was gut geschehen wurde. — Der Rat teilte mit, daß er an die Standesbeamten eine Petition erlassen habe zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Verbindlichkeit der Ortsarmen-Verbände zur Zahlung der Kosten für die in den Landes-Heil- und Pflegeanstalten, sowie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt untergebrachten Personen. — Nach einem Schreiben des Rates über eine Verordnung des Finanzministeriums soll von dem fiskalischen Areal im Gebiete des Bebauungsplanes Friedrichstadt-Nord ein großes Stadion für Industrieweide errichtet werden. Von dieser Zusage nahm das Kollegium Kenntnis. — Über das Gefühl des Zirkusdirektors Dr. Wolf in Brüssel um Genehmigung zur Errichtung eines intermissionistischen Zirkusgebäudes in Dresden teilte der Rat mit, daß er mit Rücksicht auf den ihm neuerdings vorgelegten Plan, ein massives Zirkusgebäude zu errichten, die Vernehmung auszuladen gewillt sei. St. B. Dr. Högl wendet sich gegen die Verkleinerung des Sternplatzes, als eines östlichen Platzes, mit denen Dresden sowieso nicht zum Seiten gestellt sei. Er schlug vor, die Verkleinerung auszulegen, gewillt sei. St. B. Dr. Högl wendet sich gegen die Errichtung eines Zirkus auf einem Friedhof. — Aus der Tagesordnung sind folgende Gegenstände hervorzuheben: Zu den Widerprüfungen einer Anzahl Bürger gegen ihre Wahl zu Gemeinde-Waisenräte und Erziehern, zur Erhöhung der Zahl der Gemeinde-Waisenräte und der Erziehern in 21. Bezirke von je 8 auf 12, sowie zur Befreiung von Erbzwangen für den Gemeinde-Waisenrat hatte der Wohlwollenden vorgeschlagen, die Waisenräte für beobachtlich zu erklären, der Erhöhung zu-

hören und die in einer Beilage ausgeführten Bürger zu Gemeinde-Waisenräten und zu deren Erziehern zu wählen. Allen diesen Vorschlägen trat das Kollegium bei. — St. B. Rötte begründete jedoch seinen Antrag auf Auskunft darüber ob das durch die Preise bekannt gewordene Vorkommen in der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt auf Wahrheit beruhe. Der Verwaltung des hiesischen Siechenhauses sei in einem Artikel vorgeworfen worden, sie habe in dem Falle der Nichtberichtigung einer Frau über den Tod ihres Mannes plausibel gehandelt. Der Herr Oberbürgermeister habe im Stadtwortheitssaal vor einigen Wochen eine Rede gehalten, in der er einer gewissen Presse ihre schweren Bemerkungen vermieden habe. Zugleich habe er die Einrichtung einer Auskunftsstelle für die Presseangehörigen auf dem Rathaus angefügt; diese zu benennen, habe der Verfasser des in Rede stehenden Artikels wohl nicht für nötig gehalten. Er stelle den Antrag, den Rat um Auskunft über diese Angelegenheit zu ersuchen. Der Vorsteher verlas darauf ein Schreiben des Rates, das die Antwort auf die Anfrage enthielt: Der Verfasser sei bei 1902 wegen einer fortwährenden Gehirnerkrankung in das Siechenhaus aufgenommen worden, seine Frau habe sich zu dieser Zeit im Verhorraum befinden, habe dieses aber seit einiger Zeit wieder verlassen. Am 4. Januar sei der Mann gestorben. Der junge Beamte, der mit der Mitteilung an die Angehörigen der im Siechenhaus Verstorbenen betraut ist, habe in der Meinung, die Frau sei nach im Verhorraum, dieses telegraphisch von dem Arbeiten des Mannes unterrichtet; dort sei ihm Weitergabe der Melbung an die Frau angezeigt worden. Sein Verdulden gebe dahin, daß er nicht weiß, wie das in seiner Vorchrift vorzusehen sei, schließlich der Frau Anzeige gemacht habe. Keineswegs habe die Frau dadurch, daß sie im Siechenhaus nicht ihre neue Wohnung angezeigt habe, das Unterbleiben der Melbung verschuldet; zu einer solchen Anzeige habe sie im Siechenhaus bei ihren ziemlich häufigen Besuch Gelegenheit gehabt. Der Beamte habe eine ernsthafte Strafe erhalten und sei zur Erfüllung seiner Pflicht für die Zukunft ernsthaft ermahnt worden. St. B. Rötte erklärte, daß damit die Angelegenheit für ihn erledigt sei. St. B. Röhler bat, Besucher bei Kranken in der Anstalt aufzumerksam zu machen, daß sie gut täten, für eventuelle Fälle dort ihre Adressen niederschreiben. St. B. Dr. Högl hielt eine weitere Aussprache über diese Angelegenheit für unabdingbar, denn es sei unerhört, daß die Frau erst nach 14 Tagen vom Tode ihres Mannes erfahren habe. Hätte sie 50 Pf. Steuern an zählen gehabt, so wäre er gewiß, wie man sie zu finden gewußt hätte — eine Vermutung, die allerdings der Vorsteher als nicht ausfällig zurückwies. Einen ähnlichen Fall wußte St. B. Dr. Röricht zu berichten, der von einem Dienstmädchen erzählte, das im Friedrichsbad Krausendans an einer Operation geforbt sei. Sie sei zwar wenige Monate über 21 Jahre alt gewesen, habe also selbst zu bestimmen gehabt, ob sie die Operation an sich vornehmen lassen wolle oder nicht, doch hätte die Krankenhausverwaltung sicher antreten, vor der Operation ihre in Dresden lebenden Eltern zu benachrichtigen, die vielleicht doch zu einem anderen Entschluß gekommen seien. Den südlichen Krankenhäusern werde überhaupt die Benachrichtigung der Angehörigen nicht mit der nötigen Gewissenshaftigkeit geführt. Siegfried Seelini führte darauf aus, daß selbst die besten Botschaften nicht genügen, wenn sie durch irgend einen nachlässigen Beamten nicht befolgt würden. Die Frau sei kurz vor dem Tode ihres Mannes im Siechenhaus gewesen, der Mann sei da schon sehr schwer krank gewesen. Hätte nun die Frau Namen und Wohnung angegeben, so wäre sie wohl so benachrichtigt worden, daß sie ihren Mann noch hätte beim Leben einmal sehen können. Bei der Größe der Betriebe in den südlichen Krankenhäusern könnten solche Fälle wohl trotz der besten Einrichtungen vorkommen. Es sei von einem hiesigen Blatte von Verleugnungen geschrieben worden, die der Mann im Gesicht gehabt habe; das Blatt habe die Vermutung ausgesprochen, daß da vielleicht etwas passiert sei, was man habe geheim halten wollen. Dazu sei zu bemerken, daß in den Krankenhäusern nichts geheim zu halten sei und auch nichts geheim gehalten werde, idem weil zu viele Aufwärter da seien. Die Frau komme ihm schwach vor, vor dem als er sie habe annulliert befreien wollen, habe sie nur immer wieder gesagt: "Das verstehen ich nicht." Die weitere Debatte brachte bei verschiedenen Meinungen der Rechner über die Werte neue Gesichtspunkte nicht am Tage. — Beim 4. Punkt der Tagesordnung, die Bewilligung eines Bereichsmaßgeldes von 600 Mk. um den Teilnehmer an einer Ausfahrt Wörth in Dresden mitzunehmen, bat der Vorsitzende der Palaeologischen Gesellschaft den Vorsitzenden der Taxisfirma, den Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten, erklärte St. B. Kleinhauer, daß er und seine Gefährten gegen diese Verbilligung feiern, da es sich nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, sondern um einen Vergnügungsweg handele. Der Antrag wurde gegen 5 Stimmen angenommen. — Der Bericht des Rechtsausschusses über die Einrichtung des geschätzten Vorstandes in Dresden war von der Tagesordnung abgelehnt. — Der Bericht über den Verlauf eines Banklokesses an der Taxisfirma, daß der Besuch des Operas zu bieten

erfolgreicher Ausgang der Konferenz dürfte außerordentlich erwartet werden. Auch der russische Vertreter Graf Tschiffi habe sich hoffnungsvoller als je vorher geäußert. — Die spanische Zeitung „Correspondencia Militar“ bringt einen Aufsatz ehemaligen Verteidigers, in dem es heißt: Frankreich muss Spanien militärisch und kommerziell umfassen und als Nation auslöschen. Frankreichs Wunsch nach der französischen Polizei giebt auf völlige Beherrschung Marokkos und auf Beleidigung seiner Unabhängigkeit ab. Spaniens einziger natürliches Verbündeter ist Deutschland. Der Kaiserin soll den Bürgern oft, wo die wahre Gefahr liegt. Der günstige Empfang des Deutschen Kaisers durch die Spanier in Tanger ist dafür bezeichnend. Frankreich will nicht Südtirol erobern, sondern lediglich Annexionierung Marokkos. Deutschlands Verlangen nach einer internationalen Polizei entspreche der Achtung vor der Unabhängigkeit Marokkos und verbürgte besser die Aufrechterhaltung des internationalen Gleichgewichtes.

**Eine englische Generalprobe für den Krieg**  
Vollen die diesjährigen englischen Manöver werden. Hand in Hand mit den großen Flottenmanövern dieses Jahres beschäftigt nämlich der neue Kriegsminister, Herr Haldane, auch eine Mobilisierung der Landstruppen in Großbritannien zu veranlassen, um zu prüfen, wie es im Falle der Landung einer feindlichen Truppenmacht mit der steuernden Flotte bestellt ist. Herr Haldane betrachtet allerdings die Kriegsschiffe als den ersten Verteidigungswall des Weltreiches. Er teilt aber mit vielen anderen nicht den Optimismus, daß bei der großen Überzahl Englands zur See eine Landung und ein Einfall im Lande seitens des Feindes ausgeschlossen sei. Wenn diese auch keinen großen Umfang annehmen könnten, so sei es doch geraten, eine solche Möglichkeit in Rechnung zu ziehen und zu prüfen, wie man ihnen begegnen könnte. Auf die reguläre Armee könne man sich insofern nicht verlassen, als diese jederzeit zum Dienst außer Landes befohlen werden könne, und im Falle eines Krieges mit einer europäischen Macht vielleicht zum größten Teile in Indien oder sonst in weiter Entfernung diene, so daß deren rechteitige Zurückberufung und der schwierige Rücktransport zur Verteidigung des Mutterlandes ausgeschlossen wäre. Das Land müsse sich daher in erster Reihe auf die Miliz und die Freiwilligen verlassen, die zusammen 200 000 Mann aufzutragen könnten. Diese sollen zuerst mobilisiert und aus den zunächst gelegenen Punkten nach den bedrohten Punkten geschafft werden, und erst hinter ihnen werden die regulären Truppen nachgeschoben werden. Als durch eine feindliche Landung zumeist bedrohte Punkte sind in Aussicht genommen: die Clyde-Mündung in Schottland, Newcastle, Hartlepool, die Themse-Mündung und Medway, Dover, Portsmouth, Plymouth, Bristol und die Mersey-Mündung (Liverpool). Welchen Umfang die in Aussicht genommene Mobilisierung im Ausmaßmpange mit den Flottenmanövern haben wird, ist nicht bekannt gegeben. In Aussicht genommen ist, daß von der Miliz und den Freiwilligen von jezt an regelmäßig abwechselnde Abteilungen zum Dienst in den Küstenbefestigungen herangezogen und momentan in der Bedienung der Festungen gerichtet werden. So bezugt auf die Freiwilligen, die namentlich unter der früheren Regierung, insbesondere unter dem früheren Kriegsminister Brodrick, zu großen Maßen Veranlassung gegeben, den Dienst unpopulär gemacht und zu einer großen Herabminderung in der Stärke der freiwilligen Armee geführt hat, soll auch gründliche Wandlung geschaffen werden, um die Ausgeschiedenen zum Wiedereintritt zu veranlassen und den Beitrag zu fördern.

#### Zur Lage in Aukland.

Bei den fortgelebten Lügenmeldungen, die aus Aukland nach wie vor in der Presse verbreitet werden, verdient jeder Punkt hervorgehoben zu werden, in dem die Unwahrheit eines Berichtes strikt nachgewiesen werden kann. In dieser Lage befindet man sich wieder einmal einer sensationellen Fälschung des Berliner „Volks-Anz.“ aus Fallin gegenüber. Es wurde berichtet, wie bei einer Revolution am Fallin Schloß durch das Militär u. a. auch zwei Jungfräulein von 16 und 17 Jahren erschossen worden seien und zwar lediglich deshalb, weil man des schwulen Vaters, der auf Offiziere geschossen hatte, nicht hätte habhaft werden können. Die angebliche Unmenschlichkeit des russischen Truppenführers wird jetzt durch die ethnische Zeitung „Politiken“, also einem deutschstämmigen Organ, als gänzlich erlogen erwiesen. In einer Anklammlung der wegen Auslands erschossenen Personen werden nämlich u. a. auch diese beiden jungen Leute mit aufgeführt; aber sie wurden nicht getötet als unehrenhaft für ihren Vater böhende Opfer russischer Grausamkeit, sondern weil sie nachgewiesenermaßen mit einer mordbereiten Bande Auführer von Revol. nach Fallin gezogen waren. Da das ethnische Blatt natürlich nicht den geringsten Grund hat, das Vorzeigen der Tropfen gegen die Auführer irgendwie zu beschuldigen, kann an der Wahrheit dieser Berichterstattung nicht gezweifelt werden.

Der russische Kaiser empfing im Baroque Stiel in Aukland Abordnungen des buddhistischen Klerus mit dem Haupt des buddhistischen Klerus von Sri Lanka, dem Bandido Chambal-Poma, an der Spitze sowie Vertreter der burmischen Bevölkerung. Die Abordnungen überreichten eine Adresse, in der sie ihrer Freude und ihrem Dank für die Manifeste vom 30. Oktober und vom 3. März 1905 Ausdruck geben, die Gleichheit und Freiheit des Geistes genährt. Eine Deputation überreichte dem Kaiser eine Statue Buddha und der Kaiser eine von Burmisten gefertigte silberne Vase. Für den Thronfolger übergab sie eine Statue des Götzen Jagadguru, deren Beihang langes Leben und Glück bringen soll. Die Rajasenatoren sprachen der Deputation ihren Dank für die Geschenke aus.

Die gerichtliche Untersuchung des Dezember-Aufstandes in Moskau hat bis jetzt festgestellt, daß die Revolutionäre über ungefähr 20 000 Mann verfügen. Der größte Teil davon war, dem „R.“ zufolge, mit vorsätzlichen Planvergängen bewaffnet, deren gesuchte Angriffszeit 1200 Schritte betrug. Dieser impolaren Waffenmacht konnten die Militärbrigaden Rossachs nur 1500 Soldaten gegenüberstellen. Erst als aus Petersburg Unterstützung eingetroffen war, änderte sich das Parteverhältnis. Die revolutionären Soldaten waren meist ganz junge Leute; die ältesten hatten größtenteils ihr 24. Lebensjahr noch nicht erreicht.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß 18 Personen verhaftet wurden infolge Endigung einer Verschwörung zur Ermordung des Grafen Witte.

Der Kammerherr Baron Boris Wolff-Stomersee, der Mann der Sängerin Alice Bobbi, ist zum Kurator des litauischen Lehrbezirks ernannt worden.

Der Direktor des 1. Departements des Justizministeriums Schlegelowitsch ist zum Chef des Justizministers ermittelt worden.

Das Kriegsgericht verurteilte gestern in Riga 2 Personen wegen verdeckter Ermordung von Kosaken zum Tode durch den Strang. Weitere Personen wurden wegen gewalttätiger Entwaffnung von Polizeibeamten ebenfalls zum Tode verurteilt.

Eine in der Khoninskischen Apotheke zu Kiew vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung vieler revolutionärer Schriften und 80 Tabletten Schiebaumwolle.

**Deutsches Reich.** Die Aufführung des Generalkommandos der Armee Professor Dr. Schierling hat, wie die „Teutsche med. Zeitung“ mitteilt, mit einer wichtigen Neuordnung begonnen, insoweit als dem obersten Leiter des Sanitätswesens das Recht verliehen worden ist, alle drei Wochen einen Immediatortrakt beim Kaiser zu halten. Auf diese Weise wird der Monarch dann von autoritativer Seite über die Angelegenheiten des Militärauthentikats auf dem laufenden gehalten, und davon erwartet man eine ständige Förderung der Interessen des Militärauthentikats. Bekanntlich hat noch Generalstabsoffizier in Colen das Recht zum Immmediatortrakt nicht besessen. Schierlings Vorgänger, Professor von Venholz, aber war durch seine Eigenschaft als eifriger Lehrling des Kaisers bei seinen Audienzen natürlich mehr auf die Verabsichtung persönlicher Verhölfälle eingeweiht.

Der Gouverneur von Meh, General der Kavallerie d. Hagenow, ist, wie bereits gemeldet, am Lungenerkrankung gestorben. Der Gouverneur von Köln, hat sich als junger Doktor-Düssler im Jahre 1870 durch einen tödlichen Schuß mit Dreyfus' militärischen Diensten das Kommando über Orleans das Elternheim 1. Klasse erworben. Später gehörte er lange dem Generalstab an und wohnte während dieser Zeit einem Teile des englischen Feldzuges in Ägypten unter

General Wolsteien und 1890 den großen Gefechten im östlichen Indien bei. 1891 wurde er Kommandeur des 9. Husaren-Regiments in Trier, 1895 Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade in Köln, rückte 1897 zum Generalmajor auf und trat im Mai 1900 an die Spitze der 1. Kavallerie-Inspektion in Königsberg. Am 22. Mai 1900 wurde er zum Generalleutnant befördert und im September 1901 zum Gouverneur von Köln ernannt. Seine Stellung als Gouverneur von Meh bekleidete er seit Mitte Mai 1901.

Gegen den Toleranzantretta hat eine Volksversammlung in Magdeburg, die von dem Berliner Evangelischen Bund des einberufenen worden war, folgende Resolution angenommen: 1. Die Versammlung spricht ihre Benutzung darüber aus, daß der sogenannte Toleranz-antretta des Zentrums bei den jüngsten Verhandlungen des Reichstages durch die Vertreter der Parteien wie durch die Preß mit großer Verachtung und kritischer Kritik als bei früheren Tagungen behandelt worden ist. 2. Sie erkennt die auf Beseitigung der etwa in einzelnen Bundesstaaten noch vorhandenen Spuren der Religionsfreiheit gerichteten Bestrebungen als berechtigt an, gibt aber zugleich der Erwiderung Ausdruck, daß der genannte Antretta sowohl seitens der Reichsregierung wie seitens aller nichtultramontanen Parteien eine um so entschiedenere Zurückweisung erfahren wird.

Am den drei Seegebieten Schulschiffen soll „Storch“ am 17., „Stein“ am 19. und „Charlotte“ am 21. März von der Winterreise nach Kiel zurückkehren. In der Zeit vom 20. bis 26. März haben die an Bord eingeschifften Seeleuten dann die mündliche Prüfung zum Höhern zur See abzulegen, während die schriftliche Prüfung bereits auf der Rückreise nach Kiel an Bord der Schulschiffe abgehalten wird. Nach Ablegung der Prüfung werden die Seeleute bis zum Beginn des nächsten Offizierturnus der Marineschule am 30. April in die Heimat beurlaubt.

Wohl unter dem Eindruck der weitgehenden Teilnahme des katholischen Clerus an der politischen Agitation, deren sich wiederum auch die Bremer Kirche mitwirkend gemacht hat, sah die Budgetkommission der Brotzeit bald in einem Kammer einen Bruch, der von weittragender Bedeutung sein dürfte. Sie lebte gegen die Stimmen des Zentrums im Budget geforderten Betrag von 30 000 M. in der Budgetperiode zur Belastung der Kosten des theologischen Konvikts und des Priesterseminars in Freiburg ab, ebenso den Betrag von 20 000 M. im außerordentlichen Budget zur Abzug der Schulden des theologischen Konvikts und des Seminarien unter der Begründung, daß diese im Budget vorgesehenen Beträge nicht auf einer Rechtsbasis bestanden. In Konsequenz dieser Rechtsauffassung wurde auch der regelmäßige angeforderte Betrag von 300 M. zur Förderung des Studiums der evangelischen Theologie durch Silbermann abgelehnt. Dieser Beschluss brachte im Plenum Anklang in lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Block und Zentrum.

Die Nordde. Allgem. Sta. teilt mit: Nach einer Petersburger Meldung hat der russische Finanzminister sich bereit erklärt, nach dem 28. Februar die Gelüste deutscher Interessen wegen Anwendung des bisherigen Sollatzes auf hinsichtlich derartigen Voraussetzungen zu prüfen, die durch Ausnahmeausstände auf dem Wege von der Grenze nach den Föderalisten im Innlande aufgetreten werden. Eine generelle Befreiung über die mildere Zollbestimmung von Waren, deren zollamtliche Besichtigung am 28. Februar nicht beendet ist, beabsichtigt die russische Regierung nicht zu lassen.

Zur „Korr. für Deutschlands Buchdrucker“ erläutert Redakteur Herhäuser mit seiner Unterschrift gut einen Münchener Auslassung: „Was soll denn nicht wahr sein? Beides ist wahr. Einmal ist wahr, daß die „Leipziger Volkszeitung“, die vielleicht gegen mich gebraucht hat, und zum anderen ist wahr, daß jenseitig Franz Wehring in der „Götterlaube“ die bestehenden Ausführungen gegen die Sozialdemokratie gemacht hat. Doch steht, daß ist meine Meinung, Wehring mit den gedachten Gemeinschaften nicht in Verbindung.“ Diese Erklärung wird veröffentlicht, nachdem der Vorstand des Buchdruckerverbands beschlossen hat, dem „Korr.“ in Sachen „Leipziger Volkszeitung“ einen Rausch auslegen.

Eine famose Erklärung für die angebliche Neutralität der Gewerkschaften, die den Vortrag vor den sonstigen deutschstämmigen sozialdemokratischen Behauptungen voraus hat, daß erster ist, gibt die Wehring „Leipziger Volkszeitung“, indem sie erklärt, diese Neutralität bedeutet nur, daß jeder Arbeiter, auch derjenige, der die sozialdemokratischen Ansichten über die kapitalistische Gesellschaft noch nicht kennt oder ihnen noch nicht befreit ist, auf dem gewerkschaftlichen Kampfe teilnehmen solle und könne.“ Das Blatt sieht die Gewerkschaften nur als „Rekrutenschulen für die Sozialdemokratie“ an. In der Praxis dienen die Gewerkschaften freilich längst als solche, aber so ungleichmäßig ist es ihnen noch niemals in der Öffentlichkeit von einem sozialdemokratischen Blatt gelangt. Der ganze Artikel weist, wie die „Freie Deutsche Presse“ treffend bemerkt, den Gewerkschaften eine „recht unwürdige Doppelrolle“ zu. Sie sollen sich einmal so stellen, als seien sie rein wirtschaftliche Organisationen, andererseits sollen sie ihre Mitglieder für die Sozialdemokratie ausscheiden. Diejenigen nun, welche meinen, die Gewerkschaften würden sich diese Rolle auf die Dauer nicht gefallen lassen, sind sehr im Irrtum. In der Praxis sieht sie diese Doppelrolle ja längst, haben bisher auch schon vereinzelt Versuche unternommen, dagegen aufzugehen. Aber auf einen ernsten Konflikt mit der Sozialdemokratie möchten sie es nicht ankommen lassen. Dabei wird es auch in Zukunft bleiben, so gewißlich sich auch zeitweise einmal diese oder jene Gewerkschaftsgruppe gebildet haben mag.

**Österreich.** Die Clubs der verschaffungstreuen Großgrundbesitzer und des böhmischen sonderbaren Großgrundbesitzers und der Renten-Club gaben bei ihren Versammlungen einstimmig ihrer Prüfung über die rechtlichen Ausschreibungen des Grafen Sternberg Ausdruck.

**Ungarn.** Graf Apponyi erklärte in einer Ansprache an eine Deputation der Stadt Nagybanya, die ihm und anderen Führern der Koalition das Diplom als Ehrenbürger überbrachte, er glaube, es wäre der traurige Augenblick, wo der Reichstag aufgelöst ist und die Freiheit und das Verfassungsrecht verletzt werden würden. Er hoffe, daß die Nation diese Prüfung weiter bestehen und die öffentlichen Freiheiten, falls sie unterdrückt werden sollten, wiederherstellen werde.

**Frankreich.** Nach der Berechnung des Finanzministers erfordern die Arbeitersparteien bereits im ersten Jahre 188 Millionen Franken.

**Taillandier.** Der bisherige Sekundärfranzösisch in Tanger,

soll einen anderen Posten erhalten; einem der Peitsche Rebolls in Asien ist der posten besonders wichtige Posten in Tanger reserviert worden.

Als letzter Anlaß der Abberufung Taillandiers gilt ein Verlust, den dieser langjährige Vertraute Rebolls jüngst in dem kleinen Tattenbach in Alpenros abhatte, ohne vorher die Zustimmung der Kaiser Regierung eingeholt zu haben.

#### Rund und Wissenschaft.

+ Königl. Hoftheater. Im Opernhaus gelangt heute (16 Uhr) „Aribella“ zur Aufführung; im Schauspielhaus (7 Uhr) „Der Graf von Charolais“.

+ Im Residenztheater gelangt heute als Abonnements-Vorstellung der 3. Operettenteile Ullingers Operette „Don Cesar“ zur Aufführung; morgen, Sonnabend, findet die Eröffnung von Gustav Kadelburgs neuem Schwanz „Der Weg zur Hölle“ statt, der der Autor beobachtet wird; Sonntag nachmittags wird er erstmals aufgeführt.

+ Im Sonnabend-Sinfoniekonzert des Gewerbe-

clubs-Kapellen kommen zum Vorhang: 1. „Dionysos“; 2. „Hercules“; 3. „Serenade für Streichinstrumente“ (1. Mal); 4. „Sinfonie Nr. 7 (C-dur)“ von F. Schubert; 5. „Wolfsburg zu Schubert“ von R. Wagner; 6. Suite a. b. Waller. „Die Rückkehr“ von

„Zehn“ von R. Wagner.

+ Bei den Konzerten, ausgetrieben vom Verein der

Arbeiter-Gemeinde in Kassel für Einsätze zu einer evangelischen Kirche dient, hat der Arbeiter-Konrad Oberlich, Lehrer in Dresden, gesteht in Kassel, den 2. Kreis erkannt.

+ Herr Gabrilowitsch spielt im 5. Augusti „Urbahnmusik“ Konzert im Gewerbehaus zwischen Tannenweg das Klavierstück E-moll von Chopin mit Orchester und solistische Soloflügel; Schumann: „Des Abends“; Ross: „Rigaudon“; Gabrilowitsch: „Thème varié“ op. 4.

+ Die Meunier-Ausstellung wird im Sächsischen Kunstverein am 1. März eröffnet. Auf diesem Anlaß wird Professor Dr. Treu am Sonntag abend im Vereinshaus einen Vortrag über den belgischen Meister und seine Kunst halten.

+ Im Kunsthof Graf Arnolds (Wilsdruffer Straße 11) wird eine „Hilfes- und Ausstellung“ vorbereitet, deren Bilder ausgestellt in Berlin berechtigtes Kunstleben erregen.

+ Sächsischer Kunstverein. (17.) Während im Haustheale des Kunstschießclubs auf der Waldstraße Tiere aus seit

noch die Gedächtnis-Ausstellung für Edward Bonhag die Besucher feiern, ist der anstoßende Raum der Darbietung des sächsischen Nachlasses des vor kurzem in Dresden bei einem Verkehrsunfall verstorbenen Malers W. Meyer-Lübbecke vorbehalt und gewidmet. Der Künstler tritt uns vor allem als Porträtmaler

lebendig dar. Seine Bildnisse wissen sich bei aller Belebung

lebendigster Wiedergabe, wie man sie an besten in seinem

Brustbild des alten Mädchens Dr. Steuber feststellen kann, doch von den Schwächen des konventionellen Photograhptischen freizuhalten und weiter im einzelnen auch fotografische Qualitäten auf. Am künstlerischen erscheinen außer dem Porträt Dr. Steubers noch das Profilbildnis des alten Dame, das Mädchen mit der weißen Rose und die in stark gedämpftem Licht stehende Dame mit der hellen Bluse. Auch das häufige Brustbildnis des jungen Mädchens mit dem Kind zeigt sich eingebender Betrachtung wert. Dagegen glauben wir, daß der Künstler in seinen Ölgemälden Bildnissen des Großen Römers von den 2. Garde-Dragons und auch des blauen Husaren der Schlesischen Infanterie nicht völlig Herr geworden ist. Darstellungen wie die „Quelle“ und die „Spielenden Centauren“, die freilich nicht zu ihrem Vorteile an größere Vorbilder erinnern, leiten zu einigen wohlbekannten Bildern über, die bei trefflicher Ausführung, mehr wohlbüdigkeiten, mehr wohlbüdigkeiten, mehr wohlbüdigkeiten jedesmal an der rechten Adversseite, im Hintergrund der Körperformen zeigen. Am Bildern wie dem „Gebundenen Knaben“ und der Hornbläser Strandansicht lassen sich des Künstlers wohlbüdigkeiten als Marinemaler erkennen. Von den übrigen, mehr landschaftlichen Darbietungen ist der Landschaftsbild mit dem Künstler in seinen Ölporträts und auch den blauen Husaren der Schlesischen Infanterie nicht völlig Herr geworden ist. Darstellungen wie die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältnisse im Sächsischen Kunstverein an Wirklichkeit einbüßt, bleibt dabringen; das hölznerische „Unterholz“ daneben weist trop. altem seine Vorteile auf. Daneben weist die „Pappelallee“ eine volkstümliche Verfestigung auf. Auch das „Gebüsch“ darf trockener Künstler ausdrücklich mit Rücksicht genannt werden. Ob der „Wiergarten“ lediglich durch seinen ungünstigen Platz und die ziemlich argen Lichtverhältn

## Familien-nachrichten.

Gefordert: Pauline Freichmann geb. Büttel, 62 J., Leipzig-Neudöhl; Friederich Wilhelm Franke, 65 J., Leipzig; Schuhmachermeister Karl Moritz Gödner, Wurzen; Auguste Schäfer geb. Hörl, 54 J., Chemnitz; Kirchschleifer emer. Karl Bruno Schubert, 72 J., Altmittweida; Büttel, und Gödner. Schenburghauschen Rechnungsamt August Löffius, Glashaus; Clara Eduard, 27 J., Werda; Joh. Gottfried Groß, Blauen; Clara B.; Bernhard Schmidt S. Bitt, 18 J., Blauen I. B.; Schuhmachermeister Karl Fischer, 41 J., Annaberg; Hanßel; Mutter Th. K. Hermann Scholz, Blauen.

Ihre Veranlassung beziehen sich nur hierdurch anzugeben:

**Alfred Uhlemann  
Helene Uhlemann  
geb. Bodeckel.**

Dresden (Gödöll. Schweiz), den 15. Februar 1906.

**Ein treues, edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!**

Heute früh 7½ Uhr entstieß sonst noch langen, schmerzen Leiden unter innigsterliebter guter Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater

Herr

**Karl Hermann Gaerdt,  
Schuhmacher.**

im 81. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerz:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Dresden, 15. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause (Kaisermannstraße 15) aus auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Gestern abend 7½ Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leid mein innig geliebter Bruder

**Herr Adolph Grosser,**

Röntgen, dent. Steiner-Masseier.

Um alles Beileid bittet

Dresden, am 15. Februar 1906

Ramylschestraße 10.

Grau Pauline verw. Schumann  
geb. Groher.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. d. M.  
mittags 1 Uhr von der Parenthalsalle des Annen-  
friedhofs in Lößnau aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die  
traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

Frau

**Bertha verw. Schumann**

geb. Franz

nach schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden  
heute früh 1½ Uhr sonst verschieden ist. Dies zeigen  
Tiefschlaf an

Dresden und Jena, den 15. Februar 1906

Alma verw. Göhler geb. Schumann,  
Liddy Schumann,  
Olga Henker geb. Schumann,  
Dr. phil. Otto Henker.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Februar,  
mittags 1½ Uhr vom Trauerhause (Altemannestraße 17, 2.)  
aus auf dem Trinitatisfriedhof statt.

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag verschied nach Jahrlangem  
leidvollen Leiden in Hubertusburg mein innig geliebter  
Mann, unser treuloser Vater

Herr

**Albin Theodor Köckritz.**

Großenhain, den 15. Februar 1906.

Johanna Köckritz geb. Müller  
und Müller,  
gleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag von  
der Halle aus statt.

## Nachruf!

Am Dienstag den 18. d. M. entstieß sonst im 84. Lebensjahr unter fröhlicher Ritterhellet

**Herr Oberlehrer i. R. Hermann Hildebrand,**

Ritter des Verdienstordens II. und des Albrechtsordens I. Klasse.

Nicht fünfzig Jahre lang bot der Hilmegangene an der Taubstummen-Anstalt mit außerordentlich reichem Segen gewirkt. In seiner dienlichen Freimüdigkeit, in seiner hingebenden Treue und Gewissenhaftigkeit im Beruf, in seiner aufopfernden Liebe zu den Schülern, sowie zu den aus der Anstalt entlassenen Taubstummen war er uns ein leuchtendes Vorbild. Wir betrauen in ihm einen aufrichtigen Freund und selbstlosen Berater. Für seine Liebe und Freundschaft rufen wir dem Entschiedenen ein mutiges „Dabe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

**Das Lehrerkollegium der Taubstummen-Anstalt.**

## Geschäfts- An- und Verkäufe.

**Dame sucht Geschäft**  
zu kaufen od. zu vermieten. Preis  
3-4000 M. Neingewinn.  
Gef. Off. (Agent, zwedlos)  
II. D. O. 93-12 an Rudolf  
Mosse, Dresden.

Suche

**Molkerei**

zu kaufen od. zu vermieten. Soche  
nen bevorzugt. Gef. Off. und  
II. 1516 Exp. d. Bl. erbeten.

**Café-,  
Konditorei- mit  
Bäckerei - Verkauf.**

Verkaufe mein gutgehandtes u.  
sehr eingerichtetes Geschäft ver-  
hältnissehalber jetzt oder später.  
Preise ange, Kaufstrafe, nächste  
Nähe des Marktes. Gelegen  
zwischen Dresden und Leipzig.  
Preis 32.000 M. Off. und W.  
1504 bis 24. d. Bl. Wiss. in die  
Exp. d. Bl. erbeten.

Suche ausgebendes  
**Restaurant**

wegen ein Haus mit Garten in  
Vorort zu kaufen. Off. m. Ang.  
des Preises und der Werte u.  
R. D. 94 Exp. d. Bl. erbeten.

**Eck-Restaurant**

mit Stiebichalle, Schlachterei,  
bedeutender Umsatz. Ist billig zu  
verkaufen. Röderes  
D. Limbach, Kleine Rückgasse 7.

**Bäckerei,**

**Restaurant**

wegen ein Haus mit Garten in  
Vorort zu kaufen. Off. m. Ang.  
des Preises und der Werte u.  
R. D. 94 Exp. d. Bl. erbeten.

**Restaurant**

od. Gasthof in der Umgebung  
v. Dresden suche ich für zahlungs-  
fähigen Käufer.

F. P. Schumann,  
Dresden-L., Böhlitzweg 17, 1.

**Land-Fleischerei,**

gut eingerichtet, in ein Industrie-  
ort, ist wegen Krankheit der Frau  
sofort zu verkaufen. Röderes  
Nr. 615 durch Haalestein  
& Vogler, Rohwein I. G.

**Gutgehendes**

**Kohlen-, Getreide- und  
Futtermittel-Geschäft**

mit Kolonialwarenhandel in  
kleiner Industriestadt Sachsen  
mit großer landwirtschaftlicher  
unmittelbarer Umgebung. Um-  
länder halber los. zu verkaufen.  
Gef. Off. unter A. 1506 in  
die Exp. d. Bl.

**Eine Gastwirtschaft**

wegen Nebenwohnung. In Dresden,  
am Bahnhof, ist sehr billig mit  
Grundstück zu verkaufen. B. Leh-  
mann, Bettinstraße 26, 2.

Das zur **Albin Adlerschen Konfuziusschule** ge-  
hörige, in **Döbeln I. Sa.** am Niedermarkt in **bester  
Geschäftslage** gelegene Hausgrundstück — bestehend  
aus Hauptgebäude mit anschließenden Seitenhäusern u.  
geräumigem Hof — soll durch den Unterzeichneter freil-  
ständig verkauft werden.

Im Hauptgebäude befindet sich ein geräumiger  
Laden mit 2 Schaufenstern, in dem Grundstück  
ist seit vielen Jahren ein

**Kolonialwaren- u. Drogengeschäft**  
mit Branntweinkleinhandel

betrieben worden. Röderes Auskunft nur an Selbst-  
käufer durch den Konfuziusschul-Buchhaltung  
Beimer, Döbeln.

**Sepulde ab 1. April mein Gut, 60 Jäder.**  
a Jäder 30 M. Erwerber haben Branntwein, Branntweinkräuter  
und ein verfügbares Vermögen von 18 Mille Mark nachzuweisen.  
Selbstkäufer senden Adressen u. R. G., Greifswald I. Sa.

## Treibholme Großhändler suchen

**Gastwirtschaft, Rantine**

oder dergl. unter gewissenhafter  
Führung zu bemüthen. Beste  
Angabe um R. 5278 in die  
Exp. d. Bl. erbeten.

**Sauberer kinderloses Ehepaar**  
sucht ein Geschäft oder  
Restaurant zu übernehmen vor  
1. April oder später. Offerten  
unter R. 1498 Exp. d. Bl.

**Gitarren-Geschäfte**  
richtet sich Leuten, die sich etabli-  
wollten, unter günst. Beding. ein  
Gef. Off. unter „Hamburg“  
nach Hotel „Stadt-Rom“, Dresden.

**Eck-Bäckerei,**  
flott. Gesch. weg. Ant. nur an  
Jahrgang. Selbst bill. u. verl.  
Off. unter R. G. 97 Exp. d. Bl.

**Restaurant**

oder mittl. Gasthof zu kaufen  
oder zu pachten geplant. Ange-  
führliche Angebote u. A. Z. 250  
Borsig, 2. Bl. Wiss. erbeten.

**Restauration,**

wette v. Dresden, f. 3700 M.  
verl. Ant. ab 300 Hekt. B.  
Ausl. erhältlich sofort zu ver-  
kaufen. Mausitz, Markthalle 10.

**Bäckerei,**

**Restaurant**

wegen ein Haus mit Garten in  
Vorort zu kaufen. Off. m. Ang.  
des Preises und der Werte u.  
R. D. 94 Exp. d. Bl. erbeten.

**Eck-Restaurant**

mit Stiebichalle, Schlachterei,  
bedeutender Umsatz. Ist billig zu  
verkaufen. Röderes

D. Limbach, Kleine Rückgasse 7.

**Warenhaus**

in lebhafter Industriestadt  
Sachsen,

welches mir jährlich

**8000 Mark**

erbringt, trotzdem ich es

überall habe, da nicht am  
Platz wohne. Lebhafte Umsatz  
56.000 M. Gesamtumfang  
688 M. wirtschaftl. Rein-  
gewinn ca. 8000 M. Gesamt-  
aufwands ca. 25.000 M., wovon  
bei Nebenkosten 10.000 M. anzu-  
zahlen sind, während der Rest ganz  
nach Vereinbarung bezahlt werden  
kann. Eingerichtete Verkaufsal-  
Gef. ertrag. Anfragen erb. u.  
C. B. 770 in die Exp. d. Bl.

**Werkstatt**

mit feiner Milchung.

2 Bl.-Dose 96 Pf.

**Stangenspargel,**

2 Bl.-Dose 120 Pf. 1 Bl. 70 Pf.

**Leipz. Allerlei,**

lebt seine Milchung.

2 Bl.-Dose 61 Pf.

**Großherz.**

Reetwurzel, Brotzeit, milde

voluminöser

**Medoc**

1½ Pflock mit Blätter 75 Pf.

Bitte, probieren Sie doch hoch-

feine Blätter, ein berühmter Tropfen

für Liebhaber guten Bourdeaux-

Weines. Weitere ausgezeichnete

Blätter u. Weinrebe u. Vorles.

auch empfohlen. Belohnung zu 45. 55.—75 Pf. werden

billig flott gekauft, wir liefern

aber für wenig Geld etwas ganz

Vorzügliches, jeden Tag kommen

neue Kunden, welche unseren Wein

bei Bekannten getrunken.

Röderes 31.

**Rappwallach,**

schlecht, flott, als Wagen- und

Arbeitspferd geeignet, verkauf-

preiswert G. Lehmann, Nieder-

gut, Borsigstr. 1. Sa.

Telephon 4420.

**Rappstute,**

häufig, sehr edel, geritten und

gesadelt, garantiert fehlerfrei,

kommen, lebt schnell, ist we-

berfüllung des Stalles preiswert.

zu verkaufen. Röderes

31.

**Pony gesucht,</**

# Hoch Augustiner Fästenbier!

Es steht der Eine wohl den Selt,  
Ein Anderer Villner —  
Der Stoff jedoch, der mir nur schmeckt,  
Ist „Münchner Augustiner!“  
Das ist ein Brau voll deutscher Kraft,  
Ein unvergleichlicher Geschmack,  
Gewürzt mit edlem Hopfen,  
Ein idealer Trocken!

Es glänzt im Glas so goldig braun,  
Und blütenweiß wie Sabine.  
Mit seine Blume angelaufen,  
Entzündet der Stoff den Hohne.  
Trum, Marie, rausch ein frisches Glas!  
Von diesem wundervollen Nah  
Geht einer durch'gen Seele  
Genug nie durch die Klebe.  
So steht da manches Vagerbier?  
Wo Bier im Vitermaje?  
Bergleicht man's mit dem Elster  
Im Augustiner-Glöck!  
Trum, wer vom Bier was Recht's ver  
Sein Vertrag immer dahin geht,  
Willwo sich Herz und Niere  
Erlebt an „diesem Biere.“

Kommt mir der Februar heran,  
Kredenzt man's „Fästenbier“.  
Da dünkt ich beisid'n'ner Mann  
Wich wie ein Imperator hier!  
Mein Krügel voll nun bis zum Rand  
Nehm' philologisch ich zur Hand  
Und such' mit durst'gem Mund  
Die Wahrheit auf dem Grunde!

Als Dr. Luther seinerzeit  
Reformator war geworden,  
Da braute man noch wie heut'  
So heretische Biersorten!  
Denn sonst wär' er, das ist doch klar,  
Da er ein „Augustiner“ war,  
Nicht freude diesem Orden  
Und seinem Bier geworden!

Mus' eint mein Leib ins läble Grab,  
Abuntern unterm Hügel.  
Dann gebt mir in die Grust hinab  
Ein volles Viterkrügel!  
Denn, komm' ich zu St. Petern — dann  
Wiel' ich ihm „Augustiner“ an.  
Wenn er den Stoff probiert,  
Sagt er sofort: „Vollwert!“

E.

## Nürnberg Bratwurst-Glöcklein,

Webergasse Nr. 10.

Täglich von 4 Uhr an

Auftreten des ersten Damen-Trompeter-Korps.

Die Aug. Gädé.

Streich- und Blasmusik, Fanfare, Mandolinen- und

Gesangsvorträge.

Neu! Einzig am Playe! Elektrisches Glotzenspiel.

Täglich wechselndes Programm.

Hochachtungsvoll Max Rossbach.

N.B. Ausdruck der berühmten

Tucherbiere.

## Deutscher Herold.

Am Postplatz, Ecke Große Brüdergasse.

Heute Freitag grosses Schlachtfest.

Spezialität: Münchner Schlachtfüll.

Billard- und Gesellschafts-Saal zur Besichtigung empfohlen.

## Tanz-

Lehr-Institut Jahnstrasse 2,  
nächst Seestraße (eig. großer Saal).

Privatstunden jederzeit,  
Meth. leicht fühl. von mäh.  
Prospekt j. d. Ritter zu haben.

J. Büchsenschuss.

Auskunft,  
Prospekt  
frei.  
Telephon  
8062.

Rackows  
Unterr.-Anstalt  
für Schreib-, Handels-  
fächer und Sprachen,  
Altmarkt 15,

u. Leipzig, Universitätsstr. 2.  
Schnelle und gründliche Vor-  
bildung für den Beruf als Buch-  
holt, Korrepond., Stenogr., Ma-  
schinenschr. Kurse für Damen  
und Herren.

Verdächtige und steigende Schüler  
wurden vom Institut direkt  
plaziert. Im Jahre 1905 wurden  
in Dresden allein 234 Va-  
fanzen von Hochschulen  
gemeldet. Dr. Rackow.

## Pianistin

(Rgl. Hochschule, Berlin).  
kommt d. Klavierunterricht an  
einem einflussreichen Institut oder  
Festival zu übernehmen. Berl.  
Lff. mit E. 498 bei Ger-  
manns Kunone, Bar, Berlin W. 9

Kaufmännische  
Lehr-Kurse  
Fach. Unterricht in Buchf.,  
Korreps., Wechell., Steu-  
grabbie, Schön- und Ma-  
schinenschr. 6 Mk.  
nun. pro Fach. Wildstrasser Strasse 26, 3.

## Englisch,

Französisch.  
die Stunde 20 Pf.  
B. d. ersten Stunde freies Vorbr.  
Mit Samsons Sprachkurs.  
Geldgasse 2, L.

**Reichelbräu**  
20 Gr. Brüdergasse 20.  
Stoff vorzüglich.  
Täglich grosser Mittagstisch.

**Café Wettin,**  
Gruner Str. 17, 1.,  
hält sich zum Besuch bestens  
empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
A. Hobmaier.

**Deutsche  
Reichskrone.**

ist die schnellste  
**Wo Ballmusik?**  
An der  
**Deutschen  
Reichskrone!**

**Kilsner Bierstuben**  
**Zum Bierstall**  
Gr. Kirchgasse 6 u. 8.  
Heute großes  
**Schlachtfest!**

**Severo.** Von Ritterstr.  
o. D. v. Brand-  
berg erbauendes, erhabenes  
Bräutrat, am Hohen- und  
Tannenstr., sowie jede Art  
von Beder absolut waff-  
sichtig zu machen. Beste An-  
fertigungen. Bestellungen  
und Anfragen nimmt der  
Führer entgegen. Sammln.  
a. Weier, Tannenstraße 2.

**Halt! — Wo  
ist es gemütlich?**  
**Weinstube**  
Breitestr. 12.  
Schicke Bedienung.

**Kurhaus**  
Kleinzsachowitz.  
Noch einige Sonntage  
**Saal frei!**

**Kernbräu**

mit Fleisch genossen, macht  
träge Nerven unverdrossen.

**Privat-  
Besprechungen**

**Tonkünstler-Verein.**  
Heute,  
Freitag den 16. Februar 1906

**Nennter  
Uebungsabend**  
im Saale des  
**Museenhauses**  
(Pirnaische Strasse 29).  
Anfang 1/2 Uhr.

Unter gütiger Mitwirkung des  
Königl. Kammersängers Herrn  
**Karl Scheidemantel** und  
des Königlichen Hoforganisten  
Herrn **Karl Pemaur.**

1. Quartett (A-moll, Op. 29)  
für 2 Violinen, Viola und  
Violoncello v. Franz Schubert.

2. Vier Lieder von Karl  
Pemaur. Zum ersten Male.

3. Petite Symphonie (B-  
dur) für Flöte, 2 Oboen, 2  
Klarinetten, 2 Hörner und  
2 Fagotte von Ch. Gounod.

Zum ersten Male.

Bei dem geselligen Beisammen-  
sein kommen für Kaiser-Vari-  
ationen für Streichquartett von  
J. Haydn, sowie Hornsol. zum  
Vortrag.

Der zehnte Uebungsabend findet  
Freitag den 2. März statt.

**K.S. MILITÄR-  
VEREIN** — **SÄCHS.-  
GRENADIERE**

Rechten Sonntag Besuch der  
**Armeesammlung.** Treff-  
punkt: Schloss Alberts-  
Alle, König. Anstellungss-  
tafel, eingezogen zwecks Be-  
gleitung des Materialz.

eben. Rgl. Preuß. Militärs



Sonnabend d. 17. Febr. ab 9 Uhr  
**Monats-Versammlung.**

Der Vorstand.

**Schuhmacher-  
Gehilfen.**

Montag den 19. Februar,  
abends 8½ Uhr. Scheffelstr. 10, 1.

**Gebi-Ver-**

**Gebi-Ver-</**

# Bürger-Casino,

Konzert-Etablissement I. Ranges,

Große Brüdergasse 25. Große Brüdergasse 25.

Parterre, 1. Etage, 2. Etage.

Platz für 1000 Personen.

ab Freitag den 16. Februar 1906

und folgende Tage

## Grosser origineller Bockbier-Ausschank

in sämtlichen Räumen des Etablissements  
mit einzig in seiner Art daschenden

Belustigungen und Ueberraschungen,  
Frohsinn und Gemütlichkeit!

Den Gipspunkt dieser Jubiläums-Gefestlichkeit bildet die  
aus dem Atelier eines I. Dresdner Künstlers stammende  
Original-Dekoration des ganzen Etablissements.

Ein Abend in dem in vollster Blüte und  
Reife stehenden Orangen-Haine von Nizza.  
Die herrlichste und farbenprächtigste  
Dekoration, welche seit Jahren gesehen  
wurde.

Ein Sammelpunkt aller Einheimischen u. Fremden  
ist das

## Etabliss. Bürger-Casino.

Ein Läbsal und Balsam  
für Jedermann ist das

## hochfeine konkurrenzlose Reisewitzer Bockbier

in frischem Anstich.

Eine Erholung für Jedermann  
bildet nach des Tages Lust und Mühe

## ein Spaziergang

durch die in

vollster Blütenpracht stehenden Orangen-  
Gärten von Nizza.

## Täglich

von morgens 11 bis abends 11 Uhr  
ununterbrochen

gr. Elite-Fest-Promaden-Konzerte,  
anegeführt von 2 erfl. Elite-Orchestern.  
30 Musiker! 30 Musiker!

Motto: Unter Blumen, lasst uns träumen,  
lasst uns alle glücklich sein!

In den sämtlichen, auf das Wunderbarste dekorierten  
Räumen des Etablissements herrscht  
echtes, fröhliches, ungezwungenes  
Faschingstreiben.

## Urfideler Jubel und Trubel.

Zu recht zahlreichem Besuch lobt ergebenst ein  
Hochachtungsvoll

Clemens und Frau Martha,  
Casino-Wirt und Wirtin.

# Altenberg.

## Gasthof zum Alten Amtshaus Schönste Schlitten-Rundfahrt.

Aus Dresden 9 Uhr 20 Min. nach Geising. Von da über  
Schnellbahn über Zinnwald nach Altenberg (mittag). 3 Uhr Abfahrt  
über Schloß Neukirch, Roedelbach, Bärenfeld, Lipsdorf, Abfahrt  
6 Uhr. Telefonische Schlittenbestellung Amt Voigtsberg Nr. 9.  
Schneeschubbahn.

Ernst Schöne.

Es sind in unmittelbarer Nähe Altenbergs 2 Rodelbahnen  
eingerichtet worden.

## Gasthaus Buschmühle

zu Schmiedeberg i. Erzgeb.

Großartige Winterlandschaft. Gänztige Gelegenheit zu  
berlinischen Schlittenfahrten.

Hochachtungsvoll H. Krumpolt.

# Wittelsbacher Bierhallen

(Meinhols Säle, Moritzstrasse 10).

Heute Freitag, den 16. Februar, und folgende Tage

## Anstich des Augustiner Fasten-Bock-Bieres,

weltberühmter Stoff,

verbunden mit grosser fideler Bier-Musik,

Capelle: Original-Instrument-Ensemble „Novelli“, Dir. W. Poetsch.

On diesen genügsamen Abenden lobt ergebenst ein

Ab. Diecke.

## Achtung! „Fischhaus“, Achtung!

Grosse Brüdergasse Nr. 15 und 17.

### Bestes Familien-Restaurant.

#### Bockbier!

Kein Konzert!

#### Bockbier!

Dafür

#### Bockbier!

Kein Cabaret!

wochentags Herings-Salat gratis!

Spezialität Brühwürste mit Kraut oder Salat 30 Pf.

Ein Paar Wiener Würstchen mit Kraut oder Salat 15 Pf.

Fischkost 15 Pf.

Fischkost 15 Pf.

Der Fischhauswirt.

Aufmerksame Bedienung.

# Schlosskeller

16 Schloss-Strasse 16.

1. Etage.

Täglich

## Grosses Original-Münchner St. Benno-Bierfest

Die üblichen Bier-Konzerte werden ausgeführt:

Parterre-Lokal: Die Echten Oberlandler,

Direction: Guckenberger.

I. Etage: D' lustigen Waldbauern.

Höchst originales Musik- und Gesangs-Quartett à la Sebrammeln.

Stürmischer Appland. — Parole 1 2 3 G'staffia.

Aufzug täglich mittags 12 Uhr.

Hochachtungsvoll Heinrich Mierschke.

# Im Bienenkorbe

kommt von Freitag den 16. d. M. an das hochgerühmte, unübertroffene

## Augustiner Fastenbier

a Glas 20 Pf. zum Ausklang. Wer diesen Stoff noch nicht getrunken und wer noch niemals davon einen Rauch gehabt,  
der lasse sich diesmal die Gelegenheit nicht entgehen. Für guten Zweck dazu habe Sorge getragen.

Hochachtungsvoll Bruno Hillig.

Einem hochverehrten Publikum, werten Freunden und Bekannten hierdurch die Mitteilung, daß ich am

heutigen Tage das

## Restaurant zum Eliasplatz

(Eliasplatz 3, Ecke Sachsen-Allee)

verbunden mit Stehbierhalle

Müßlich erworben habe. Ich werde für allerlei Bewirtung bestorgt sein, auf gutgepflegte Biere: Münchner  
Spanenbräu, Kulmbacher Weißbräu, Nadelberger Weissbier, Feldschlößchen-Bier und f. Einfach, stets  
halten und mit besten Speisen zu zivilen Preisen aufwarten. Meine langjährigen fachmännischen Erfahrungen  
bleiten Ihnen die Gewähr, sich in meinen Lokalitäten wohlfühlend zu fühlen und bitte ich um gütigen zahlreichen Besuch.

Gesellschaftszimmer, bis 25 Personen fassend, franz. Billard. — Fernsprecher 3323.

Dresden, am 16. Februar 1906.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Leichsenring,

zuletzt 5 Jahre in der Wein-Abteilung des Grand Restaurants Kaiser-Palast.

Seite 7  
"Dresdner Nachrichten"  
Freitag, 16. Februar 1906  
Nr. 45

Seite 2

## Männer-Gesang-Verein „Tannhäuser“

Leitung: Max Strausky.

Freitag den 16. Februar 1906 abends 8 Uhr  
im Saale des Ausstellungs-Palastes

## Konzert mit Orchester

Mitwirkung: Prof. Christine Schmidt vom Königl. Conservatorium (Piaro) und die Kapelle des K. S. Schützen-Regt. Nr. 108, Herr Stabstrompeter Heilig.

Billets im Vorverkauf à 75 Pf. in der königl. Hofmusikalienhandlung von F. Ries (Kaufhaus) und Ad. Brauer (Hauptstraße 2). Am der Kasse 1 M.

## Central-Theater.

3 Willés, Hand- und Kopf-Akrobaten.  
S. Gentes, Humorist.  
Thereses, komischer Hypnotik-Akt.  
Aquamarinoff, russ. Gesangs- u. Tanz-Truppe.  
Ada Pagini, Geigen-Virtuosin.  
Richard Nadragée, Ventriloquist.  
Pöttinger-Quintett, schwed.-deutsche Sängerinnen.  
Francis Marty, franz. Minstrel.  
Otti Dietze, Soubrette.  
J. Rubens, Transparent-Maler.  
Biroscope mit neuesten Bilderserien.  
Einlass 7 Uhr. — Anfang 148 Uhr.

**Mittwochs, Sonnabends und Sonntags**  
nachmittags 1/2 4 Uhr bei ermäßigten Preisen  
„Die Mäusekönigin“ od. „Wie der Wald in die Stadt kam“  
Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von F. A. Geissler,  
Musik von Georg Patrich.

Café mit Wintergarten, Eingang von der Passage.  
I. Etage 5 Billards.  
Weinrestaurant, Zugang Passage und I. Rang.  
Delikatessen der Saison. Menüs von 2 Mk. an.  
Theater-Keller. Täglich abends 5 Uhr Konzert  
bei freiem Eintritt.

Seite 8  
Dresden Nachrichten  
Freitag, 16. Februar 1906  
Nr. 45

## Victoria-Salon.

Noch wenige Tage!  
Gastspiel des genialen jugendlichen  
Violin-Virtuosen Kun Arpád.  
Überdimensionale  
Araber-Truppe.  
Mascha Dignam,  
Gelang-Schauspielerin.  
Adolf Wollner,  
Character-Rommler.  
La Wilma,  
Sands- und Hauchmalerin.  
Edith Hané,  
Stimmphänomen.  
Einlass 1/2 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr.  
Sonntags 1/2 4 und 1/2 8 Uhr.  
Im Tunnel: Die schönen Neapolitanerinnen.



## Bären-Schänke.

Bebergasse 27, 27b und Bahnhofstraße 16.  
Eigene Fleischerei, eigene Kühl-Anlage.  
mit elektrischem und Gas-Motor-Betrieb.  
Eigene

Schlachtung nur besser Qualitäten  
von höchstem Schlachtwerte.  
Bürgerliche Küche, vorzügliche Zubereitung.

Echter Bärenschinken! Echte Hofcer Würste!

Jeden Mittag Prima Ochsenfleisch mit Gemüse 40 Pf.

Von 1/2 6 Uhr abends ab Spezial-Gerichte:

Montag: Tönerstag! Schlachtfest!

Schlachtwarme Wellfleisch von 9 Uhr an.  
Münchner Schlacht-Schälle 40 Pf.  
Bratwurst mit Sauerkraut 40.

Dienstag: Gebr. Kalbsleberwurst 50.  
Gebr. Gefülltes Weißkraut 35.

Freitag: Gebr. Kalbsleberwurst 50.  
Gebr. Gefülltes Weißkraut 35.

Sonnabend: Bölkewurstbraten m. Kartoffelsalat 60.  
Sauerkraut 40.

Wittwoch: Bölkewurstbraten m. Kartoffelsalat 60.  
Sauerkraut 40.

Hochfeine Biere in 1/2-Liter-Gläsern:

Echter Kulmbacher Bierbrau, Nadeberger Bier.

Wappenteller Lager-Bier.

Meine Devise: „Bei billigen Preisen nicht billig allein,  
auch Edelheit und reichlich,  
 soll alles hier sein!“

Hochachtungsvoll der Bären-Wirt Karl Göbue.

## Kaiser-Palast.

Größtes, grütestes und mit besser Ventilation versehenes Restaurant der Stadt in 6 Abteilungen.

Heute Freitag den 16. Februar

### Anstich

des seit Jahren rühmlichsten bekannten und unübertroffenen

## Augustiner-Fastenbieres

Freitag — Sonnabend — Sonntag

## 3 grosse Fastenbiertage 3

Freitag und Sonnabend abends von 7 Uhr ab im Marmor-Saal der 1. Etage

## Humoristisches Unterhaltungs-Konzert

bei freiem Eintritt.

Verzügliche Speisen zu kleinen Preisen, der Saison entsprechend.

Spezialität: Bayrische Gebirgs-Froschkeulen,

gebacken, mit Kartoffelsalat, à Portion 60 Pf.

Pa. Spanferkel mit Kraut u. Mayonnaisensalat à Port. 85 Pf.

Otto Scharfe.

Die so beliebten

## Hamburger Sänger

sowie die L. Dresdner Herren-Konzert-Gesellschaft sind nur in

## Neumanns Konzerthaus,

Schössergasse 8.

## Täglich grosse Doppel-Konzerte.

Sonn- und Feiertag von 11—1 Uhr: Grosse Frühschoppen-Konzerte.

## Eden-Theater,

Dresden-N., Görlitzer Straße 6.

Ab 16. Februar vollständig neues Riesen-Programm.  
10 Attraktionen allerersten Ranges.  
Das Beste vom Besten.

Fioretti und Miss Elly,

die besten Solo- und Erstaufführungen der Welt.

Bargold und Angela,

der phänomenale einzigartige Universal-Artist.

Rudo Kröhl,

Phantasi-Illusionist à la Japan,

Miss Cläre

mit ihrem Reitkund „Fox“, außergewöhnlich,

The 3 Cliffs, Sensations-Sportakt,

Mlle. Mary,

Metamorphose humoristique, Orig.-Lichteffekte.

Paula Berthony,

Gesangs-, Tanz- und Verwandlung-Soubrette.

Arthur Kriegsmann,

Sächs. Original-Humorist,

Prolongiert!

sowie die übrigen Attraktionen.

Preise der Plätze wie bekannt.

Ab 16. Februar vollständig neues Riesen-Programm.

# Lederwaren und Reise-Artikel empfiehlt in Robert Kunze, Altmarkt-Rathaus und Prager Strasse 30.

## Landtagsverhandlungen.

### Erste Kammer.

In der gestrigen 28. öffentlichen Sitzung waren am Regierungssitz Staatsminister v. Meißn und einige Kommunale anwesend. Nach dem Vortrage der Regierung erfolgte die Beurteilung des Berichtes der ersten Deputation über den Entwurf zu einem Gesetz, die Umgestaltung des Landeskulturrates betraf, den Dr. Hübner-Schendorf erstattete. Der Regierungsrat Koenen-Rosenthal konstatierte, daß die Staatsregierung mit der Vorlage einen lange gegegten Wunsch der Landwirtschaft erfüllt habe, und daß es besonders freudig sei begrüßt sei, daß die Selbständigkeit der landwirtschaftlichen Kreisvereine völlig gewahrt werden solle. Dem Landeskulturrat sollte das Recht zur Besteuerung der ländlichen Gemeinden angeprochen werden, durch die Deputationsanträge sei dieses Recht in unerkenntlicher Weise etwas beschränkt worden. Der Redner wendete sich im folgenden hauptsächlich gegen eine Petition des Stadtrates zu Blauen, in der die Stände-Versammlung gebeten wurde, jede Bestimmung abschließen, die geeignet sei, das Verwaltungsrecht der Gemeinden in bezug auf die in ihrem eigenen Betrieb liegenden Schlachthofmärkte zu gunsten irgend eines Erwerbsstandes zu beeinträchtigen. Weiter führte er aus, wie notwendig eine genaue Besteuerung in landwirtschaftlichen Produkten sei. Deswegen habe die Landwirtschaft ein Interesse daran, daß zu den Kommissionen für die Besteuerung an Schlachthöfen auch Landwirte augezogen würden. Oberbürgermeister Dr. Schmid-Blauen wendete sich gegen die vom Vorredner vorgebrachten Angriffe auf die Petition Blaues. Diese Petition wende sich nur gegen eine Einchränkung der städtischen Beschlüsse und ihr sei durch die Fassung des § 2 des Gesetzes durch die Deputation Gewürze getan, denn dieser verlangt nur, daß der Landeskulturrat das Recht habe, an jenen Märkten und Biermärkten, an denen aus den Preisen der Räuber und Verkäufer gebildete Kommissionen bestehen, nach deren Beschlüssen die Marktpreise regelmäßig notiert werden, zwei Landwirte abzurufen. Auch in der Spezialabstimmung bildete dieser Abfall des § 2 eine Veranlassung für die Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemnitz, Dr. Georgi-Leipzig und Dr. Tröndlin-Leipzig, ihre Zustimmung zu der leichten Fassung des Paragraphen zu geben. Rammert v. Schönberg-Wodrig befürchtet einige formale Schwierigkeiten in der Ausführung des Gesetzes. Die einzelnen Vorabgruppen der Gelehrten-Vorlagen wurden nach dem Vortrage der Deputation, welche eine grohe Anzahl von kleineren Abänderungen vorschafft, einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung: Donnerstag, den 22. Februar, 11 Uhr vormittags.

### Zweite Kammer.

Die Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung die Kap. 50, 55, 56, 60 und 61 des ordentlichen Gesetzes für 1906/07, Deputationsbericht des Innern betreffend. Berichterstatter der Finanzdeputation A, die einen ausführlichen schriftlichen Bericht vorgelegt hat, ist Abg. Andrá-Brandsdorf (son.). Bei Kap. 50, Frauenklinik und Hebammen-Institut zu Dresden, bemängelt Abg. Bär-Amidau-Straßl. (v. d. B.) die für diese Anstalt geltenden harten Aufnahmeverbindungen, von denen hauptsächlich mittellose Frauen betroffen würden. Er halte es für unrecht, die mit Ungeziefer oder Geschlechtskrankheiten behafteten Frauen von der Aufnahme und Beobachtung in der Klinik auszuschließen. — Berichterstatter Abg. Andrá berichtigte den Vorredner dahin, daß dieses Aufnahmeverbot sich nur auf solche Frauen beziehe, die wochenlang in der Klinik verweilen, dort in der Küche usw. beschäftigt würden und den Hebammen-Schülerinnen zur Lehrzwecken dienen. — Abg. Günther-Blauen (v. d. B.) wünscht noch ausführlichere Berichterstattung, als es im vorliegenden Halle geschehen sei; es gehe nicht an, im Berichte auf die Alten der Deputation hinzuweisen. Redner begrüßt es mit Freuden, daß die zwangsweise Heranziehung der nichtländischen externen Hilfskräfte an den Anstalt zum Verhältnis Bezirksvereine flüssig wegfallen solle. — Abg. Dr. Bräuer-Leipzig (son.) erwidert dem Abg. Bär, daß es sich in der Frauenklinik um die Aufnahme von Schwangeren, nicht aber um eine solche von Kranken handele. Letztere mühten sich in einer speziellen Krankenanstalt behandeln werden, dann könnten sie immer noch Aufnahme in der Frauenklinik finden. — Abg. Voigt-Müller-Chemnitz (v. d. B.) tritt den Ausführungen des Vorredners bei. — In seinem Schlussobertheit berichtet der Berichterstatter Abg. Andrá: Kollege Günther wünsche ausführlicher Berichte, und doch habe die Prüfung des vorliegenden Berichtes über 700 Wt. gefehlt. Der Wunsch des Herrn Günther siehe also nicht im Einklang mit seinen neuen Mahnungen zur Sparsamkeit. Er halte es für sehr richtig, wenn die nichtländischen Ärzte zu höheren Beitragsziffern veranlagt würden, als die ländlichen Ärzte, für die doch eigentlich die Vornehmenheit in der Frauenklinik in erster Linie bestimmt sei. Die Kammer genehmigt hierauf einstimmig nach der Vorlage die Einnahmen mit 60 350 Wt. und bewilligt die Ausgaben mit 239 457 Wt.

Bei Kap. 55, Kommission für das Veterinärwesen, Tierärztliche Hochschule, sowie Physiologisch-chemische Versuchsstation und Physiologisches Institut, bemüht Berichterstatter Abg. Andrá: Der Gesundheitszustand des Viehs im Deutschen Reich sei gegenwärtig ein sehr günstiger. Dadurch werde die Möglichkeit der Ernährung des Volkes durch die Produkte des eigenen Landes gegeben. Nach Ansicht der Deputation müsse der Tierärztlichen Hochschule die Möglichkeit der Doktorpromotion unbedingt gewahrt werden. Das liege im Interesse der Hochschule selbst und ihres Lehrpersonals. Auf keinen Fall dürfte man dazu kommen, den Titel eines Dr. med. vet. nur an der Leipziger Universität ertheilen zu lassen. Die tierärztliche Wissenschaft erfordere ein tiefes Eingehen in einzelne Zweige, ein rasches Fortarbeiten, und die Einrichtungen der Tierärztlichen Hochschule seien hierzu in jeder Weise geeignet. Das Recht der Doktorpromotions-Erteilung müsse der Schule auch um deswillen schon gewährt werden, weil an die wissenschaftliche Vorbildung ihrer Schüler die höchsten Anforderungen gestellt würden. — Einstimmig und ohne Debatte genehmigt hierauf die Kammer die Einnahmen mit 36 550 Wt. und bewilligt die Ausgaben mit 544 100 Wt.

Bei Kap. 56, Medizinal- und Veterinärpolizei, Ablösung von Apotheker-Verfügungsrechten, beantragt Ministerialdirektor Geh. Rat Metz eine frühere Anfrage des Abg. Günther dahin, daß die altenburgischen Ärzte, die in Sachsen eine Praxis ausüben, den Herzoglichen Bezirksvereinen nicht unterstehen. — Einstimmig und ohne Debatte Abg. Günther meldet sich zu früh zum Wortel genehmigt die Kammer die Einnahmen mit 46 000 Wt. und bewilligt die Ausgaben mit 544 100 Wt.

Eine lange Debatte entwickelet sich über Kap. 60 und 61, landwirtschaftliche, gewerbliche und Handelschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Landwirtschaft und Gewerbe und Handelsamt Moritzburg. — Berichterstatter Abgeordneter Andrá: Die Deputation habe geplänet, sich mit den eingestellten Summen für landwirtschaftliche Schulen bescheiden zu sollen; sie hoffe aber von der nächsten Haupperiode die Erfüllung dringender Wünsche. Um über die Wirkung der für die Zwecke der Memontiefwerde zu zufügten Auflagen ein zutreffendes Urteil fassen zu können, sei eine Statistik darüber aufzustellen, ob die zur Verwendung gelangenen Mittel auch einen tatsächlichen Erfolg gehabt haben. Eine solche ausführliche Statistik brauche natürlich nicht jedem Landtag vorgelegt zu werden, sondern nur von Zeit zu Zeit. — Abg. Voigt-Blauen (v. d. B.) begrüßt mit Genehmigung die Einstellungen für gewerbliche Hochschulen. Es sei notwendig, daß der Gewerbetreibend sich besser als bisher um seinen Nachwuchs kümmere. In Österreich sei der gewaltige Aufschwung der Industrie nicht zum wenigsten der Fürsorge der Regierung in der Ausstattung von Hochschulen zu danken. Redner verliest den größten Teil seiner Rede, erucht aber trocken inmitten derselben den Präfektur, einige Bayen verlesen zu dürfen. (Große Heiterkeit.) Der Präfektur genehmigt diese Bitte, verweist aber den Redner ausdrücklich auf § 16 der Landtagsordnung, der das Verlesen von

Reben verbietet.) Redner kommt dann auf die Einrichtung von Meisterkursen zu sprechen und bittet die Regierung, auch hierfür Mittel einzuzahlen. — Abg. Reibhardt-Reichenbach (nati.) tritt für die Handelschulen ein und meint, die für sie eingestellten 70 000 Wt. seien im Vergleich zu den Aufwendungen für die landwirtschaftlichen Schulen zu gering, die Summe müsse wenigstens auf 100 000 Wt. erhöht werden. Die ländliche Industrie mache große Ansprüche an diese Schulen, und sie verdienten auch das größte Verständnis. Redner wendet sich dann in ziemlich scharfen Worten gegen Neuerungen des Bizerpräsidenten Opitz in der Deputation. Herr Opitz möchte recht vorzeitig sein in der Errichtung von Lehren und in seinen Neuerungen, durch die er seine Kollegen zu kompromittieren sucht. Er glaube, es hätte etwas persönlicher Unruhe dahinter gestellt, weil Herr Opitz annahme, daß er (Redner) in dem früheren Wahlbezirk des Bizerpräsidenten Opitz gegen diesen gestimmt habe. — Bizerpräsident Dr. Schill verweist den Redner darauf, daß diese Angelegenheit mit dem Gegenstand der Tagungsordnung nicht zusammenhänge. — Abg. Günther: Für die Ausbildung des Kaufmannstandes müsse der Staat noch mehr tun, als bisher. Er zweifele gewiß nicht an dem guten Willen der Regierung, vermisse aber noch immer die Tat. Redner erörtert dann die Frage der Fleischversorgung, wobei er zugibt, daß in bezug auf die Fleisch- und Blaueienproduktion ein ganz bedeutender Rückgang in Deutschland eintrete. Schließlich erachtet sich Abg. Günther noch in Erörterungen über die Viehzucht.

Abg. Richter-Großköhnen (nati.): Er werde nicht über Pferdezucht sprechen, weil er davon absolut nichts verstehe. Seiterkeit! Die höhere Unterstützung der gewerblichen Hochschulen sei unbedingt geboten. Im Jahre 1888 habe man dem preußischen Volksschullehrer einen großen Anteil an den Erfolgen Preußens auf den Schlachtfeldern zugeschrieben; jetzt sehe es fast, als ob der preußische Volksschullehrer wieder einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen habe, die die preußische Industrie im Weltkampfe mit anderen Staaten erzielt. Wenn man sich über Augen halte, daß 27 Prozent der gesamten deutschen Textilindustrie auf Sachsen entfielen, so werde man erwiesen können, welche Bedeutung diese Industrie für unser Vaterland habe, und man werde Mittel und Wege finden müssen, sie gegenüber den anderen Staaten konkurrenzfähig zu erhalten, was am zweckmäßigsten gelde durch weitreichende Förderung ihrer Hochschulen. (Bravo!) — Abg. Krebschmar-Großköhnen (nati.): Er bringt verschiedene Wünsche der Weinbautreibenden Bevölkerung zum Ausdruck, insbesondere sowohl wie auf die Frage der Reblausvertilgung beziehen. — Abg. Höfmann-Günther (son.) bedauert, daß seinen Anträge bei der Vorberatung des Gesetzes nicht nachgekommen worden sei. Er bitte, im nächsten Jahr für die gewerblichen Hochschulen höhere Einstellungen vorgesehen zu haben. — Abg. Rettich-Kamenz (son.): Er spricht zu Gunsten der Hochschulen. Web- und Filzamentierschulen und bewirkt, die Meisterkurse auch auf Dörfeln aufzuhalten, wenigstens, wenn sie vielleicht 3000 Einwohner hätten.

Abg. Schulze-Dresden (nati.): Es sei zwar erfreulich, daß die Unterstützungssumme für die Handelschulen von 50 auf 70 000 Mark erhöht worden sei und im nächsten Jahr auf 85 000 Mark sich belassen solle, dies erfülle aber nicht die Wünsche, die in der Petition der sächsischen Handelskammern zum Ausdruck gelangt seien und die auf Erhöhung von 50 000 auf 100 000 Mark periodisch gewesen wären, um eine Gleichstellung mit den landwirtschaftlichen Schulen herzustellen. Was im Deputationsbericht zu Gunsten der landwirtschaftlichen Schulen angeführt worden sei, treffe nur bedingungsweise zu und die in der Petition aufgeführten Gründe würden dadurch durchaus nicht entkräftet. Er hoffe, daß nunmehr wieder eine Erhöhung der Unterstützung für die Fach- und Handelschulen vorgenommen wird, daß Sachsen den Vorprung wieder gewinnen werde, den es früher vor anderen Staaten hatte.

Staatsminister v. Meißn: Soweit er auf den nächsten Stot keinen Einfluß geltend machen könne, verspreche er, daß für die Handels- und Hochschulen mindestens 85 000 Mark eingesetzt werden. (Beifall.) Den Wunsch des Abg. Schulze, daß Sachsen den Vorprung, den es früher eingenommen, wieder erzielen möge, teile er vollständig. Die Regierung sei stets bestrebt gewesen, gerade auf dem Gebiete von Industrie, Gewerbe und Handel so fördernd wie möglich einzutreten, namentlich auch hinsichtlich des Schulwesens. Wenn Preußen und Österreich uns jetzt eingeholt, so jetz zu beachten, daß diese Staaten sehr weit zurück gewesen seien, daß sie uns überflügelt hätten, wie Abg. Richter meinte, sei wohl zu weitgehend gedacht. Wenn man in den letzten Jahren nicht höhere Einstellungen vorsehen habe, so sei dies in der finanziellen Lage des Landes begründet gewesen. Aus der Rede Günthers habe er mit Genugtuung erkannt, daß dieser wenigen Stunde die gute Absicht der Regierung zugegehen habe, den Hochschulen auch ferner die nötige Hilfe anzureihen zu lassen. Auf die Frage der höheren Unterstützung über gar der Vorstellung des Abg. Richter wolle er jetzt nicht näher eingehen. Er bemerkte nur, daß die Verstaatlichung wohl kaum unverzögert sein würde, denn denjenigen Interessentreihen, die den besonderten Vorteil dieser Schulen hätten, könne auch eine gewisse Leistung zugemessen werden, zugleiche werde auch die Garantie gegeben, daß diese Anstalten im Interesse derjenigen geleitet und verwaltet würden, denen sie dienen. Mit dem Wunsche des Abg. Günther, die Meisterkurse seien weiter zu verstaatlichen, könne er sich ebenfalls einverstanden erklären. Die Regierung erblide gerade in der Förderung der Meisterkurse ein wesentliches Mittel zur Erhöhung des Handwerks. Sie habe deshalb auch die Beiträge der Teilnehmer an den Meisterkursen auf ein Minimum reduziert und außerdem den Gewerbeformen eine gewisse Symme zur Verbindung gestellt, um auch solchen Meistern die Teilnahme an den Kursen zu erleichtern, denen die Beiträge nicht erschwingbar seien. Die Regierung sei sich gerade dem Handwerk gegenüber immer ihrer Pflicht bewußt gewesen und werde dies auch in Zukunft bleiben. (Beifall.)

Abg. Ulrich-Chemnitz (son.): Dankt der Regierung für die Einstellung eines Beitragss für die Anstellung des Stenographieunterrichts und meint, die Regierung möchte ihren Einfluß bei denjenigen von ihr unterstützten Handelschulen dahin geltend machen, daß wenigstens der fakultative Stenographieunterricht eingerichtet werde. Zur Förderung des Stenographieunterrichts werde es beitreten, wenn von denjenigen, die Unterricht ertheilen, eine Prüfung verlangt werde. Was die Unterstützung der Schulen anlangt, so werde sich die rechte Seite des Hauses nicht von der linken übertreffen lassen. Er habe überhaupt aus der ganzen Debatte entnommen, daß man heute mehr auf den Standpunkt dessen netzten sei, was alle eine, als was sie trenne. Selbst der Abg. Günther habe heute ersteußerlich das Manchester befreit. Es sei zu wünschen, daß in der Frage der staatlichen Hochschule auch in Zukunft die gleiche Einigkeit herrschen möge. (Bravo!) — Abg. Reibhardt-Oberholz (son.): bewerbt sich für die Einrichtung eines Remontemarktes im Vogtland unter Hinweis auf die Laius, wo drei solcher Märkte ständen. — Amtsminister Freiherr von Döbeln erwidert darauf, daß die um Ausstift vertragten amtlichen Stellen in ihrer Mehrheit ebenso den landwirtschaftlichen Kreisverein im Vogtland die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen Marktes verneint hätten. An der Laius seien im vorigen Jahre auch nur noch drei Remontenmärkte erhalten worden. — Abg. Bär-Amidau-Straßl. (v. d. B.) wünscht, daß die Landwirte noch Mokaboo ihres Einflusses mehr als bisher zu den Kosten der Unterhaltung der landwirtschaftlichen Schulen berücksichtigen werden möchten. Auch wäre man den Bürgern des Lehrers um Gehaltserhöhung entsprechen, um die Nachfrage aus dem Lande zu vermeiden, wozu auch beitragen werde, wenn man solchen Lehrern nicht wie bisher demonstrativ den Professorenstitel verweigere.

Staatsminister v. Meißn: Abg. Bär befindet sich im Atrium, wenn er behauptet, daß in Sachsen den Hochschullehrern der Professorenstitel nicht verliehen werde; die Direktoren der Dresdner-Hochschule in Leipzig, der Irmacher-Schule in Görlitz und einiger Handelschulen hätten den Titel Professor. — Abg. Dr. Spieck-Wirz (son.): stellt sich im wesentlichen auf die Seite vieler seiner Vorredner und äußert zum Schluß den Wunsch, daß die Regierung in Zukunft die Handels- und Hochschulen soweit als möglich unterstützen möge. — Abg. Ritter-

Spremberg (son.) möchte den Sonntagunterricht mehr als bisher geordnet wissen, ebenso möchten Wanderkurse für Hochschullehrer eingerichtet werden, die jenen Gemeinden zu gut kommen könnten, die nicht regelmäßig Hochschulerunterricht hätten.

Bizerpräsident Lipp-Treuen erkenn die Notwendigkeit der weiteren Ausbildung unserer gewerblichen Hochschulen an. Rotenburg sei eine baldige Ausklärung darüber, ob die Auswendungen Sachens für die gewerblichen Schulen noch im richtigen Verhältnisse zu den Auswendungen anderer Staaten stünden. Einer Einrichtung der gewerblichen Hochschulen durch Gemeinden sei der Vorzug zu geben vor einer Verstaatlichung dieser Schulen. In jedem Orte seien die Industriebranchen anders und verlangten andere Rücksichtnahme. Redner wendet sich dann gegen die Vorwürfe Reibhardts und meint im Widersetzung verleidet, er sei immer für möglichste Anwendungen für gewerbliche Hochschulen eingetreten, habe sich aber nie dagegen ausgesprochen. Der Grundloch Günthers, daß man die Entwicklung der Verhältnisse selbst überlassen müsse, sei im besaß auf den bedrangten Mittelstand nicht mehr am Platze. Der Staat müsse hier helfen eingreifen. Bezug auf die Meisterlehrer würde in einigen Monaten aller Grund zur Beunruhigung behoben sein. Solche Bär unterscheidet sich nach seinen beutigen Ausführungen nur wenig von den Sozialdemokraten, die da sagen: „Vorbehalt ist Gebirnerwachstum.“ — Abgeordneter Dr. Vogel weist auf den gewaltigen Umschwung im Verhältnis der Auswendungen für Industrie und Gewerbe zwischen Sachsen und Preußen hin. Es sei dringend notwendig, daß Sachsen auf dem wichtigsten Gebiete der industriellen Entwicklung der Ausbildung der Hochschulen mehr leiste als bisher. Das Ministerium des Innern sei wohl bereit gewesen, auf die Wünsche der Deputation noch höhere Einstellungen einzurichten, aber das Finanzministerium habe den Widerstand vorgenommen. Das Ministerium des Innern müsse nun wenigstens dafür sorgen, daß die von den Ständen bewilligten Summen auch voll zur Anwendung kommen. Am Vorort seien die Einstellungen für die Handelschulen nicht voll verwendet worden. Eine Forderung der Handelschulen sei auch dadurch herbeizuführen, daß der Staat den Personalausfall dieser Schulen übernehme. Dadurch würde es leichter sein, wirtschaftlich leistungsfähige Kräfte für diese Schulen zu gewinnen. — Abg. Schubart-Gaba (son.): kommt auf den von Günther beprochenen Millionen-Rands des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zurück und erläutert seine Verwendung. Die Staatsgelder, die dort verwendet würden, fördern wirtschaftliche Tendenz durch die Anlagen und Reserven. Gegenwärtig könne man nicht mehr von einer Rücksicht reden, denn die Bierpreise seien ganz bedeutend zurückgegangen und stellen sich fast den früheren niedrigen Preisen gleich. Merkwürdig sei es aber, daß die Bierpreise noch immer nicht herabgehen wollten. Man dürfe also die gegenwärtigen hohen Bierpreise durchaus nicht auf das Konio der Landwirtschaft legen. Eine Befreiung der Einnahmen der Landwirtschaft sei noch nicht eingetreten, die Verhältnisse seien nach wie vor traurig. — Abg. Günther: Wenn gewisse Genossenschaften Staatsbeiträgen gegeben würden, so würden dadurch andere Kreise des gewerblichen Mittelstandes konkurrenzfähig gemacht. Die Fleischnotfrage sei immer noch aktuell; die Verbrechungen der Regierung seien nicht eingetreten. Bezug auf den Dreimillionen-Rand habe er nur den Nachweis erhalten wollen wie im einzelnen der Verwendungsweg ausgeht. — Abg. Schubart wendet sich nochmals gegen Günthers Behauptungen und meint, er könne dieselben ablenken müssen widerlegen. — An seinem Schlusssprache weist der Berichterstatter Abg. Andrá vor allem die schon von anderen Rednern widerlegten Behauptungen Günthers und Schubarts auf. Die Genossenschaftsabgaben zeigten sich nicht eingetreten, die Bierpreise würden noch bei der Preisbildung der Gewerbeaufgaben und Gewerbeabgaben nicht berücksichtigt werden. Einlich werden noch bei der Preisbildung der Gewerbeaufgaben und Gewerbeabgaben um einen ganzen Stand zu konsolidieren, fäumen der Allgemeinheit zu gute. — Die Kammer beschließt über auf einstimmig, bei Kapitel 60 die Ausgaben mit 14 437 075 Mark zu bewilligen. Gegen zwei Stimmen wird beschlossen, die Petitionen der Handelskammern zu Dresden, Chemnitz usw., um Erhöhung des Staatsbeitrages für die Handelschulen durch obige Beihilfekasse für erledigt zu erklären. Die Petitionen des Gemeinderats zu Rippau und Genossen um Genehmigung von Darlehen aus dem sogenannten gewerblichen Genossenschaftskonto zur Förderung gewerblicher Betriebe, sowie der Kreditgenossenschaft zu Dörfelhof um Eröffnung eines Kredis aus demselben Konto bei der Reichsbahnstelle Leipzig, beschließt die Kammer einstimmig, auf sich berufen zu lassen. Einlich werden noch bei Kapitel 61, Landstallamt Moritzburg, die Einnahmen mit 29 500 Mark einstimmig genehmigt und die Ausgaben mit 24 400 Mark bewilligt. — Schluß der Sitzung 1/23 Uhr. — Nächste Sitzung: Heute vormittag 1/10 Uhr.

### Öffentliches und Sachsisches.

— Die deutsche Weltmarktausstellung in Berlin wird nicht „wonnen“ geben. Trotz vielfach gesuchter Rücktritte, die aus Dresden, Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M., Hamburg an das Kuratorium gelangt sind, läßt es sich nicht darstellen, die Ausstellung auch an anderen Orten zur Anschauung zu bringen. Die Besuchsziffer der Gegenstände, die großenteils leicht dem Verderben oder der Verküpfung ausgesetzt sind, verleiht nämlich ein durch Monate hindurch sich hinziehendes Wiederholen, ebenso wie ein oft wiederholtes Ein- und Auspacken. Deshalb hat der leitende Ausschuss vor einigen Tagen beschlossen, von dem ursprünglichen Plan einer Wanderausstellung abziston. Die Ausstellung bleibt auf Berlin beschränkt und schließt am 28. Februar. Die Sachen gehen dann an die Arbeiter-Organisationen zurück, deren Eigentum sie sind. Das Interesse an dem Unternehmen hält sich noch immer auf voller Höhe, ja der Besuch ist noch im Steigen begriffen.

— Das Deutsche Meteorologische Jahrbuch für 1901 erschien soeben als Jahrbuch des Königlich Sachsischen Meteorologischen Instituts für das Jahr 1901, herausgegeben vom Direktor Professor Dr. Paul Schröder. „Als Vorarbeit“ ist ihm ein ausgedehnte Studie über „Erdbodenwärme und Schneedecke“ aus der Feder des Herausgebers beigegeben. Die statthafte Schrift liefert entholztes Beobachtungsmaterial, als Hauptabteilung die hemisphärischen Ergebisse aus den von allen meteorologischen Stationen des Königreichs Sachsen im Jahre 1901 eingeholten Beobachtungen.

— Der Erste Verein Dresdner Gart- und Schanzwirte hält heute nachmittag 3 Uhr im kleinen Saale des Gewerbehauses seine Jahreshauptversammlung ab.

— Von 19. bis mit 29. Februar kommt in der Leibnizschen Hauptstallstelle Dresden-N. Hauptstraße 2, 1, eine große Ausstellung verschiedener Völker und Länder zur Betrachtung.

— Von der „Ausstellung“ für die Dritte deutsche Kunstausstellung Dresden 1906 ist soeben das 2. Heft erschienen. Ausstellungen auf sonstige 34 Aussteller aus der Deutschen und dem Ausland sind in Dresden, Seestraße 6, zu bestellen. Die Eingangsnummer folgt in Pg.

— Im „Goethe-Museum“ in Braunschweig findet am 17. d. M. eine Theater-Aufführung von „Alma und Leben“ statt. Die Aufführung ist mit ihren Schülern unter Mitwirkung des Opern- und Konzertlängers Charles Robertson statt. Beginn 8 Uhr.

</div

Den in der Maschinenfabrik von Heintz Hitzel in Leipzig-Plagwitz beschäftigten Werkmeister Duben und Monteur Greif, sowie dem Waldarbeiter Koch in Erdmannsdorf ist das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Für die Luthervereine zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Österreich hat sich eine Ortsgruppe in Döbeln gebildet, die 28. in Sachsen. Auch außerhalb Sachsen's nimmt die ländliche und nötige Arbeit des Luthervereins einen freudlichen Fortgang. (Anmeldungen für Dresden an Herrn Lehrer Baumüller, Silbermannstraße 9; Windelsbachstrasse 1 M.)

Im Mai wird in Glaubach an der Verbandsstag Sachsischer Schmiede ein neuntes obzuhalten werden. In Verbindung mit ihm veranstaltet die dortige Schmiedeinnung eine Ausstellung einheimischer Industrie-Erzeugnisse.

Ein in der Nähe Zwickaus wohnender Freund der evangelischen Bewegung in Österreich hat Superintendent Dr. Meyer 10 000 M. zur Förderung der Bewegung übergeben. Der sächsische Landesverein umfasst jetzt 93 Zweigvereine, welche in Weinhäuser und Niederau neu entstanden sind. Kreisverbände bestehen zurzeit vier.

Der Kaufmann Alfred Schuchardt aus Weimar wurde wegen umfangreicher Textilwaren-Schwundaleien zum Schaden von Reichenbacher, Chemnitzer und Auerstädter Firmen vom Landgericht Plauen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Textilwaren, die Schuchardt in Leipzig zu Spitzenpreisen verschwendete, hatten einen Wert von 11 000 M.

Von Gerichts wegen für verfahren erklart ist die Kautio-  
n von 9000 M., die der Kaufmann Leon Jauval aus Graau als Sicherstellung für den Aufsäuer Israel Steinig in Zwickau übertragen hatte, da letzter wegen Hehlereiverdachtes vorläufig in Haft genommen worden wäre. Israel Steinig hat es jedoch vorgezogen, Plauen zu verlassen, ohne sich dem Gerichte zu stellen.

Ein seltenes Jubiläum beginnt Herr Oberlehrer emerit. Karl Ernst Scholze in Bayreuth. Er ist vor 50 Jahren zum Ehrenmitglied des Gewerbevereins ernannt worden. Herr Oberlehrer Scholze, der jüngst seinen 90. Geburtstag gefeiert hat, erfreut sich einer geliebten geistigen und körperlichen Freizeit. Auf stenographischem Gebiet hat er in der Oberlausitz hervorragend gewirkt.

**Landgericht.** Die mehrfach vorbestrafe lebende Arbeitertochter Helene Maria Elea ist Mutter mehrerer Kinder und hat im vergangenen Herbst wieder die Einbindung erlangt. Um die nunwendigen Ersparnisse zu erlangen, stellte sie je nach dem August v. J. in Görlitz Kaufleuten und Produzentenfirmen als Chefarbeiterin auswärtig arbeitenden Monteuren vor und entnahm aus deren Lebensmitteln im Werte von 10 M., ohne an Bezahlung denken zu können. Außerdem verfüllte sie während des Herbst-  
jahrmarkts eine Anzahl Ladendiebstähle und betrug einen Schadens-  
mäntel um mehrere Paare Kinderchühne. Das Gericht bestraf-  
tigt die arge Notlage der Angeklagten und erkennt auf die geringste Strafe von 1 Probe Gefängnis. — Der 1879 in Puschendorf geborene, gleichfalls vorbestrafe Großhirsch Max Felix Steidtmann erhielt unter der Anklage des Raubfall-  
vertrags und des Raubfalldiebstahls vor der 6. Strafkammer. Der zulegt bei einem Gutachter in Großluga in Stellung ge-  
wiesen. Angeklagte trat am 8. Januar in Pirna als Verteidi-  
gungs- und entführte aus dem "Förderhaus" und der Siegerischen Gastwirtschaft je einen Winterüberzieher. Den  
legigennannten Vorfalls schädigte er außerdem die Kleiderin um 180 M. Recke, doch gilt nicht nur zu erwischen, daß dies in be-  
trügerischer Absicht geschehen ist. Unter teilweiser Freiprechung  
erhält er 7 Monate Gefängnis und 2 Probe Chorverlust.

Wegen Betrugs, Verteilung der Abwandschuld und Bei-  
habe haben sich vor der 5. Strafkammer zu verantworten: der Fleischer und Schankwirt Johann Gottlieb Robert Rohrband aus Kleinischönau, der Fleischer, Agent und Wildhändler Heinrich Bruno Hausdorf aus Chemnitz und der Kohlenhändler Robert Richter aus Betschau. Rohrband und Hausdorf sind wiederholzt, Richter einmal vorbestraft. Rohrband, welcher ange-  
lich sein bedeutendes Vermögen verloren hat, taute im Frühjahr  
1904 das Restaurant "Feuerflug" zum Preise von 700 M.  
und mußte dem Vorbesitzer 2100 M. Schuldung bleiben. Es wurde  
deshalb bestimmt, daß das Inventar bis zur Bezahlung des  
vollen Kaufpreises Eigentum des Vorbesitzers bleiben sollte. Außerdem schuldet Rohrband einer Viehversicherungsbank an  
2000 M. Da ihm sonst für die Restaurierung das Betriebs-  
fond fehlt, wandte er sich im Februar 1904 an eine bissige  
Brauerei mit der Bitte um ein Vorleben von 1500 M. Nach  
einem Vermögensvergleich bestand, erklärte Rohrband, daß  
das Geschäftsinventar sein unbekanntes Eigentum sei; Schul-  
den habe er nicht, könne vielmehr auf die Unterstürmung von  
Verwandten rechnen. Die Brauerei gab 1500 M. und ein  
Jahr später unter denselben Umständen nochmals 2000 M. Ein  
dritter Versuch zur Erlangung von 1000 M. mithilf. Im  
August 1905 schon mußte die Brauerei mit Abstandsmotoren gegen Rohrband vorgehen. Dieser verlor keine Zeit, sondern  
doch durch die beiden Witangeschäfte geistlich einen Vortrag an  
Wein, Spirituosen und Bierarten im Werte von 700 M. nach  
dem Keller eines Grundstücks an der Rosenstraße bringen.  
Zwei Monate darauf floste eine Weinfirmo in Frankfurt a. M.  
Um auch diesem Gläubiger den Ausritt unmöglich zu machen,  
taufte Hausdorf für 452 M. unbeschädigt vorrath und ließ sic  
durch Richter in seine Wohnung bringen. Nach einer mehr-  
wöchigen Verhandlung wurden verurteilt: Rohrband zu 1 Jahr  
7 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust, Hausdorf und  
Richter zu je 8 Monaten Gefängnis. Bei Rohrband gelten  
2 Monate Gefängnis als verbüßt.

**Öffentliche Verkehrsunternehmen in den Sächs. Amtsgemeinden.** Sonnabend, 17. Februar. Töhlen: Bauunternehmer Hermann Eduard Möller maßte, noch nicht vollendete Wohn-  
haus (10 Ar) in Schwendendorf, 24 300 M. Altenberg: Friedrich Wilhelm Heinrich Stöckl Grundstücke in Bötersburg, an der Altenberger-Rossoyer-  
Straße: 1. Lohengrund für Sommerfrischler (26,5 Ar), ehemalig Innen-  
hof 42 810 M.; 2. villenartiges neuwertiges Wohnhaus neben Garten (20,2 Ar), 15 000 M. Annaberg: Emilie Ernestine Minna Peter, geb. Schleifer, Held (2 Hektar 59,3 Ar) in Geyerwald, 4600 M. Chemnitz: Emma Marie verhebt. Wolf geb. Vaits wirtschaftlich im Polzumwande-  
henden Grundstücke in Ritterbach: 1. Wohnhaus mit Anbau, Scheune mit Anbau, Hofbau, Garten, Feld und Weide (1 Hektar 59,3 Ar), mit  
Appenz und landwirtschaftlichen Errungenschaften 26 407,60 M. Cotta: Ernst August Bunderlich Grundstücke in Unterpötzschau: 1. 11 Hektar 97,9 Ar groß, Bunderlicher Grundstücke in Unterpötzschau: 1. 11 Hektar 97,9 Ar groß, 17 660 M. mit der Großwohnsiedlung; Innenhof 1683,90 M.; 2. 50,2 Ar groß, 3000 M. Leipzig: Der dem Baumeister Karl Eduard Peter und  
Genossen gehörige Bauhof (6,6 Ar) in Leipziger-Arennich, Gitterbauer-  
straße 18, 49 020 M. Versteigerung auf Antrag zwecks Aufzehrung des  
Gemeindewalds. Leipzig: Zimmermann Karl Friedrich Schwarzes Grund-  
stücke in Böblig-Grebsen, Gitterbauerstraße 29 und 31, sowie Wölfe-  
straße 3 und 5; 1. Wohnhaus, Wohndaus, Stallgebäude und Porgarten (6,6 Ar),  
29 600 M.; 2. Wohnhaus, Wohndaus, Stallgebäude und Porgarten (6,6 Ar),  
31 400 M.; 3. Wohnhaus, Wohndaus und Porgarten (6,6 Ar), 30 550 M.; 4. Wohnhaus, Wohndaus und Porgarten (5,1 Ar), 31 200 M.  
Zur sorgfältigen Bezeichnung des letztgenannten Grundstücks sind noch 800 M.  
erforderlich.

#### Vereinskalender für heute.

Alemannia. Wüschermödel-Ball, Belvedere, 8 Uhr.  
Allgem. Wietbem.-Ber. Berl.-Stadt Bremen, 1½ Uhr.  
Däm. Stenogr.-Ber. Gabessi. Tagesschr. Stenogr. Inst.  
Dresdner M.-Gei.-Ber. Prose, 1½ Uhr.  
M.-Gei.-Ber. Germania. Posta-Ber. Tivoli, 8 Uhr.  
M.-Ber. Sommerfestschaft 139. Rom.-Abd. Kronpr. Club, 9 Uhr.  
Tonkünstler-Ber. Ueb.-Abd. Münchause, 1½ Uhr.  
I. Ber. Dr. Goss. u. Schanck. Dörfelkunst. Gewerbehaus, 3 Uhr.  
Ber. dramat. Diest. Maßenball, Elberfeld.  
Ber. f. Gesundheitspol. Vorlesung, Tonhalle, 8½ Uhr.

Aus der Geschäftswelt. Weltwunder-Wash-  
maschine, mit der vergangene Woche erneut ein erfolgreiches  
Probemodell im Haus- und Küchen-Magazin von Gebrüder Eberstein, Altmarkt 7, abgehalten worden ist, erregt sich  
immer mehr Anerkennung. Bis jetzt sind seit Mai vorigen  
Jahres durch Gebrüder Eberstein nachweislich 400 Maschinen  
abgegeben worden. Der Preis der Washmaschine ist so billig  
bemessen, daß seine Haushalt verabschieden sollte, hierfür Unter-  
stütze zu zeigen, noch dazu, wo die Firma Garantie übernimmt,  
sodass die Maschine nicht so wächt wie sie soll. Die angangbarste  
Größe kostet 25 M.

Am Kaiser-Palast kommt heute das röhrichtliche be-  
fanne Augustiner-Kaffeehaus zum Aufschauk. Abends von 7 Uhr  
ab findet humoristisches Konzert bei freiem Eintritt statt.

#### Börsens- und Handelsteil.

**Gesetzigte Strohstoff-Gabrieten in Dresden.** Nachdem der Börsen-Tag der auffälligen Generalversammlung vom 18. November v. J. das Grundkapital der Gesellschaft um 1 Mill. M. auf 4 Mill. M. zu erhöhen, in das Handelsregister eingetragen worden ist, werden die Aktien durch Bekanntmachung im Interesse vorliegender Nummer nunmehr angefordert, das ihnen zugehörige Bemerkung auf 800 000 M. neu, ab 1. Januar 1906 dividendenberechtigte Aktien auszuüben. In der Zeit vom 18. Februar bis 20. März v. J. kann entweder bei der Dresdner Bank oder bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Unter-  
landstraße Dresden, auf 800 000 M. alte Aktien eine Neuaktie zu 1000 M. zum Kurs von 105 % zugleich 4 % Dividenden vom 1. Januar 1906 bis zum Abschlußtag bezogen werden.

**Bank für Grundbesitz zu Leipzig.** Der Geschäftsbericht bezeichnet die Lage auf dem Grundstücksmärkte im verlorenen Geschäftsjahr nicht als günstig. Der Bereich im Vorjahr bestand aus Wohnhäusern im Preise von über 1000 M. — kaum merklich abgenommen; namentlich in der Projektion an lebensfähigen Wohn-  
häusern in einigen und besonders den weitaus größeren Vororten ein unverhältnismäßig hoher, wobei die inneren noch recht baufähigen wesentlich begünstigen.  
Der Gewinnzins im verlorenen Geschäftsjahr beträgt 87 000 M.  
Von diesen werden 45 000 M. als Abschreibung auf die Bebauung auf die Bahnen-Bahnhof Grundstücksgesellschaft m. b. H. verwendet, so daß die-  
se noch mit 1 M. zu Buche steht. Sternen werden dem Spezialverser-  
kauf 50 000 M. überlassen, so daß sich der gleiche auf 150 000 M. erhöht.  
Vor Einschaltung der Gewinnziffer sind 25 000 M. der Aktien-Konto-Kapital  
übersteckt; sie beträgt nunmehr 28 000 M. Die Aktien-Konto-Kapital  
zurückgewiesen sind 22 768 M. Diese Verlustbildung zieht die Gewinn-  
ziffer vom 22 768 M. erforderlich.

**Leipziger Strickgarnspinnerei zu Leipzig.** Neben  
dem ungünstigen Ergebnis des Jahres 1905 äußert sich die Entwicklung wie folgt: Die Betriebsleitung in Grobbreden hat, nachdem sie schon während eines Betriebsausfallen von über drei Jahren fast unverändert in die Entwicklung kam, in, auch im Laufe des Jahres 1906 infolge einer anhaltenden Minderproduktion in Horns Wirs und der daraus entstandenen Knapp-  
heit im Rohstoff weitere Produktions mit einer Erhöhung von 20 zu 25 %  
genommen, und die Verluste in dieser auf einer Höhe angelangt, wie sie  
zum vorher dargestellten M. Der Mutterkonzern zwischen Rohmaterial und  
Garn konnte unter diesen Bedingungen nicht nur die erforderliche Befreiung  
finden, sondern wurde im Gegenteil noch wesentlich verschärft, so daß uns nur wenig Gelegenheit geboten war, uns ins Rohmaterial gegen die  
Garnproduktion mit einem Augen einzusehen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind der gegenwärtigen Lage in das Rohstoffmärkte nach  
noch sehr erfreulich. Der Gewinn beträgt sich auf 116 807 (23 313) M.  
Von neu 11 742 (10 406) M. Vorrat aus dem Vorjahr trennt. M. M.  
Kreditlinien erfordern 61 621 (68 017) M. die Handlungskontrolle 40 000  
(9 555) M. Sinten und Tisolen 20 484 (24 423) M. Steuern 12 877  
(11 677) M. Arbeitserwerbskosten 8189 (8679) M. Verbrauchs 8157 (7145) M.  
zusammen 151 317 M. So das vor ein Bericht von 22 768 M. ergibt  
(L. 285 M. Gewinn).

**Gewerkschaft Deutschland in Sachsen im Bezirk.** Nach dem Bericht des Vorstandes hat die das Jahr 1905 kennzeichnende  
Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Ergebnisse  
des Betriebes bestätigt. Unter der Führung des Betriebsleiter-  
standes im Industriebereich kommen zu Berlin des Jahres aus dem  
Vorjahr übernommenen Rohstoffdecke abgehoben werden. Die während  
der Sommermonate aufgekommenen Verhältnisse waren bereits Ende November  
wieder geradelt. Trotzdem der Winter ausblieb, konnte der gegen Ende  
des Geschäftsjahrs eingestellten Karlsruhe nicht vollständig genutzt  
werden. Die Rohstoffförderung beträgt 218 312 T. à 1000 kg. gegen  
194 823 T. im Jahre 1904. Verluste werden sind 204 000 T. Kosten  
für 2 893 083 M. Auf dem Reimpfen von 29 383 M. fallen als Aus-  
deute auf 190 Ringe à 100 M. 318 000 M. vernebelt werden.

**Maschinenbau-Werkstätten-Gesellschaft Markt-Röhrsdorf vorm. Heinrich Koch in Markt-Röhrsdorf.** Nach dem Bericht des Vorstandes hat die das Jahr 1905 kennzeichnende  
Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Ergebnisse  
des Betriebes bestätigt. Unter der Führung des Betriebsleiter-  
standes im Industriebereich kommen zu Berlin des Jahres aus dem  
Vorjahr übernommenen Rohstoffdecke abgehoben werden. Die während  
der Sommermonate aufgekommenen Verhältnisse waren bereits Ende November  
wieder geradelt. Trotzdem der Winter ausblieb, konnte der gegen Ende  
des Geschäftsjahrs eingestellten Karlsruhe nicht vollständig genutzt  
werden. Die Rohstoffförderung beträgt 218 312 T. à 1000 kg. gegen  
194 823 T. im Jahre 1904. Verluste werden sind 204 000 T. Kosten  
für 2 893 083 M. Auf dem Reimpfen von 29 383 M. fallen als Aus-  
deute auf 190 Ringe à 100 M. 318 000 M. vernebelt werden.

Anmeldungen zu unserer Genossenschaft nehmen wir gern ent-  
gegen. Eintrittsgeld 20.—, jährlicher Beitrag ganz minimal.

**Gesellschaft der Arbeitgenossenschaft im Schuh-  
verband für Handel und Gewerbe in Dresden 6. S.**  
Kaulbachstr. 31, Eingang Villnther Str. (H. G. Woehring).



#### Die Erfüllung ihres Wunsches

ein stets tadelloses Gaenglühlicht mit den geringsten Unterhalts-  
kosten zu besitzen, erreicht jede Hausfrau nur durch den  
echten Auer-Glühstrumpf

#### DEGEA.

Nur sehr zu haben bei den Gasanstalten, sowie allen In-  
stallations- und einschlägigen Geschäften, welche durch unser  
Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.

**Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft**  
(Auergesellschaft) Berlin SW. 13, Alte Jakobstr. 130.

**Rheumatismus**  
Gesäßgelenk bewährt haben sich bei  
Gicht, Iachitis, Kopf- und Nervenschmerzen bis selbst unglaubliche  
Stärke, gegen wirkliche vegetabilischen Rheumatismus-Pastillen,  
deren wichtigste Bestandteile von echten zermahlenen Knochenstaub gründlich  
empfohlen werden. Schild 2 Mark. Rückenfrost und Verlust für 50 Pfennig.  
**Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**



ist das beste amerikanische Hausmittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Asthma u. Brustleiden. Wunderbar schleimlösend und riechmildend. Karton  
50 Pfennige.  
Unterwegs habe man nichts in der Tasche:  
**Amerikan. Hustenbonbons, 25 Pf.**  
C. G. Klepperlein, Dresden, Frauenstr. 9. Geg. 1707.

**Masken-Garderobe**  
verleiht in großer Auswahl M. Lesche, Altmarkt 8, III.

SLUB  
Wir führen Wissen.

**Stadt-Wetterungen für Dresden am 24. Februar (mitgeteilt von Wm. & M. Schmid, 82.-83. Meissner-Rueckstr. Dresden). Mit Temperatur 7,00. Barometer 780, Minus 7,00. Feuchtigkeit in Stunde 10,00. Pipe ohne Cigarettes 7,00. Einzel-Glass mitte loco Dresden R. 7,00. bei Sonnenlicht 7,00.**

**Deutscher Schlachtmärkte vom 25. Februar.** L. Wulffried: 32 Rinder (und zwar 2 Kalben, 18 Stück, 11 Kühe), 302 Rinder, 72 Schafe, 402 Schweine, zusammen 887 Tiere. Unvergauft blieben zurück: 16 Rinder, 66 Schafe, 10 Schweine. Bezahlte in Markt für 60 R. In Lebendengewicht resp. Schlachtgewicht. Rinder: 1. frische Rind- (Vollrindsmarkt) zu sechs Saugfächer 64—66, 2. mittlerer Rind- und gute Saugfächer 60—64, zu neun Saugfächer 43—49. Schweine: 1. vollerthaar der feinen Rinder aus deren Kreuzungen in Alter bis zu 1½ Jahren 76 resp. 81, zu ausgezogene frische Qualitäten, ca. 10 Monate alt, —, 2. leichtige 74—75 resp. 70—80, 3. gering entwickelte, sowie Sauer- und über 70—73 resp. 75—78. (Bei Schweinen verbleibt sich die Lebendengewichtsliste unter Gewährung von 20—25 R.) Taxa für je 1 Schwein, die Schlachtmärkte freie Preise ohne Sammelpreis. In der Zeit von Montag, den 8. März, bis Anfang November d. J. beginnen die diesigen Schlachtmärkte früh 8 Uhr.

#### Konkurs, Zahlungsbeleistungen usw.

**Groß-Messe:** Kaufmann Hugo Alles, Cux. u. Inhaber des Zahn- und Speisen-Hotels "Cux", Inhaber des "Cux", Leipzig. Bäckereimaster Hugo Emil Seemann, Gutsbau. — **Ausgegeben:** Edibaren Carl August Kaufmann, Inhaber der Brot- und Steinbrüder in Elstra C. 8. Vorla. Nachl. Leipzig.

**Mitgliedschaft:** Mag Holländer, Waffelmüller, Dr. Wilmerstorff (Berlin), Frau Rosina Dubra, Weinhof (Neustadt O.-S.). Kaufmann Arnold Klemmt, Schuhhaus (Bromberg). Kästebau W. von Klein, Altdorf (Ettendorf). Kaufmann Eugen Hoffmann, Frankfurt a. M. Kaufmann Otto Ledermann, Frankf. a. M. Hans Schumann, Zigarrenhändler, Freiburg i. Br. Kaufmann Otto Braun, Krambude. Kaufmann August Löber, Büchsen (Wittenberg). Birken Artikalien, Reichenbach, Karl Böge, Zigarrenhändler, Wittenberg. Kaufmann Benedikt Helmberg, Jacob (Jacobshof). Henrich Rommel, F. Bubendorf, Spezialität (Magdeburg).

Für unsere Hausfrauen. Was spielen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Tomatenuppe. Hühnchen mit Kartoffelsoße. Fleischsalat mit Salat. Grünkohl mit Wurstsaucce. — Für einfache: Kartoffelsoße mit lauen Kartoffeln.

**Krautküche:** Eine mittelgroße Weißkohlsuppe kostet man in Salzwasser weiss, dann dreht man das Rohr aus und backt ihn klein. Süß Butter reicht man drauf, dazu kommen 2 Eier, ein kleiner Stück Käse, der Koch und ein köstlich geriebene Semmel. Das Wasser kommt man hinz, die in Hammelsuppe gar gekocht werden. Was gibt Hammelsuppe oder gekochtes Hammelspeck dazu.

**Annaberger Kräuter-Likör nach Originalrezept** Dr. Bodenmüller Nachf., Annaberg i. Erzgeb., wird in 1/2, 1/4 und 1/8 Liter-Maßen bestens empfohlen. Alsteinfabrikation und Betrieb Schilling & Körner, Lößnitz-Zehn mit Dammsbetrieb, Dresden-N., Große Brüdergasse 16.

Weinseissig bietet Qualität, mehr noch prämiert, empfohlen Boessler & Cie., Weinseissigfabrik Hofstet. Weissen.

Die vorläufige Haushfrau verwendet Obstwein Max Dönnitz.

#### Bermischtes.

\*\* Zu besonderer Freiheit der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars hat sich in Berlin ein Ausfluss gebildet, dem u. a. Eduard Prinz Stumm-Döring, General der Kavallerie, Prinz Astenberg, Frau Generalleutnant v. Molte geb. Gräfin v. Molte, Frau Gräfin v. Bernstorff, Generalleutnant v. Molte, Chef des Großen Generalstabes, und Graf Wartensleben angehören. Er wird am Dienstag, 20. Februar, abends 7 Uhr, in sämtlichen Räumen des Neuen Königlichen Opernhauses (Kroll) ein "Silberfest" veranstaltet. Alle Räume sind ausschließlich in Weiß und Silber dekoriert. Preise der Plätze 50, 30, 20 und 10 Mark. Der Ertrag soll dem Kaiser mit der Bitte überreicht werden, ihn nach seinem Ermeessen zu verwenden.

\*\* Ansässig der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars hat Frau Dr. Emilie Mayer, zurzeit in Wien, dem Deutschen Flottenvereine im Auslande einen Beitrag von 10.000 Mark für Marinezwecke gewidmet, mit der Bestimmung, daß diese Summe als Beitrag für den Aufstand eines Kriegsschiffes dienen möge. Wie bekannt, hat der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande bereits das Flusskanonenboot "Vaterland" aus den Werfttagen seiner Mitglieder gebaut und der Reichs-Marine-Vorstellung zur Verfügung gestellt. Das Boot befindet sich auf dem Donaufluss in China und hatte lebhafte Gelegenheit, bei den Wahlen in Shanghai, soweit in seinen Kräften stand, zum Schutz der gesäßdeten deutschen Interessen einzutreten. Es liegt in der Absicht, ein zweites Flusskanonenboot zu bauen, zu dem die Mittel auch schon zur Hälfte vorhanden sind. Weiteren Gaben nimmt die Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin, Mauerstraße 29/32, unter dem Schilden "Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande" gern entgegen.

\*\* Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Thiel hielt der jetzt 1100 Mitglieder umfassende deutsche "Verband für ländliche Volksfürsorge" am 12. und 13. Februar im Künstlerhaus in Berlin seine zehnte Hauptversammlung ab, die an beiden Abenden sehr gut besucht war. U. a. wohnten in Vertretung des Reichskanzlers Geh. Rat v. Günther, Geh. Rat Lehmann vom Reichsamt des Innern, Geh. Rat Dr. Port vom Handelsministerium und Staatsrat Dr. Paulsen den Verhandlungen bei. Zunächst wies der Vorsitzende in einer längeren Ansprache auf die Aufgaben des Vereins hin, die vor allem darin bestanden, einen bedeutenden Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu liefern. Darüber hinaus habe der Verein alles das in Angriff zu nehmen, was das Land seinen Bewohnern lieb und wert mache. Nachdem vom Geschäftsführer Dr. Schröder eröffneten Geschäftsbereich sprach dann General-Oberarzt Dr. Düms über das moderne Samariter- und Rettungswesen für das Land und im besonderen über die Tätigkeit und die geschaffenen lebensreichen Einrichtungen, die der Deutsche Samariterbund im Interesse der ländlichen Krankenpflege getroffen hat. Darauf äußerte sich Warter Renn-Pommern über die Landwirtschaft und die Gastronomie. Landbaudirektor Böttner berührte die Entwicklung der männlichen Dorfkirche. Im Anschluß hieran redete er über den Dorfkirchhof; er wies auf die Geschmacksveränderung hin, die sich heute vielfach auf den Kirchhöfen in den Grabdenkmälern breit macht, und forderte zum Zusammenklang gegen die sich auf den Dörfern ausbreitende Scheinkunst auf. In der zweiten Sitzung behandelte Warter Ruzinger aus einer Schwarzwaldgemeinde das Thema: "Ländliche Volksfeste"; Warter Cäsar aus Wiesenthal i. d. Rhön sprach über die Fürsorge für die erwachsene Landjugend. Warter Ruzinger trat für Volksfeste ein, die nicht im Wirtschaftsraum, sondern wenn möglich im Freien gefeiert werden sollten. Warter Cäsar betonte, daß, wer an der Jugend arbeiten wolle, auch an sie glauben müsse; die Jugend brauche keine Herren, sondern ältere Freunde. Er selbst tanze und tanze mit seiner Dorfjugend, und alles gehe hoch anständig zu. Beide Vorträge sollen zur Massenverbreitung gedruckt werden.

\*\* Vor der Strafammer in Schnedemühl spielt sich der letzte Akt des großen Eisenbahn-Unterschiff-Prozesses ab, der beinahe drei Wochen hindurch im September v. J. die öffentliche Meinung in Spannung hielt. Es handelte sich damals bestimmt um 35 Fälle der Unterschlagungen, die eine Schädigung der Eisenbahndirektion Bromberg im Gefolge hatten. Durch Unfall erlangte die Eisenbahndirektion von den betrügerischen Komplizen Kenntnis und ließ zunächst den Bahnmüller Bello in Haft nehmen, später dann auch den Materialien-Großhändler Friedeberg, da die Firma Nathan Friedeberg u. Co in Breslau als Abnehmer Belfes ermittelt wurde. Auch Frau u. Bello wurde wegen Hehlerei in Haft genommen, da die Anklagebehörde annahm, daß sie von den Schleibern ihres Mannes Kenntnis hatte. In der Verhandlung leugnete Bello hartnäckig. Es wurde ihm vorgehalten, daß er auf verschiedenen Banken gegen 100.000 Mk. deponiert hatte und daß er dieses Geld unmittelbar auf rechte Weise erworben habe. Bello und seine Frau verfielen daraufhin auf die unglaublichesten Ausreden, um den rechtlosen Erwerb dieses Geldes zu erklären. Der Prozeß im September endete mit der Verurteilung Belfes zu 5 Jahren 2 Monaten Gefängnis und mit der Verurteilung der Verhandlung gegen Frau Bello, gegen die ein besonderer Prozeß eingeleitet werden sollte. Frau Bello wurde jedoch in Haft genommen. Am Mittwoch wurde nun gegen Frau Götschmann, der Tochter Dr. Glas als Verteidiger zur Seite steht. Sie ist 1896 in Leobschütz geboren und noch nicht vorbestraft. Ihr wird zur Last gelegt, in den Jahren 1903 bis ihrem Götschmann, der sonst rechtlich Unterschlagungen begangen hat, wissenschaftliche Beihilfe geleistet zu haben und zwar eigenen Vorfalls wegen. Es wurde auch in der Vorlesung siehe nächste Seite.

## Schrämm & Echtermeyer



Landhaus-Str. 27

## Söhnlein

Rheingold  
ist in allen  
Kennerkreisen  
tonangebend!

#### Sichere, festbegründete Kapital-Anlage!

Wollen Sie Ihr Kapital mit 8 bis 9% davon jetzt ver-  
einigen, mit regelmäßiger vierjährlicher Gewinnverteilung  
u. baldiger Erhöhung des Gewinnes? Dann verlangen Sie Prop.  
M. von Weltner, Tunn & Wissner, Berlin W., Maistr. 63

## Schrämm & Echtermeyer



Landhaus-Str. 27

#### Wichtig für Frauen und heiratsfähige Töchter

Ist es, für wenig Geld guten Kaffee bereit zu können.  
Dies erreicht man, indem man zum Bohnenkaffee etwa  
1/4 bis 1/2 vom Kaffeesatz „Immer voran“ nimmt.  
Der so zubereitete Kaffee ist von vorzüglichem Ge-  
schmack und prächtiger Farbe, dabei befriedigender und  
viel billiger als reiner Bohnenkaffee.

In Kartons à 10 Pf. in allen Versandstellen des  
Görlitzer Waren-Einfuhr-Vereins erhältlich.

## Pectal-Kurstentod!

Spezielle Tabletten (restaurierend, erfrischend, hellend bei Haften,  
Heileiste, Versteifung, Rauken, runderb. Narben, an-  
sonst unheilbarer Dauer! Gold-Nebulite: London, Berlin, Paris,  
N. — Wenn nicht ganz befriedig. Gold-weiß. Nur ein geringer  
Anteil angestellt! Geh. Apoth. Salomonis-Apotheke,  
Dresden, Neumarkt 8. Gesprächs-Offiz. Terapeute, Verwandt-  
heit 1 g. Benzin. 0,5. Beilandeinsatz. 47,5. Parf. 0,008 l. 80 Pf. Pf.

## Schrämm & Echtermeyer



Landhaus-Str. 27

## Zu Tafel-

Dekorationen

Vasen, Rinnen,  
Ketten, Stäbe,  
Zähne, Zäune,  
Buchstaben,  
Figuren.

Königl. Hoflieferant

Anhäuser,

König Johann-Strasse.

Geheime Leiden,

Ausflüsse, Harnleiden, Geschwüre, Schwäche u. behandelt  
Gosseinsky, Dresden, Johannestr. 15, I. langjähr. bei  
Dr. med. Blau tätig gewesen), Ida, v. 9-1 u. 6-8 abd. Sonnt. 9-3

## Flechten und Hautausschlag,

sich u. veraltet, werden in geeigneten Fällen schnell u. gründlich  
behandelt durch die bewährte Dr. Bergers Flechten-Albe,

Büchle 1 Pf. Wiss. Generals-Depo. und Verband nach auswärts

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

## Schrämm & Echtermeyer



Landhaus-Str. 27

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf an **Schmiedischen Braunkohlen** — Ruhrtolle I aus Brücke Schießen — zur Feuerleitung, etwa 40.000 kg für den Feldartillerie-Schießplatz, Zeitnahm (Bataillontion Niederau) und etwa 40.000 kg für den Infanterie-Schießplatz Holzschäfer (Bataillontion Wüstburg), soll öffentlich verbunden werden. Volljährig verschlossene Angebote mit der Aufschrift "Verbindung von Kohlen" sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum 15. März d. J. vorzulegen. Die Verbindungsstermine einzuhalten. Der Verbindungsstermin findet am 15. März d. J. vormittags 11 Uhr im Schießübungsraum der Kommandantur im Barackenlager Zeitnahm bei Niederau statt. Bedingungen können gegen Einwendung von 50 Pf. in 10 Pf. Briefmarken bezogen werden. Zeitabstand 30 Tage.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitnahm.

## Konkurs-Auktion.

Sonnabend, den 17. Februar d. J., mittags 12 Uhr, sollen in Niederichowitz in Tannerts Grundstück:

10 rm Schießholz, 1 Wosten Bambus, Bretter, Pfosten, verschied. Reifen, ca. 180 Stk. Holztofli, 200 Holzstäbe verschied. Weine, Kartoffeln, ca. 20 Str. Heu, 1 Sattel mit Hamm und Säbel, 1 Symphonion mit 30 Blättern, 1 Wandschrank mit Wandschale und Spiegel, 2 Nachttische mit Wandschale, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 12 eiserne Gartenstühle und 3 Tische, 1 Bettstelle mit Matratze, elektrische Beleuchtungslampen, 1 Badereinrichtung, 1 Bettzeugenspange, altes Eisen, 1 Jagdbund, Hühner u. a. m. gegen Barzahlung versteigert werden.

Diwaldowalde, den 14. Februar 1906.

Rechtsanwalt Süss, Konkursverwalter.

## Arbeitgeber-Verband für das Dachdecker-Gewerbe zu Dresden und Umgegend.

Donnerstag den 22. Februar 1906 vormittags 10 Uhr findet im Restaurant "Bürger-Casino", Gr. Brüdergasse 25,

die diesjährige

## Ordentliche Generalversammlung

statt. Die Tagessordnung wird jedem Verbandsmitgliede schriftlich zugestellt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

## Gleisanlagen Normal- u. Schmalspur Kelle & Hildebrandt DRESDEN u. GROSSLUKA-NIEDERSDLITZ.



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte "Palmin" von Dr. Schindl & Cie, Mannheim. Es ist die unerreichte beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.

## Doktor Strubes aromatischer Blutreinigungstee

mit 1. g. Hiebung und Aufreibung des Blutes und der Körper-  
flüssig. Verbrieft nach den Grundlagen des neuen Natur-  
Blutreinigungsverfahrens, daher zu jeder Jahreszeit wirksam.  
Keine Gewöhnung, keine Darmkrankheit, sehr angenehm schmeckt.  
Pulst 50 Pf. und 1 Ml. Alkohol-Lösung und prompter Erfolg  
nach auswärts.

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8. Gegr. 1560.

Wie werde und bleibe ich gesund?

Dresden - A. Marschallstr. 50, I. Ecke der Schulgutstrasse  
besonders aufmerksam gemacht, dass man findet in dieser Anstalt alles,  
was zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit erforderlich ist. Unter wechselweiser Anwendung von kohlen-  
saur, Bädern, Dampf- u. Wasser-Anwendungen, Packungen  
und Massagen mit Gymnastik wird hier gleichzeitig besondere  
Sorgfalt auf beste natürliche individuelle Kur- und  
Krankenpflege verwandt, welche letztere in Krankheitsfällen stellt  
einer der größten Heilfaktoren ist. Bei Krankheiten  
jeder Art, bissig, Erkältungs- u. Stoffwechselkrankheiten,  
wie Influenza u. Kartarrh, Gicht, Rheumatismus etc., ferner  
bei Magen-, Darm-, Lungen-, Herz-, Nieren, Blasen- u. Leber-  
Nerven- u. Frauenfelden-Ärzt hat hier die nur denkbare günstigsten  
Resultate. Die Preise sind außerordentlich niedrig und ist die Kaffee für volle  
Kurbefahrung nur 2.— Mk. 6 Kaffee 10.— Mk. Massagen je nach  
Umfang. Einzelne Kurformen nach Tarif. Sprach- und Behandlungszahl:  
für Damen u. Herren von früher 8 bis abends 9 Uhr. Für Damen weib-  
liche Bedienung. Peinlichste Sauberkeit garantiert.  
Inhaber und Leiter: Julius Taupitz.

fehligen Verhandlung festgestellt, daß die Großeltern der Angeklagten dieser sein Vermögen hinterlassen haben. Das Gericht stand auch auf dem Standpunkte, daß die Angeklagte gewußt haben mußte, daß ihr Mann solch hohe Erspartnisse, noch dazu bei einem ziemlich kinderlosen Leben, von seinem geringen Gehalte nicht machen konnte. Allein auf den Namen der Angeklagten waren nämlich auf der Reichsbank 56 000 M. eingezahlt. Dazu kommen noch ziemlich hohe Beträge aus der südlichen Staatsfaz. Als die Untersuchung gegen ihren Mann eingeleitet wurde, bat die Angeklagte das Geld auf der Reichsbank abgehoben und, wie sie jetzt angibt, an ihrem Ehemann abgeliefert. Sie bestreitet in der leidigen Verhandlung überhaupt entstießen, von den Manipulationen ihres Mannes Kenntnis gehabt zu haben. Als ihr vorgehalten wurde, daß sie ja falsche Briefe unterzeichnet habe, die nur den Zweck hatten, die Beträger zu verbargen, erwiderte die Angeklagte, daß sie alles mechanisch unterschieden habe, was ihr ihr Mann vorlegte. Das Geld ist jetzt hurtlos vom Eheboden verschwunden, d. h. das Betriebe Chevaar hält es an einem sicherem Ort versteckt. Der Eisenbahnmästus, der gegen Solle einen Vollprozeß angekündigt hat, wird deshalb damit wohl wenig Erfolg haben. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Solle 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkennt auf 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate durch die seit dem 27. Oktober dauernde Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

\* In der Nacht zum 25. Januar d. J. ist in Antwerpen die "Scalo" bis auf die Planken niedergebrannt. Hierbei sollte nach Blättermeldungen dem Universalmästler Solle siebzehn Schäffer jährl. dem ältesten Sohn des in Dresden in hoher Erinnerung stehenden Solle'schen Schäffer-Familie, sein ganzes Material an Deformationen und dreckigsten Teilen im Werte von über 40 000 Mark verbrannt sein. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist Solle'scher Schäffer durch Suizid diesem Unglück entgangen, da er auf Grund der Folge, die er im Rüsseler Zement "Albomaria" erzielte, seinen Bericht für die "Scalo" um acht Tage verschoben hatte, sodass er vor der Katastrophe verschont blieb. Uebrigens ist der Künstler schon zwei Mal für tot erklärt worden. Und die Londoner Briefe gingen die Notiz, er habe sich mit einer Kanonenkugel den Schädel geschnitten; ein anderes Mal soll er mit seinem Vollbluter in Köln a. Rh. tödlich verunglückt sein. Wenn es wahr ist, daß der Angeklagte recht lange leben, so wird Solle'scher Schäffer gewiß recht alt werden.

\*\* Der "Schwiegervater von Europa" bei Tische. Die Sitz der Auktionen aus dem Leben König Christian IX. von Dänemark, die sein Tod hervorgerufen hat, will noch immer nicht besiegen. Und es sind leidliche darunter, aus denen siegt von neuem der einfache hausväterliche Sinn des Königs und das mutige Familieneben, das er und die Seinen führten, beworben. „Bitte nicht in die Fenster hineinzusehen!“, so stand am Vorlese des Schlosses Friedensborg angekündigt, der auch dann den Besuchern nicht unglücklich abgewichen war, wenn der König sich hier im Kreise seiner Kinder und Enkel aufhielt. Aber wer tatlos genug gewesen wäre, die Mahnung nicht zu beachten und in eines der hohen Fenster zu ebener Erde hineinzuschauen, dem hätte sich ein höchst patriarchalisch Bild geboten. König Christian hatte es nämlich eingeführt, daß nicht der König, sondern das Alter seiner Familienmitglieder dafür entscheidend war, welchen Platz sie in seinem Hause, an seinem Tische einnahmen. Es fehlt ja, als der an Jahren natürlich weit auszusteilen, ihm zunächst als dem Tode seiner Gemahlin, des Königin Louise, sein Bruder, der Prinz Hans von Glücksburg, und dann folgten die übrigen, mitsamt seines Kaisers oder Könige, Prinzen und Prinzessinen oder Herzoginnen sein, genau in der Ordnung ihrer Lebensalters. So kam es, daß einige Zeitlang der seiner Mutter nach höchste von ihnen, Zar Nikolaus II. von Russland, als der jüngste seinen Platz am letzten, am Ende des Tisches hatte. Es ging bei diesen Familiennauheiten sehr ungezwungen, lebhaft und fröhlich zu. Nur auf eins hielt der König mit großer Strenge: es verlangte, daß sich ein jeder auf die Sitzende puntlich zu Tische einstünde, und wer gegen dieses Gebot verweigerte, bekam unvergleichlich einen tadelnden Worte von dem greisen Herrchen und Familienoberhaupt zu hören. Am hämigsten passierte dies der Königin Alexandra von England, der ältesten Tochter des Königs, die seine Nachbarin des Prinzen zu sein scheint, daß sie Punktlichkeit die Höchlichkeit der Könige ist. So lange Zar Alexander II. noch lebte, pflegte er jedesmal, ehe er zum Essen hinabging, an der Tür seiner Schwiegerin anzuhören, und hatte diese, wie es die Regel war, ihre Toilette noch nicht beendet, so wartete er so lange, bis sie heranstammt, ließ sie vorangehen und nahm dann als der Befehl kommende den Tadel seines königlichen Schwiegervaters auf sich.

\*\* Ein Gesetzentwurf gegen prügelnde Ehegatten. Aus London wird telegraphiert: Das Washingtoner Haus der Repräsentanten befiehlt sich mit einem Gelegenheitsvortrag, der für jene Ehemänner, die ihre Frauen prügeln, den Vanger und körperliche Bestrafung erlauben wollte, und verworf ihn mit 155 gegen 55 Stimmen. Die Debatte wurde von der Mehrheit humoristisch geführt. So bemerkte beispielsweise Kongressmitglied Longworth, welcher bekanntlich mit Alice Roosevelt verlobt ist und gegen die Gelehrten sprach, unter allgemeiner Heiterkeit, daß er knapp vor dem Eintreten in den Ehrenstand sich nicht recht getraue, der vorgeschlagenen drastischen Strafmaßregel zuzustimmen.

\* Wer es nicht glaubt — so las man dieser Tage im "Frankfurter" —, daß das bayerische Parlament eine Erziehungsanstalt für den guten Ton ist, der darf sich nur die parlamentarischen Besichte ansehen und verfolgen, in welcher Weise die beiden Abgeordneten den Missdeutern gegenüberstehen, die gegen Königes Umgang mit Menschen und Menschen ländigen. Die erste Sitzung in dieser Session zog sich der Rentenabgeordnete Bühl zu. Bei Behandlung der Anträge Dr. Döller und Genossen und Dr. Hammer-Schmidt und Genossen — Maßregeln für die durch Elementarchäden belästigten in der Welt und den übrigen Landesteilen — versetzte sich der befragte Volksvertreter zu folgender Erklärung: „Vorhalt des Wahlbehörde kann ich den Hochverbrechen aus Tausenden von Beispielen nachweisen, daß die Staatsbehörde, oder richtiger ausgedrückt, die Vorstehenden den reinken Wieder betrieben haben!“ Der Präsident: „Ich muß dem Herrn Abgeordneten bemerken, daß es nicht angenehm, ohne weiteres bestimmten Bedenken den Vorwurf zu machen, daß sie Wieder betreiben.“ Mit unheimlicher Schnelligkeit folgte diesem Missdeuter der Abgeordnete Dr. Heim (Gent.), der da ausführte: „Und erst mit den Vorstehenden, meine Herren! Wir lassen und seit Jahren hier einzelsen.“ Der Präsident: „Der Abgeordnete, ich muß ablehnen, als Abgeordnete dieses Hauses anzuerkennen, daß ich mich von Bedenken einsetzen lasse!“ (Große Heiterkeit!) In derselben Sitzung erhielt der Abgeordnete Seub (Soz.) eine Befreiung für seine Behauptung: „Ich halte es gerade für eine historische Wirklichkeit, zu sagen, wie deutsche Minister die Lage des Volkes spotteten, wie sie mit dem Volke Schindluder treiben.“ Vizepräsident: „Ich glaube, daß dieser Ausdruck zu weit geht.“ Der Abgeordnete Müller-München I. (Soz.) leistete sich u. o. die Bemerkung: „Wie war's, wenn die minifürstlichen Parteien sich einigen und auf das Gänge losläßt?“ Wir tun dann mit, wie sagen — verzeihen Sie, Herr Minifürst! — die ganze Minifürstengattin herunter.“ Vizepräsident: „Der Abgeordnete Minifürstengattin“ ist nicht angängig.“ Der zweite Abgeordnete lagte in einer anderen Sitzung: „Man hat, abgesehen von den Vorschlägen, die in dem Ecat enthalten sind, die Vorschriften geändert.“ Der Vizepräsident: „Vorschriften werden in diesem Hause nicht geändert.“ (Große Heiterkeit!) Bei Beratung des Hauptstaats der Minifürstengattung stellte der Abgeordnete Dr. Vollmer: u. a. ein: „Wir sind heute von Herrn Kollegen Dr. Hammer-Schmidt bestimmt geprägt worden, wenn dieser Ausdruck parlamentarisch ist.“ Dinge erwiderte darauf der Vizepräsident: „Rein, dieser Ausdruck ist nicht parlamentarisch!“ Tatsächlich Abgeordnete Dr. Vollmer: „Aber, aber kann ich ist er.“ (Große Heiterkeit!) Am 13. Januar — Minifürst — kam der überlebende Abgeordnete Schmidt-Bunsfeld unter die Röder. Er vollendete gegen den Abgeordneten Schubert: „Bei uns findet sich einer, der in solch roher Tollkühigkeit einen Kollegen eingreifen würde.“ Vizepräsident: „Wenn der Mederer die Worte „rohe Tollkühigkeit“ mit Bezug auf den Abgeordneten Schubert gebraucht haben wollte, müßte ich sie als unpolitisches zurückweisen.“ Abgeordnete Schmidt-Bunsfeld riefen: „Wider-München I. sich wendend: „Über solche Behauptungen, die widerstreiten sind, wieder vorzuholen, scheint nach einem lateinischen Sprichwort, den ich hier nicht sagen darf — man darf ja hier nicht Lateinisch reden — der aber sagt: „Es bleibt immer etwas hängen.““ Präsident: „Herr Abgeordnete, der eine Teil des Spruches, den Sie nicht führt, sondern nur angibt, haben, ist mir nicht unbekannt. (Heiterkeit.) Ich mag doch wohl nicht annehmen, daß Sie den Willen hatten, damit auf einen Abgeordneten hier im Hause anzuspielen.“ (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

# Vereinigte Strohstoff-Fabriken in Dresden.

## Bekanntmachung, betr. Ausübung des Bezugsrechtes auf nom. M. 500 000,— neue Aktien.

Die am 16. November 1905 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Strohstoff-Fabriken hat beschlossen, daß Grundkapital der Gesellschaft von M. 8 000 000,— auf M. 4 000 000,— durch Ausgabe von 1000 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien über je M. 1000,— nominal, welchen Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1906 ab gewährt ist, und die im übrigen den alten Aktien völlig gleichberechtigt sind, zu erhöhen.

Der Abschluß auf Ebböhung des Aktienkapitals ist am 28. November 1905 und die Durchführung der Kapitalerhöhung am 9. Februar 1906 in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Dresden eingetragen worden.

Die neuen Aktien sind auf Grund der Errichtung der Generalversammlung an die Dresdner Bank in Dresden und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden, in Dresden fest begeben worden mit der Aussicht, daß von Ihnen M. 500 000,— zum Kurse von 105 % zugleich 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1906 ab den Besitzern der alten Aktien zum Bezug anzuheben sind.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der alten Aktien hiermit auf, daß Ihnen zustehende Bezugsberechtigung unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Auf je nom. M. 6000,— alte Aktien kann eine neue Aktie zu nom. M. 1000,— bezogen werden.
2. Das Bezugsberechtigung ist bei Bezeichnung des Beizuges.

vom 19. Februar bis 20. März d. J. einschließlich

in Dresden bei der Dresdner Bank und der  
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung  
Dresden,

in Frankfurt a. M. bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

auszuführen. Zu diesem Zwecke sind die alten Aktien ohne Dividendenbescheinigung mit einem Anmeldebechein, wozu Formular bei den Bezugsstellen erhältlich sind, zur Abstempelung einzurichten. Die alten Aktien werden abgehängt und hierauf sofort zurückgegeben.

3. Der Bezugskurs von 105 %, mitin M. 1060,— für jede neue Aktie zu nom. M. 1000,— ist zugleich 4 % Stückzinsen vom 1. Januar 1906 ab bis zum Bezugstage zugleich mit der Einreichung der alten Aktien bar zu bezahlen. Die Auszahlung der neuen Aktien mit Zalons und Dividendenbescheinigung ver 1906 u. ff. erfolgt Zug um Zug.

Den Schlusscheinstempel trägt der beziehende Aktionär.

Dresden, den 18. Februar 1906.

Dresdner Bank.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
Abtheilung Dresden.

# J. Bargou Söhne,

Dresden, 54 Wilsdruffer Strasse 54.

NEU ABFÄLLEN NEU

der Kleiderausstellung

ausgestellten Kleider

## Sport-Nachrichten.

**Gefürtus in Oberholz.** Der Thüringer Wintersport-Verein veranstaltet unter Leitung seines Sportwarts vom 17. bis 23. Februar übermals einen Gefürtus in Oberholz. Als Lehrer wird wiederum der bekannte norwegische Premierleutnant Grönahl tätig sein, unterstützt von tüchtigen einheimischen Kreisen. Das Lehrgefecht ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die Teilnehmer an dem Turnatursus werden dadurch in die Lage versetzt, durch Wiederholung ihre Fertigkeiten im Eilau zu vervollkommen. Allen Anfängern aber bietet sich die günstige Gelegenheit, unter Anleitung des vorausgesetzten norwegischen Läufers, deren Kunst auch beim Wintersport des Verbundes allgemein Anerkennung findet, den Eilau in möglichst kurzer Zeit zu erlernen. Am Sonnabend, den 17. d. M., abends 8 Uhr, beginnt der Gefürtus mit einem Vortrag des Herrn Grönahl über Stier und Schießtechnik im Domänen-Hofhof. Der praktische Unterricht nimmt am Sonntag, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr, seinen Anfang. Anmeldungen sind baldst an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Oberholz, Herrn Dr. med. Weidhoss, zu richten.

## Bücher-Neuheiten.

**X. Meister der Farbe.** Europäische Kunst der Gegenwart. (S. Reihe, Heft 1. Jahrbuch 12 Heft 24 M. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig.) Die vorliegende Ausstellung deutscher Landschaften in Berlin hat neben Schön-Werken vor allem einen Meister zu Ehren gebracht, Karl Stockols, einen leidenschaftlichen Weltmaler. Meister, der freiwillig mit 40 Jahren aus dem Leben trat, als er nicht einmal mehr um die geringste Summe von 50 M. seine Werke loslösen konnte. Auf seiner Ausstellung, die seinen Namen gleichsam zu Ehren brachte, wurde vor allem ein Bild bewundert, der Frühling in Oberholz. Das vorliegende Heft bringt eine fiktive Ausbildung dieses wundervollen Frühlingsbildes in Farben. Wenn man diesen "Frühling" als ein Totenopfer bezeichnet möchte, das dem Ende des bestirrenden Meisters hingegangen ist, so erfreut Hans von Marcks' farbenreiche Bilder, das Kap Landschaft in Cornwall darüber, wie ein Gedanke auf Lebenserhabung und ein Gedanke an die Natur. Als dritter deutscher Künstler tritt in diesem Heft Georg Buchner mit einem verblüffend jungenhaften Mädchenbildnis auf. Der Spanier José Henriquez u. Gil ist mit einem "Siedlerkopf" vertreten. Endlich bringt das Heft noch zwei malerische Bilder des Amerikaners Basilio Maldonado und des Ungarn Szigeti-Metze. Die schriftliche Bezeichnung bringt eine Reihe sehr interessanter Künstlereien und aktueller Notizen aus dem Kunstmärkte.

**X. Von Andreas Grothem handatis.** Südosteuropa-Schule. Und soeben die Lieferungen 18 bis 18 erschienen. Sie bieten in vielfältigstem Maße 12 große doppelseitige Kunstdrucke: die Verbreitung der verschiedenen Wild- und Kulturlandschaften, Karten von Kleinland und Weitläufen, Groß-Landschaften, Schäflein, also drei im großen Maßstab 1 : 750 000; das Adria-Mittelmeergebiet ist in einer Reihenfolge 1 : 800 000 dargestellt. Von europäischen Ländern erhalten wir noch Dalmatien, Bosnien und Montenegro, im Maßstab 1 : 1 000 000, ferner Ungarn mit Galizien, die östlichen Balkanländer einschließlich Konstantinopel, Nordwestfrankreich und die Überseeinseln von Grossbritannien und Irland. Von außereuropäischen Gebieten sind in den angegebenen Lieferungen enthaltene Karten mit Afrikaländern und Südostasien, die nordöstlichen Vereinigten Staaten (im seitlichen Maßstab 1 : 1 000 000) und Mittelamerika und Mexiko, mit besonderer Rücksicht auf die großen Kanalhäfen. Wenn wir davorüber, doch auch die Eisenbahnen und die Meerestiefen eingesehen sind, und das auch überall das Netzel des Meeressandes in 6 bis 7 verschiedenen Abstufungen in Blau eingezeichnet ist, so möchten wir auch der Schönheit der vielseitigen Kunst hergestellten Karten Erwähnung tun, die eine überraschende Bekleidung gewöhnen.

**Wittig, Schleife 15, 2., für geheime Krankheiten.**  
**Schwarze, Mr. Brüdergasse 14, 2., für Horn, Hant-**  
**n. geheime Belden, Schwäche etc., Horn u. mitrof. Unterla-**  
**Ich muss mir aber entschieden verbitten,**  
dass Sie Ihren Hunden in Vermammen zulassen, Lehmann! Wer kann denn das böse Gesetz mit anhören! — Aber was soll ich dann nur dagegen tun. Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schwanken fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ach was? Sie haben Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Na also, dafür kaufen Sie sich mittags auf dem Heimweg eine Schachtel Frisch-eide Schneier Mineral-Pastillen und die verwenden Sie dann nach Abschrift. Und morgen ist der Hund dann gesündigt und übermorgen ist er vorbei. Sie sind in allen Apotheken und Drogerien und Mineralwasserhandlungen häufig.

**Nervösen, Erkrankten, Herzleidenden ver-**  
ordnen die Arzte Dr. Guders Kohlenstoffe Hansbäder. Lang-  
anhaltende, absolut gebrühte Kohlenstaubentwicklung; keine Be-  
schädigung der Wanne. In allen Apotheken u. Drogerien zu haben.



Filialen: Ecke 14, Tel. 3102, Böllnitzer Straße 12, Eingang  
Kettwiger Str. 17, 1635, Striechner Str. Tel. 2306.  
Freiberger Pl. 9, 1735, Heckstraße 27, Tel. 4556.  
Münzstraße 4, 2257, Torgauer Str. 10, Tel. 1589.  
Ziehler Str. 20, 4102, Konzert u. Vogel Wölfinstr. 1.  
Zwingerstraße 7, 2967, Telefon 1634.

Heute direkt aus See in feinstster Qualität zu erwarten:

**Ueber 115 Ztr. fr. Seefisch.**

**Schellfisch, ff. gross, Pfld. 25**  
nur Stücklich, in Stückchen . . . . .

**Kabljau, ff. gross, Pfld. 25**  
nur Stücklich, in Stückchen . . . . .  
S. ausser bei mindestens 50 Pfld. à 20 d. Postfotoli 2½ d.

**Schellfisch, „Helgol.“, 5 Pfld. 90**  
zum Kochen od. Baden u. c. . . . .

**Makrelheringe, Pfld. 25**  
zum Braten hochfein . . . . .

**Austernfisch ohne Kopf Pfld. 30 u. 35**  
beiflas, wie Tafellachs . . . . .  
S. ausser bei mindestens 30 Pfld. à 25 d. Postfotoli 3 d.

**Angelschellfisch in prächtigster Ware Pfld. 20 u. 30**  
ausführliche gedruckte Rezepte gratis!

**Ia. Tafellachs in Stückchen . . . . . Pfld. 75**  
aufgeschnitten . . . . . Pfld. 90  
bei mindestens 25 Pfld. à 65 d. 50 Pfld. à 60 d. 100 Pfld. à 55 d.

**Beste weißfleischige Bollheringe, 10 Stück 50 d. 65 d. 80 d. 100 Stück 4½ d. 6 7½ d.**  
½ Tonne etwa 950 St. 40 M. ½ Tonne 21 M.  
½ Tonne etwa 750 St. 42 M. ½ Tonne 22 M.  
½ Tonne etwa 675 St. 46 M. ½ Tonne 24 M.

**ff. konservierte Matjesheringe, Stück 10**  
Hochf. Kieler Speckal, großer ½ Pfld. 40 d  
S. ausser. Postfotoli mit netto 8 Pfld. 12½ d.

**Rechte Kieler Sprotten, Nordsee- und Ostsee-**  
Sprotten, Sprötpflänge, Fleckheringe, Fett-  
pflänge, geräuch. Schellfisch, Seelachs etc. etc.  
zu billigen Tagespreisen von täglich frischer Nachzierung.

# Inventur-Ausverkauf!

Bronze - Figuren — Büsten —

Wand - Dekorationen — Vasen

Ständer — Lederwaren etc. etc. —

Bedeutend herabgesetzte Preise.

**Friedrich Pachtmann,**

Königlicher Hoflieferant.

**Schloss-Strasse,**

Ecke Rosmaringasse.

Wirtsh. Schul, Mitte 20, von  
Wadell Berg, u. gut. Char-  
act. Ausz. n. g. unbem. l. Bel.  
e. i. o. ebens. S. v. Ch. zw. 20.  
Off. u. 11. Z. 27 voll Dresden 22.

## Heirat.

Staatsbeamter alt. charakter.  
Herr (Witwer) würde mit ge-  
mischter Dame gleichen Alters  
bekannt zu werden. Wdh. durch  
Frau A. Giebner,  
Arnoldstrasse 13.

## Glückliche Heirat!

Gebild. Witwe. Mitte der 30.  
mit schwierig gezeiteten, besserem  
Restaurant, 3 Kinder, wünsch-  
t. da es ihr allein zu viel  
ist wieder glücklich zu verhei-  
raten. Nur Herren, welche Zeit  
zum Geschäft haben, guten Char-  
akter, etwas Vermögen besitzen,  
wollen vertraulich will ihre wei-  
tere Adressen mit Angabe der näheren  
Verhältnisse unter E. 1510 in  
der Erved. d. Bl. niedergelegt.

**Glückliche Heirat**  
bietet sich ehrenwerten Herren  
mit d. liebenswürd. jungen  
Tochter einer gutt. Witwe  
bezgl. mit einer Witwe, welche  
25 Tauf. d. v. Bern. Verm. besteht,  
als auch mit einer sehr reichen,  
geb. einl., 35 Jahr. Witwe.  
Wdh. Ausf. d. Frau A. Mühl-  
mann, Rathausstr. 66, 2.

**Reiche, reelle Heiraten,**  
doch günst. Einzelheit, ganz die-  
tret. viel. best. solche Vermittlung  
S. v. 1. W. Z. 473 an den  
"Invalidendant" Dresden.  
Auskunft gegen Freimarie.

## Heirat!

25 j. gebild. wirtschaftl. Dame  
vom Lande, hübsche Erscheinung.  
Tochter einer gutt. Witwe.  
best. fikt. geb. alleinsteh. Dame.  
Geb. Ausf. v. D. T. 9433  
Rudolf Wölfe, Dresden.

**Heiratsvermittlung**  
in vornehm. d. Kreisen über-  
nimmt in feinster, d. v. Wei-  
heit, fikt. geb., alleinsteh. Dame.  
Geb. Ausf. v. D. T. 9433  
Rudolf Wölfe, Dresden.

**Einige alte Küstinen**  
und Vorhang zu kaufen gelingt.  
Poppis 2, 3, bei Kirchhof.

**Kaviar Russ. Stör.**  
Wd. 4,50, 6,50, 7,50, 10 M.  
**Dosky** Rdsig. Kerner, Breitstrasse 16, 1.

**Alles echt Eiche:**  
Büste, Büchsenobst- u. Serviet-  
tisch, Trumeau, Bücherkram,  
Schreibstisch, Thron, 12 Stück,  
Sofa und Rüttelst. u. versch..

**eleg. Salons**  
u. 1 kompl. eleg. Schlafzimmer.  
**Wdh. v. Rößmann:**

Büste, Salons, Bibliothek, u. Büch-  
schr. Versteig., Trumeau, Büchsenobst,  
Herren- u. Damenschreibt., Stühle,  
Sofa, Salons, Solo- u. Rüttelst.,  
Schreibstisch, großer Waschkommod.  
Waschstisch u. versch. alt. sehr gut  
ein. billig zu verl. Joh. Georgen-  
Auge 1, 1 Et. Gie. Dobanowitz.  
Sofort vorbillig zu verl.: f. neu  
(mod.) 1 eleg. Salongarnitur  
90 M., 1 g. eleg. gleich. Trum.  
34 M., 1 Büchself. 45 M. 1 ech.  
Rüttel - gleich. Büstett. Augenheil.  
110 M. 1 Schreibt. Ausgezeh.  
Stühle, Tepp., Port., auch 1 eleg.  
Schlaf. m. 1 bill. m. versch. In  
der 3. v. 2-4 u. Hauptstr. 8, 1 bei  
Sel. günst. Gelegenheitsst. Braut.

**Heller Schreibenbonig,**  
a. Pfld. 1 M., versteiget v. 8 Pfld.  
an vorbillig einfach Verarbeitung  
v. Nachnahme. A. Wablich.  
Helen (Vilneb. Helde).

**Kopfwaschen,**  
Haarekreppen u. c. berücksichtigt  
stellen alles Dreie-  
kommen 75 Pfld. bei Arthur  
Eckoldt, Grüner Straße 27.  
Bitte doch z. lehr. zu beachten:  
nur zwisch. Circus- u. Albrechtstr.

**Zauberapparate,**  
besitz Fabrikat, i. wenig benötigt.  
für Dielenanten sehr geeign. preis-  
wert zu verkaufen. Off. v. Rudolf Wölfe, Dresden,  
unter D. V. 109.

**Zu**  
reicher Zeit  
selten jemand den Haussalz der  
Haare, häufig erst, wenn kahle  
Stellen dies verraten. Sogar  
dann ist noch Neuwuchs mög-  
lich, soweit Haarwurzeln vor-  
handen sind, durch das an-  
erkannt wirkende Bren-  
nissel-Haarwasser „Urti“.   
Dasselbe ist zur Befestigung der  
Schuppen u. des Haarausfalls  
unreicht und langjährig be-  
währt. Allerdings nicht nur im

**Kaufe Dünger**  
v. ca. 4-10 Pfld. am liebsten  
auf läng. Zeit fest. Off. m. Ang. d.  
Pr. v. 10 M. u. Mon. u. R. C. 105  
G. v. d. Bl. G. v. R. R. R. 5.

**Reformhaus Thalia,**  
Schloßstrasse 18.

**Grosser Verkauf von original  
ostfriesischem Milchvieh.**



Um Sonnabend den 24. Februar werden vorl. in Dresden  
im Milchviehhof einen sehr grossen Transport ganz vor-  
züglicher junger frischmilkender und hochtragender Kühe,  
wie auch einige allerbeste junge sprungfähige Juchtbullen zu  
billigen Preisen zum Verkauf stellen.

Der Transport trifft am Freitag den 23. Februar früh-  
morgens ein.

**A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).**

# Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe.

Wegen Auflösung meines Geschäfts am 1. März verkaufe ich

**vom 12. bis 26. Februar**

mein gesamtes Lager, bestehend aus: **Garnierten Kostümen, Jackett-Kostümen, Sommers u. Regen-Paleots, Staubmäntel, Umbänzen, Spitzen-Kragen, Pelz-Jacketts, Pelz-Boas, Muffen, Kleiderstoffen, Seiden zu Schleifen und Hinterzwecken, Posamente, Spitzen, Besätze usw. zu fabelhaft billigen Preisen**

Pelz-Paleots früher 300-400 M.	jetzt	75-125 M.
Muffe früher 8-10 M.	jetzt	2-15 M.
Pelz-Colliers früher 50-150 M.	jetzt	15-70 M.
Kleiderstoffe (nur mod. Stoffe) früher 5-12.00 M. jetzt 1.50-3.50 M.		

Außerdem ein Posten **Spitzen, Posamente und Perl-Kragen, Besätze,**

Kostüm-Modelle auf Selbe, früher 300-400 M.	jetzt	50-98 M.
Jackett-Kostüme auf Selbe, früher 175-200 M.	jetzt	60-80 M.
Seiden, per Meter früher 3-5 M.	jetzt	1.50-2.50 M.
Regen-Paleots, Spitzenspaleots, früher 30-100 M. jetzt 15-40 M.		

**Broderien, Schneller-Artikel zu jedem Preise.**

## Bernhard Behrens Nachf.

Die elegante Ladeneinrichtung, sowie die Einrichtung des Schneider-Ateliers und Maschinen sind preiswert zu verkaufen.

### Offene Stellen.

#### Jung. Laufbursche

für Kolonialwaren vor bald gesuchte Albrechtstraße 11. Part.

#### Zücht. Motor-Fahrrad- u. Fahrradmaschinen-Reparateure

bei hohem Wohn- und Dauerbedarf

Stellung gesucht.

**Bruno Casper,**

Sommerfeld bei Leipzig.

#### Jung. Kommis

für ein Spedition- u. Elbschiffahrtsgeschäft gesucht, welches im Expeditions- und Steuerabfertigungsgebiet bewandert ist. Off. mit Angabe des Gebälksamts. u. R. L. 101 a. d. Exp. d. Bl.

**Die zweite**

#### Kutscherstelle

des diesigen Omnibusbetriebes wird vor 1. März d. J. frei. Bedienstete 20 M. Etwa befreite und zweckdienliche Bewerber werden sich bis 20. d. M. im Gemeindeamt nachmittags von 3-4 Uhr mit Bezeugnissen melden.

Heute, am 15. Februar 1906.

Der Gemeindevorstand.

#### Züchtige jüngste Kraft

für Kautz u. hauptsächl Kundenbezieh in Stadt und Land von Holländisch- zu engagieren gesucht. Gelehrte, Bewerber, mögl. branchevertretet, soll ihre Bewerbungen mit Lebens-Bezeugnissen absetzen. wie Gebälksamts und früheren Ausbildungsmögl. unter Weis. einer Fotografie. P. D. 999

**Hausenstein & Vogler,**

Weissen, senden.

#### Tuchbranche.

für ein bedeut. Tuch-Betriebshaus wird vor bald 1. April mehrere züchtige Verkäufer, ev. Konf., gesucht. Nur solche, welche mit der Schneiderkunst vertraut u. im Betriebe gut Bezug. und woll. sich mit Zeitg. u. Photoz. Bezeugnissen u. Geschäftsbüro melden. D. D. 9484

**Rudolf Mosse, Dresden.**

### Gesucht

wird zum 1. März für mein Geschäftsgeschäft ein

#### junger Mann,

17-18 J. alt. Selbstiger muss selbst anfertigte Arbeiten gewöhnt sein und sich zum Besuch der Kundendienst erzeigen. Branche-kundig versteht. Erferten mit Geschäftsbüroen bei freier Station, sowie Bezeugnissen u. Fotografie unter E. T. 100 postl. Schönfeld b. Grödenbahn.

#### Erste badische Weingrosshandlung sucht

erstklassigen

#### Reisenden

Erferten von vorzügl. empfohlen, möglichst leistungsfähigen u. netzart eingeführten Herren u. F. 1511 an die Exp. d. Bl. erbeten.

#### General-Vertreter

für konkurrenzlos. Schuh-Creme und einfachste Artikel, welcher Lager oder Telebude übernimmt von leistungsfähiger dem. Arbeit sofort gesucht. Geöff. off. unter G. 1515 in die Exp. d. Bl. ebd.

Für die elektrische Straßenbahn Niedersedlitz-Lockwitz-Kreischa wird ein

### Betriebsleiter

Um Nebenamt, dessen Vorbildungen und Leistungen den bedürftigen Anforderungen entsprechen müssen, zu sofortigem Austritt gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsanträgen sind bis zum 19. d. M. an den Unterzeichneten zu richten.

Gombert bei Kreischa, den 15. Februar 1906.

Gemeindevorstand Leuschke, stellv. Verbandsvorsteher.

### Wir suchen

zum Austritt vor 1. April 1906 einen in Sachsen und Thüringen gut eingeführten

### Reisenden

Nur mit der Branche bestens vertraute Bewerber können Bezeichnung finden.

**Dietrich & Braun, Leipzig,** Landesprodukte en gros.

### Schiffärzte gesucht auf sofort.

Adressen unter Z. 1396 an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Reisender gesucht,

welcher bei der Bäcker- u. Konditorenkundschaft Dresdens u. Umgebung einschl. d. Oberlausitz nachweisbar gut eingeführt ist, bei hohem Gehalt in dauernde Stellung. Off. u. N. 1539 in die Exp. d. Bl. erbeten.

#### Inseraten - Vertreter

in allen grön. Städten Deutschlands von bedeut. Verlage gesucht. Arbeitsfreudige Herren ist hier Gelegenheit gegeben, durch Übernahme eines bestimmten Berufes sich durch Gewinnung v. Losaten, also allgemein Anzeigen ein dauernd. dobes Einkommen zu verschaffen. Es handelt sich um Anzeig. für 2 entl. Wochenschriften. Reiset. wird nur auf solche Herren, die volle Fachkenntn. im Inseratenwesen, sowie Platz- u. Firmenkenntn. benöt. Ausführl. off. mit Referenz, n. Bild unter A. S. 3738 bei Taube & Co., Berlin W. 8. Zeitg. der Str. 25.

#### Leistungsfähige größere

### Eisschrankfabrik

mit Fabrikation von Aufhängtschen, Büttets, sucht routinierten, mit dem Export und sonstigen Absatzverhältnissen vollständig vertrauten

### Geschäftsführer,

dem technischen Meister unterstellt ist. Bewerber, welche nachweisbar längere Jahre bei ersten Firmen der Branche tätig waren, wollen das Gelehrte nicht Gebälksamts unter Z. 1505 Exp. d. Bl. einstellen. Es wird nur auf eine jüngere, intelligente kaufmännische Kraft reicht. Kenntnis der engl. u. französischen Korrespondenz wäre erwünscht.

### Maschinenschreiber gesucht.

Tüchtige Kraft für Provinz-Geschäft (Fabrik) vor 1. April er. gesucht. Selbständiger Arbeiter bevorzugt. Aussicht auf Lebensstellung. Lebenslauf mit Bild und Zeugnisschriften erbeten unter J. M. 5730 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

#### Suche brauchbaren

### Ochsenanspanner

in arbeitsfähig Frau. Bezeugnisse. unter R. M. postl. Freiberg, Sa.

#### Wirtschaftsgehilfe

(Gutsbez. S.) wird f. 1. März

gesucht. off. unter D. 1509 Exp. d. Bl. beten.

### Provisionsreisende und Platzvertreter

welche bei Colonial-, Material-, Produkten- und Spezerei-Geschäften, als auch bei in Frage kommenden Grossen gut eingeschätzt sind, für leichtverdächtiges Naturprodukt an allen Orten gesucht. L. off. unter J. K. 1433 postl. Dresden, Amt 16, erbeten.

#### Der Vertreterposten

einer der bed. größten

### Zigarrenfabriken

in feiner Qualität für Dresden u. Umgegend wird bald frei. Geeignete Herren mit la. Erfahrungen, welche schon bei der einstl. Rauchware ein geführt, erhalten den Vorgang. off. unter C. S. Postamt 30, Dresden-N. erbeten.

### Suche Vogt

mit arbeitsfähig. Frau. Nur arbeit. zuverl. wollen Bezeugnisse. u. R. M. postl. Freiberg, Sa. send.

### Lehrling

nimmt unter günst. Bedingungen Oster noch an Hugo Kunze, Klempnermeister, Pirna a. Elbe, Gartenstraße 6b, teil.

### Apotheker-Eleve.

Jünger. Mann findet unter günstig. Bedingungen zu gleich oder 1. April Lehrstelle in der

### Salomonis-Apotheke

Dresden-Alstadt. Neumarkt 8.

### Oberschuldnieder

welcher sich dem Apothekersfach widmen will, findet zum April Gewinnelle in der Kronen-

### Apotheke, Bauchner Str. 15

#### Lehrlings-Gesucht!

für meine Papierhandlung en gros & en detail, zw. Papierwaren-Fabrik sucht der Oster einen begabten jungen Mann als Lehrling. C. C. Berge, Freiberg i. S.

#### Für einen fröhlichen jungen Mann,

der die R. R. Gewerbeschule absolviert hat, wird eine Stelle als

### Tischler-Lehrling

in einem Geschäft gesucht, wo ihm

Gelegenheit geboten ist, praktisch

tätig zu sein. Angebote mit Angabe der Zahlung. off. unter L. W. 924 an Rudolf Mosse, Leipzig.

### Konforistin,

älteres Fräulein, von lie-

gender Brüderstube Nähe Dresden

Land. 1. April oder später gesucht.

Einf. Kinderfräulein, g. Bezug,

Stubenmädchen, verlo-

rt. Kind. 1. April, ein solde-

re zuverlässige

Landwirtschaftlerin

die sich vor seiner Arbeit scheut.

Von 10 M. Bezeugnisse. u. R. M. postl. Freiberg i. S.

Wiederholung. 25 M.

Central-Hotel, am Hauptbahnhof.

Handmädchen, das allein

sucht. für 1. März gesucht.

Küstenstrasse 3, 1 rechts.

### Stellen-Gesuche.

Herrsch. Kutscher,

verb. geb. Novall-Gefreiter, sucht

1. März oder später dauernde

Stellung. Werte off. ebd. unter R. C. 93 Exp. d. Bl.

Wegen Todessfalls meines fröh.

Werner suche ich zum 1. April

Stellung als

bereitschaftlicher Kutscher.

Von 36 J. alt. ev. verb. 1 Kind.

Bezug. off. m. Gebälksang. unter C. S. 260

Annonce. Exp. C. Schoenwald,

Görlitz.

### Tüchtigen Knecht

nut. f. Nähe Dresden empfohl.





### Allerlei für die Frauenwelt.

**Das Amulett.** Erzählung von Käthe Keller. (Schluß.) Der biedere Stoffknecht lächelt verständnisvoll. „Wenn junge, schöne Damen noch 's Herz liebtest haben, dann soll man immer schnell Jahren!“ so brummt er in den Dornen und schüttet das Geheimnis aus — und ein leichter Sieg spart Prometheus, wie er den elenden Gaul selbst getaut, auf Eile an. Eine Viertelstunde lang wankt und schwankt das Gefährt über das holprige Straßenpflaster — dann hört es vor dem Theater. Elisabeth verläßt den Wagen und, nachdem sie dem schmuckenden Künstler einen Taler in die schwielige Hand gebracht, läuft sie durch das hohe Portal. Da — die Vorstellung hat begonnen. Menschenleer ist die weite Halle — nur der Portier lehnt gähnend am Treppenstein. Rauschende Rufe er tönen und Elisabeth eilt zitternd vor Erregung die Treppe empor. Drüber, am Ende jenes langen Gangs, liegen die Garderoben der Künstler. Sie findet sich ganz gut aufrecht — hat sie doch unlängst hier in P. ihre ersten bedeutenden Rollen gespielt! Am Gang zum Bühnenraum steht ein Mechanikus, der Elisabeth unbehindert passieren läßt. Er hält sie wohl für eine Statistin, die sich verirrt. — Da — sie hat eben das Ende des Gangs erreicht — öffnet sich eine Tür. Elisabeth zieht sich in den Schatten eines Weiters zurück und sieht eine hohe Männergestalt herausstreifen, von dem ihr Herz gebürt und den zu schüpfen, sie auf Flügeln der Liebe hierhergezogen. Wie herzlich sieht er doch aus in dem langen, schwarzen Mantel, die dunkle Sammetmütze auf dem charaktervollen Haupt! Noch steht Elisabeth unbemerkt von ihm — ihr kommen plötzlich qualende Zweifel. Was soll er von ihr denken, sie hier zu finden? War sie nicht kindisch, sich so von ihrer Empfindung leiten zu lassen? — Da klingt von drüber her der Gelang in der Kavalle:

„Siege, Allmächtiger, segne dies Paar!  
Segne ihr Haupt in jeder Gefahr!  
Du bist der starke Gott, dem wir vertrauen,  
Du, der Allgütige, auf den wir bauen!“

Nicht lange mehr — und kein Stichwort wird erkennen — er muß auf dem Wege zur Bühne Elisabeth sofort gewahren. Was soll sie sagen, wie seinem erstaunten Blicke Stand halten? Helle Schamröte steigt ihr in die Wangen bei dieser Vorstellung. Sie tritt tiefer in das Dunkel zurück — schwönkt sie noch unbemerkt entfliehen! Doch — was ist das? ihre Auge warten und unverwandt starrt sie hinüber zu dem ernsten Mann. Da — in seiner Hand ein Aufblitzen — fast lieblos blickt er wieder auf die mörderische Waffe, die er seit umhämmt hält — ist Elisabeth dennoch zu spät gekommen? Wird er den Dolch im nächsten Moment gegen sein Herz richten? Ein leiser Schrei entsteht von den Lippen

# Selbstkritische Dresdner Nachrichten

Erscheint  
täglich

Gegründet 1856

No. 38 Freitag, den 16. Februar. 1906

### Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Frieden.

(Gedruckt nachholen)

Die kleine, ärmlich gekleidete Frauengefölt, die sich mühsam durch die sich stauenden Menschenmenge, die sich vornehme Bild heiterem Lebensgeistes. Die roten Lippen schließen sich, die dunklen Augen unter den schwammengesogenen Brauen, sobald einer der vorschnellenden eleganten Würgiggänger einen dreisten Blick oder gar ein zwingendes Wort wagt. Allmählich perlt sie der Trubel von Equipagen, Automobilen und Menschen gewöhnt. Salomea nähert sich der Viaza del Popolo mit einer erhobenen Arthiteftouf und einem zwischen vier wasserspendenden Löwen hochaufragenden, Jahrtausende alten Obelisken.

Und jetzt hinaus zur Porta del Popolo. Wie mit einem Schlag ist das Bild verändert. An Stelle der vornehmen Palazzi beherrschend hohe Mietshäusern, aus deren halbzerbrochenen Fenstern herausbaumeln. Vor den Türen herumhockende, unordentlich gekleidete Frauen und zerlumpte Kinder. Und überall jener unbedeutbare, die Rose fesselnde Vertrag von verbranntem Holz, altem Stroh und Menschenkleid. Noch nie vorher empfand Salomea so bitter wie heute die Tiefe Klüte zwischen Reich und Arm. O, wie brennend sie darnach verlangt, zu jenen „Glücklichen“ zu gehören, die den ganzen Tag über nichts zu tun haben, als über ihr Vermögen nachdenken; die essen können, was ihnen beliebt, und wenn es ein blaues Goldstück fällt; die eiderholzieren in Samt und Seide und ihre Kinder kleiden in weiße Spitzenstückchen mit liegenden Alasbändern und hohen Schnürschnüren. Ihre Kinder!

Hier bleiben Salomeas Gedanken hängen. Das ihre Kinder barben, daß die jungen unglücklichen Geschöpfe nichts von den Freuden des Lebens genießen durften, daß sie wie die Mutter einst verklammern werden im brutalen Kampf ums Dasein — das schmerzt sie am tiefsten. Vor einem der Häuser, das sich durch nichts von seinen Nachbarn unterscheidet, macht sie Halt. Mühsam erklimmt sie die schmale, halbdunkle Treppe — ein Stockwerk — zwei, drei, vier, fünf ... Endlich oben. Sie sieht die Glorie. Ein halbwüchsiges, schlechtgeförmtes Mädchen öffnet. Salomea tritt ein in ihr dürliges Heim. „Mein Mann schon aus dem Atelier nach Hause gekommen, Minella?“ „Nein, Signora. Aber Rinaldo und Angelina zanken sich und Marietta weint. Ach wußt' gar nicht mehr, was mit den Kindern anfangen.“ Salomea unterdrückt einen Seufzer. „Woher liegt es Mantel und Hut ab und geht in das kleine Wohnzimmer, aus dem lebhafte Gespräche erklören. „Mama! Liebe, gute, süße Mama!“ Zwei Kinder im Alter von fünf und vier Jahren, ein Knabe und ein Mädchen, springen vom Boden empor und hängen sich unter Armen und Schultern an die Mutter. Und auch die kleine, kaum einjährige Marietta streift vom Bettchen her verlangend die Kermchen aus. Wie Sonnenchein leuchtet es in Salomeas verhüllten Augen auf — hell und klar, gleich dem Leben durch das niedrige Fenster hereinfliegenden Sonnenstrahl.

Hest drückt sie ihre Kinder an sich. Ach, nicht mehr fühlt sie sich arm und häuerhaft. Sie besitzt in ihren Kindern einen Schatz, den ihr niemand rauben kann — nein, niemand. In diesem Augenblick ist Salomea schön — von jener edlen, erhabenen Schönheit, wie sie nur dieses Seelenleben, ein vornehmer Geist und Lebhaftigkeit an Gemüt und seßhaftester Liebe zu verleihen vermag. Wie vor Glück geröteten Wangen nimmt sie Klein-Marietta aus dem Bettchen, schlägt ein dicker Wolltuch um die strumigen Gliederchen und setzt sich mit dem Kind auf dem Arm ans Fenster, von welchem aus man eine weite Aussicht genießt auf die beschöckten Dächer und Schornsteine. Die beiden größeren Kinder, der schwatzige Rinaldo und die goldblonde Angelina, schmiegen sich an die Knie der Mutter, mit großen, glänzenden Augen an ihrem Munde hängend.

Und Salomea erzählt herliche Märchen — von dem armen Bossarone, der auf den Straßen bettelte und eigentlich ein vorgehrter Graf war ... von der schönen Prinzessin, die in einem Stern am blauen Himmel verwandelt wurde ... von dem kleinen Arturo, der so viel sah, daß er schließlich platzte ... von ... „Mama!“ fällt plötzlich Angelina erregt ein — „warum haben wir nie so viel zu essen, daß wir blöken? Ich bin manchmal kaum sonst!“ Und warum sind wir nicht reich und tragen schöne Kleider und fahren im großen Wagen faszieren?“ fügt Rinaldo mit blühenden Augen

Modewaren- und Ausstattungshaus

Robert Böhme jr.

Georgplatz 16 — Waisenhausstrasse 40.

Eröffnung der  
Frühjahrs-Ausstellung  
am 1. März.



Im Biedermeier-Stil wird sich meine diesjährige Frühjahrs-Saison-Ausstellung präsentieren. — Ein Besuch derselben ist infolge der originellen dekorativen Ausschmückung aller Lokalitäten sehr zu empfehlen.

Nervenschwäche  
der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit  
Gertütsattier und ärztlichen  
Gutachten gegen M. 0.20  
für Porto unter Kavert.  
Paul Basson, Köln a. Rh. Nr. 40

Bürsten, Pinsel  
und Raummwaren  
für gewerb'l. Zwecke  
und Haushalt  
bei

J. Rappel,  
Obergraben 3  
und Sammengasse 22.

Suche 140—160 Ltr. gut geführte

Vollmilch.

C. Müller, Milchhof, Leubnitz-Neuostra.

Kohlsäure Bäder

neuesten Systems. 1.50.

Elektrische Badeanstalt

Große Klosgasse 2.

Alte Sachen-Märkte,

fow. Befarmt. Sammlung.

in jeder Größe lauft

Marken - Kratze. Dresden,

Johann Georgen-Allee 10.

Gefäßdecken u. s. s. sel.

Kluge, Striezelner Straße 16.

Prachtvolles Nussbaum-

Pianino, sehr billig zu

verrf. Garantie.

49 Rosenstr. 49, 2. Hämmeri.

Solide große Bade-

Wannen v. M. 15.

Graichen, Trompeterstr. 8.

Kluge, Striezelner Straße 4.

Gebr. Möbel, Federbetten,  
Herrnkleider, Wäsche, Schu-  
wer, Leibhäuserche lauft  
Gruber, Str. Gründelstr. 4.

**Hinzu.** „Unsere Kinder haben keine Sachen, und wir haben nichts.“ Wie eine finstere Wolke legt es sich auf Salomeas Stirn. Ein Heben durchdringt ihre trockene Kehle. „Gibt diese tiefe Erregung aus der Zukunft, daß ihr arm sind, gleich all ihren Nachbarn?...“ „Richt alle Menschen können reich sein, Rinaldo“, lautete die eigentlich gerechte Entgegung. Rinaldo sieht Salomea an, legt kleine Marteria an ihr Haarband und begibt sich in die Küche, um das lange Abendessen für die Familie zu bereiten.

Als bald nach Beimgang der Sonne Carlo Belloni aus seinem Atelier nach Hause zurückkehrt, findet er alles wie sonst den einfachen Tisch gedeckt, die Kinder fröhlich gewachsen und gesammt, die Mutter mit einer sonderbaren Sturze über dem blauen Kleid noch so jung ihres Alters als Hausfrau waltend. Und doch erscheint ihm seine Frau heute verändert. Nun wieder lebt sein jüngender Bild zurück zu dem bleichen Gesicht, dessen sonnige Fröhlichkeit heute keine gewissen Retrospektiv gewichen ist. Wiederholte sie auch andere verträumt um die süßen Lippen. Und einmal sogar wandte der duftende Frauenkopf sich ab, als wolle er aufsteigende Tränen verbergen. Mit Ungeduld erwartet Carlo Belloni das Ende des Abendessens. Endlich ist abgeräumt. Die Kinder sind zu Bett gebracht. Mit einem großen Stock zertrümmert Wölfe, welche des Kindes harren, liegt Salomea sich in die Nähe der schlechtbrennenden Lampe. Schweigend beginnt sie ihre geisttötende Arbeit.

Da nimmt Carlo Belloni den herabgebeugten Kopf seines Weibes junct zwischen seine beiden Hände, hebt das erregte Gesicht zu sich empor und bläst tiefsorrend in die großen, heute halbverschleierte Augen: „Salomea!“ „Ja, Carlo?“ „Hast Du mir nichts zu sagen?“ Sie sieht ihn lächeln. „Ich habe es Dir ja an! Dich nicht etwas.“ Noch immer schwiegt sie. Dann — einem plötzlichen Anwulse folgend — schlägt sie beide aufschluchzende Arme um den Hals ihres Mannes und bringt den Kopf an seiner Brust. Carlo Belloni wird immer unruhiger. Diese aufstellende Erregung bei seinem so willensstarken Weibe, die sie jetzt freude hingebung und Weichheit — was hat das alles zu bedeuten? Santi, wie einem frischen Kind, streichelt er das dunkle Haar. Dann nimmt er die beiden schöngesetzten Hände, denen die tägliche harre Arbeit nichts anhaben konnte, zwischen die leinen und kostet erneut, liebevoll: „Salomea — Du verbirgst mir etwas!“

Noch lütze Zeit schwankt sie. Wiederholte fährt sie mit dem Taschentuch über die tränentrockenen Augen. Und plötzlich: „Ja, Carlo — Du hast recht. Ich habe heute etwas getan, was vielleicht entscheidend für unser zukünftiges Leben, für die Wohlfahrt unserer Kinder ist.“ Das schwule, offene Gesicht des jungen Künstlers, das jede Seelenregung, jeden Wechsel der Stimmung getrennt wiederpiegelt, verfärbt sich. „Salomea — Du erreichst mich!“ Ein bitteres Lächeln sucht um ihre Lippen. „Ja, Carlo. Ich habe eine für unsre Verhältnisse nominierte Summe — zweihundert Eire monatlich — zurückzuziehen.“

Und in knappen Worten, die und der zögern, um dann um so lebhafter, leidenschaftlicher fortzufahren, erzählt sie dem verdunkert aufhörkenden Gatten, wie sie schon seit langem darüber nachgedacht, ob ihre därtige Lage nicht etwas auszubessern sei; wie sie vor einiger Zeit in der „Tribuna“ unter einer Chiffre ein Juwelen gelezen, wonach eine gebildete Dame für ein paar Stunden am Tage als Vorleserin und Sekretärin eines alten, vornehmen Herrn gefucht wurde; wie sie sich daraufhin gemeldet habe; wie man, immer noch unter derselben Chiffre, die Bedingungen mittheile; wie sie diese Zeilen, ähnlich in der Aussicht, etwas Geld zu verdienen, sofort beantwortete und sich mit den Bedingungen einverstanden erklärte; wie daranhin ein ausführliches Streiteln mit voller Namensunterchrift einfiel; wie dieser Name je dazu bestimmt war, die für sie so verlorenen Beleidigung zurückzuweisen, und wie sie heute gegangen sei, um die Ablage verbindlich zu überbringen.

Mit immer steigendem Fieberndem hört Carlo Belloni zu. Die ganze Handlungswelt sieht seiner praktischen, iels vernünftig denkenden Frau ja unabköhl! Deht, da sie plaudert und mit erwartungsvollen Augen, in denen es noch feucht erstrahlt, wie von verhaltenen Tränen, zu ihm aufblickt — jetzt schüttelt er missbilligend den Kopf. „Liebe Salomea, ich begreife Dich nicht. Wenn Du durchaus Geld verdienen wolltest, warum weißt Du dieses augencheinlich auftaute Anwerben zurück?“

Salomea hat die Hand mit dem zerrissenen Hemdchen ihres Ertigeborenen, an welchem sie während ihrer Erzählung eifrig herumstichelte, in den Schoß sinken lassen. Jetzt blidt sie ihrem Mann voll ins Gesicht. „Ach, klar, wenn auch selbst am härtesten klugt ihre Stimme, als die langsam, mit strohem Nachdruck, jaat: „Weil ich dem Mordet nicht als Angeklagte, gewissermaßen als Tänerin, nahm kann.“ Aber weshalb nicht? Weshalb nicht? Arbeiten ist keine Schande! ruft Carlo Belloni. „Ich selber entwarfte oft Mutterzeichnungen für Tapeten, wenn ich keinen Vorrat-Kunsttag erhalten. Der ich freche Kürmerdenken an, damit wir was zu essen haben. Dabei bleibe ich doch eins Carlo Belloni, der stümpter, dem die Mützen lächeln.“ Und wenn Du schon aus irgend einer Laune jene auftaute Gelegenheit nicht beim Schopf fassen wolltest — warum auftaute Du die Abreise persönlich überbringen? Warum schriebst Du nicht ein Paar Zeilen?“ Wieder schweigt Salomea eine Zeitlang. Ein mächtiger Stampf spiegelt sich in ihren Augen.

Plötzlich, mit einem Ruck rafft sie sich auf. „Ich wollte einmal jenen alten Balago auf dem Corso Umberto betreten — ein einzigesmal! Ich wollte die junge

Marchesa sehen, von deren Schönheit und Herzengüte die Zeitungen so die sprechen.“ „Aber warum, warum dies alles, Salomea?“ ruft Carlo Belloni, seine Arme umgestülpt bei den Händen haltend. „Dabei ist ihm, als zitterte sie, fast so leise, energische Hand. „Carlo —“ erwidert Salomea in erregtem Flüsterton — „Du hast nie nach meiner Betriebsamkeit gefragt —“ „Rein, Salomea. Nur ich Dich als junge Verläuterin in einem Geschäft reicher Dein farbliches Brod verdienen; ich lernte Dich kennen, lieben; Du werdest mein Weib. Woher sollte ich über Deine Familie nachdenken? Deine Herkunft war mir gleichgültig.“ Voll unendlicher Liebe richtet Salomea ihre tiefen, unergründlichen Augen auf den Gatten. Ach, wie blickt er aus! wie abgearbeitet! Auch ihm hätten jene zweihundert Eire aufgetan, die sie in höchstem Übermut aufgewandt. Und dennoch — Soll ich Dir etwas von meiner Familie erzählen, mein Carlo?“ ironisiert er mit ungewohnter Weichheit, indem ihre schlanken Finger in spielerischer Särtlichkeit durch sein volles Lockhaar fahren. „Komm hierher ans Fenster, wo das trübe Sonnenlicht die düsteren Erinnerungen nicht mehr trübt läßt! Angenicht des strahlenden Himmels, der Millionen Sterne dort droben am Firmament, will ich Dir von meiner armen Mutter erzählen, von ihrem traurigen Ende, von meiner elenden Kindheit.“

Sie beobachtet einige Sekunden lang die Augen mit der Hand. Dann steht sie auf, öffnet den Fenster und ruht zwei Stühle zurecht. Carlo Belloni sitzt ihr voll lebhafter Spannung. Ihm fällt auf einmal auf, daß etwas ganz Besonderes, etwas geheimnisvolles Salomea siezt umschweift, das sie nie war wie andere Frauen, habt nicht als junges Mädchen, da er sie kennen lernte. Und dieses Besondere, das sie hatte, seine Kästneratur unbewußt entflammte und zu ihr hingezogen. „Run?“ fragt er mit verhaltener Erregung, als Salomea sich am Fenster niedergelassen hat und weitergegen dinosauro zum dunklen Firmament, an welchem ein Sternlein nach dem andern aufblint. „Mein Vater war schon ein alter Mann, als er meine Mutter heiratete,“ beginnt Salomea mit leise bebender Stimme. „Sie war eine Weise aus ganz einfacher Familie und um beinahe 40 Jahre jünger als er. Aus keiner ersten Ehe hatte mein Vater zwei erwachsene Söhne, die selbstverständlich mit der späteren zweiten Ehe ihres Vaters nicht einverstanden waren. Nach vielen unergründlichen Kämpfen und Streitigkeiten kam es zum offenen Bruch zwischen meinem Vater und seinen Söhnen. Während ihrer kurzen, kaum lebensjährigen Ehe war meine Mutter sehr glücklich. Der Vater trug sie von Anfang an auf den Händen, und dieses Glück steigerte sich noch, als ich geboren wurde. Ich entstieß mich meines Vaters noch ganz genau. Wie oft sag ich auf seinen Armen und zwiste an seinem langen weißen Bart herum! Und die Mutter — in meiner kindlichen Erinnerung lebt sie wie ein Engel mit ihrem goldblonden Lockenhaar und den blauen Augen — sie stand daneben und lachte glücklich; nur, daß dies frohe Lachen oft durch Hustenanfälle unterbrochen wurde.“

Salomea macht eine kleine Pause und fährt sich mit der Hand über die Augen. Die Erinnerung greift sie mächtig an. Carlo wagt nicht, ihren Schmerz zu hören. Schwiegend wartet er, bis sie nach einer Weile etwas lebhafter, erregter fortfährt: „Die ersten Jahre ihrer Ehe lebten meine Eltern hier in Rom. Die häufigen Kämpfe, die beständig wedelnde Alimo schadeten jedoch der satten Gesundheit meiner Mutter. Die Eltern rieten ihr einen längeren Aufenthalt auf Madeira an. Sofort ließ mein Vater die Koffer packen. Er war reich; was machte es ihm aus, ob er mit keinem Kind in Rom lebte oder sonstwo? Zwei überaus glückliche Jahre verbrachten die Eltern auf dem sonnenreichen Eiland. Die Gesundheit meiner Mutter verbesserte sich merklich unter der Einwirkung der milden Luft. Die sorglose Fürstige, mit der mein Vater die Leidende umpaß, tat ebenfalls das Ihrige. Da geschah eines Tages das Schreckliche, Grausame. Mein Vater erlitt während eines Spaziergangs am Meerestrand einen Schlaganfall und wurde der Mutter gelähmt und tot gänzlich der Sprache beraubt ins Hans gebracht.“

Dies alles weiß ich zum größten Teil aus den Erzählungen meiner Mutter —“ fährt Salomea traurig fort. „Ich selbst entstieß mich nur dunkel einiger Episoden. Aber von nun an beginnt meine und meiner Mutter Leidenszeit — und die dat hat wie mit glühendem Eisen in mein Herz eingeprägt. Die ersten Jahre sahen keine Rettung für das Leben meines Vaters. Und er selbst fühlte wohl sein Ende nahen; denn mit seiner schweren, fallenden Augen verlangte er dringend, seine beiden Söhne, mit denen er seit Jahren auf bitterstem Kriegsfeld stand, noch einmal wiederzusehen. Meine arme Mutter in ihrer großen Liebe zu dem Sterbenden willfahrt sofort dem Wunsche. Sie telegraphierte nach Rom an den älteren Bruder, der sich vor ein paar Jahren dort verheiratet hatte, und nach wenigen Tagen trafen beide Brüder auf Madeira am Sterbedeck des Vaters ein. Ich sah die beiden noch vor mir, die hohe, imponierende Gestalt des älteren, mit seinen treuerzigen, freundlichen Augen und dem langen, dunklen Vollbart, und die kleinere, edle des jüngeren, mit dem hageren Gesicht und dem stechenden, kalten Blick. Meine ältere Halbbrüder war sehr liebenswürdig und ritterlich gegen meine arme Mutter. Der andere aber behandelte sie rücksichtslos, fast brutal, und ich weiß noch, wie ich kleines Kind von kaum fünf Jahren damals vor dem hochfüllten Blick zurückflüchtete, der mich bei der ersten Begegnung trug.“ (Fortsetzung folgt.)

## Staatl. konzession. Militär-Vorbereitung-Anstalt

Direktor Professor Rudolf Pollatz.

Dresden, Marschnerstrasse 3. — Telefon Nr. 2317.

Binne Jahresfrist bestanden 12 Schüler der Anstalt die Fähurichs- und 43 die freiwilligen Prüfung, sowie 45 die Aufnahme-Prüfung für obere Klassen höh. Schulen.



## Städtische Beerdigungs-Anstalt,

Am See Nr. 2, Ecke Annenstrasse (Stadthaus).

Telephon Amt I, Nr. 4385.

Sargmagazin, Kleine Zwinglerstrasse Nr. 8.

Telephon Amt I, Nr. 82.

Ausführung von Beerdigungen einfacher Art wie in besserer Ausstattung und Ueberführungen nach anderen Orten des In- und Auslandes zu soliden Preisen.

Bei eintretenden Todesfällen wolle man sich direkt an eine der oben verzeichneten Geschäftsstellen oder an die Meldestelle der nächsten Wohlfahrtspolizei-Inspektion wenden, durch welche die Bestellung der Bezirks-Leichenfrau erfolgt.

Die Beerdigungs-Rechnungen werden vom städtischen Marstall-Amte geprüft und abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

Küchen-Einrichtungen  
10 Musterküchen  
Gebrüder Höhler,  
Brunauer Strasse 16.  
Ecke Neugasse.

**Wichtig  
für Brautleute**  
Bon unierem Lager werden einige  
ausrangierte Büfetts

zu weit herabgesetztem Preis billig verkauft. Photographien  
stehen gern zu Diensten.

**E. Hermann & Söhne, Möbelfabrik,  
Potschappel-Dresden.**

Piano, schön im Ton, für  
Ringstrasse 18, 2. Ifs

Marchesa feben, von deren Schönheit und Herzengüte die Zeitungen so die sprechen. „Aber warum, warum dies alles, Salomea?“ ruft Carlo Belloni, seine Arme umgestülpt bei den Händen haltend. „Dabei ist ihm, als zitterte sie, fast so leise, energische Hand. „Carlo —“ erwidert Salomea in erregtem Flüsterton — „Du hast nie nach meiner Betriebsamkeit gefragt —“ „Rein, Salomea. Nur ich Dich als junge Verläuterin in einem Geschäft reicher Dein farbliches Brod verdienen; ich lernte Dich kennen, lieben; Du werdest mein Weib. Woher sollte ich über Deine Familie nachdenken? Deine Herkunft war mir gleichgültig.“ Voll unendlicher Liebe richtet Salomea ihre tiefen, unergründlichen Augen auf den Gatten. Ach, wie blickt er aus! wie abgearbeitet! Auch ihm hätten jene zweihundert Eire aufgetan, die sie in höchstem Übermut aufgewandt. Und dennoch — Soll ich Dir etwas von meiner Familie erzählen, mein Carlo?“ ironisiert er mit ungewohnter Weichheit, indem ihre schlanken Finger in spielerischer Särtlichkeit durch sein volles Lockhaar fahren. „Komm hierher ans Fenster, wo das trübe Sonnenlicht die düsteren Erinnerungen nicht mehr trübt läßt! Angenicht des strahlenden Himmels, der Millionen Sterne dort droben am Firmament, will ich Dir von meiner armen Mutter erzählen, von ihrem traurigen Ende, von meiner elenden Kindheit.“

Sie beobachtet einige Sekunden lang die Augen mit der Hand. Dann steht sie auf, öffnet den Fenster und ruht zwei Stühle zurecht. Carlo Belloni sitzt ihr voll lebhafter Spannung. Ihm fällt auf einmal auf, daß etwas ganz Besonderes, etwas geheimnisvolles Salomea siezt umschweift, das sie nie war wie andere Frauen, habt nicht als junges Mädchen, da er sie kennen lernte. Und dieses Besondere, das sie hatte, seine Kästneratur unbewußt entflammte und zu ihr hingezogen. „Run?“ fragt er mit verhaltener Erregung, als Salomea sich am Fenster niedergelassen hat und weitergegen dinosauro zum dunklen Firmament, an welchem ein Sternlein nach dem andern aufblint. „Mein Vater war schon ein alter Mann, als er meine Mutter heiratete,“ beginnt Salomea mit leise bebender Stimme. „Sie war eine Weise aus ganz einfacher Familie und um beinahe 40 Jahre jünger als er. Aus keiner ersten Ehe hatte mein Vater zwei erwachsene Söhne, die selbstverständlich mit der späteren zweiten Ehe ihres Vaters nicht einverstanden waren. Nach vielen unergründlichen Kämpfen und Streitigkeiten kam es zum offenen Bruch zwischen meinem Vater und seinen Söhnen. Während ihrer kurzen, kaum lebensjährigen Ehe war meine Mutter sehr glücklich. Der Vater trug sie von Anfang an auf den Händen, und dieses Glück steigerte sich noch, als ich geboren wurde. Ich entstieß mich meines Vaters noch ganz genau. Wie oft sag ich auf seinen Armen und zwiste an seinem langen weißen Bart herum! Und die Mutter — in meiner kindlichen Erinnerung lebt sie wie ein Engel mit ihrem goldblonden Lockenhaar und den blauen Augen — sie stand daneben und lachte glücklich; nur, daß dies frohe Lachen oft durch Hustenanfälle unterbrochen wurde.“

Salomea macht eine kleine Pause und fährt sich mit der Hand über die Augen. Die Erinnerung greift sie mächtig an. Carlo wagt nicht, ihren Schmerz zu hören. Schwiegend wartet er, bis sie nach einer Weile etwas lebhafter, erregter fortfährt: „Die ersten Jahre ihrer Ehe lebten meine Eltern hier in Rom. Die häufigen Kämpfe, die beständig wedelnde Alimo schadeten jedoch der satten Gesundheit meiner Mutter. Die Eltern rieten ihr einen längeren Aufenthalt auf Madeira an. Sofort ließ mein Vater die Koffer packen. Er war reich; was machte es ihm aus, ob er mit keinem Kind in Rom lebte oder sonstwo? Zwei überaus glückliche Jahre verbrachten die Eltern auf dem sonnenreichen Eiland. Die Gesundheit meiner Mutter verbesserte sich merklich unter der Einwirkung der milden Luft. Die sorglose Fürstige, mit der mein Vater die Leidende umpaß, tat ebenfalls das Ihrige. Da geschah eines Tages das Schreckliche, Grausame. Mein Vater erlitt während eines Spaziergangs am Meerestrand einen Schlaganfall und wurde der Mutter gelähmt und tot gänzlich der Sprache beraubt.“

Dies alles weiß ich zum größten Teil aus den Erzählungen meiner Mutter —“ fährt Salomea traurig fort. „Ich selbst entstieß mich nur dunkel einiger Episoden. Aber von nun an beginnt meine und meiner Mutter Leidenszeit — und die dat hat wie mit glühendem Eisen in mein Herz eingeprägt. Die ersten Jahre sahen keine Rettung für das Leben meines Vaters. Und er selbst fühlte wohl sein Ende nahen; denn mit seiner schweren, fallenden Augen verlangte er dringend, seine beiden Söhne, mit denen er seit Jahren auf bitterstem Kriegsfeld stand, noch einmal wiederzusehen. Meine arme Mutter in ihrer großen Liebe zu dem Sterbenden willfahrt sofort dem Wunsche. Sie telegraphierte nach Rom an den älteren Bruder, der sich vor ein paar Jahren dort verheiratet hatte, und nach wenigen Tagen trafen beide Brüder auf Madeira am Sterbedeck des Vaters ein. Ich sah die beiden noch vor mir, die hohe, imponierende Gestalt des älteren, mit seinen treuerzigen, freundlichen Augen und dem langen, dunklen Vollbart, und die kleinere, edle des jüngeren, mit dem hageren Gesicht und dem stechenden, kalten Blick. Meine ältere Halbbrüder war sehr liebenswürdig und ritterlich gegen meine arme Mutter. Der andere aber behandelte sie rücksichtslos, fast brutal, und ich weiß noch, wie ich kleines Kind von kaum fünf Jahren damals vor dem hochfüllten Blick zurückflüchtete, der mich bei der ersten Begegnung trug.“ (Fortsetzung folgt.)

## Heute und folgende Tage

## Inventur-Ausverkauf.

Die in der Inventur zurückgelegten Waren, als: Kleider, Kostüm-Blusen, Morgenkleider, Matinées, Schürzen, Unter-Blusen, Damen- und Kinderwäsche,

Kleider-Stoffe, Batiste, Organdy, Mousseline, Lama, Flanelle, Schlaif-, Bade- und Reise-Decken werden zu

## spottbilligen Preisen ausverkauft.

Während der Dauer meines Ausverkaufs gewähre ich in allen Abteilungen auf Manufakturwaren u. Konfektion einen Rabatt von 10%.

Besonders niemand, bei Besuch mein Geschäft mit seinen Einkäufen zu beehren.

## Robert Böhme,

Altmarkt, Eckhaus der Schreibergasse, pt. u. I. Et.

**CACAO Vero**

No. 0, Pfund M. 3.—
.. I. .. 2.40
.. II. .. 2.—
.. III. .. 1.60

Hartwig & Vogel, Dresden

## Klapptühle

in jeder Ausführung von 2 - 22.

Rich. Maune,

Gärtl und Berlauf:

Tharandter Strasse 29.

Telephon 1496.

Stadtteilbahn: Note Linie 22

Vogtländ.-Blumen.

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906</p